

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	3
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	3
1.2	Rechtliche Grundlagen.....	4
1.3	Methodisches Vorgehen.....	6
1.4	Untersuchungsraum	7
1.5	Datengrundlagen.....	12
2	Beschreibung der Wirkfaktoren	13
2.1	Baubedingte Wirkfaktoren	13
2.2	Anlagebedingte Wirkfaktoren	13
2.3	Betriebsbedingte Wirkfaktoren	16
3	Relevanzprüfung	18
4	Bestandsdarstellung.....	18
4.1	Arten nach Anhang IV der FFH-RL.....	18
4.2	Europäische Vogelarten nach Art. 1 der VSchRL	19
5	Maßnahmen für die europarechtlich geschützten Arten	24
5.1	Maßnahmen zur Vermeidung	24
5.2	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) und kompensatorische Maßnahmen (FCS-Maßnahmen).....	30
6	Zusammenfassung der Prüfung der Verbotstatbestände	35
6.1	Arten nach Anhang IV der FFH-RL.....	35
6.2	Europäische Vogelarten nach Art. 1 der VSchRL	37
7	Ausnahmeprüfung	42
7.1	Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses.....	42
7.2	Prüfung zumutbarer Alternativen.....	45
7.3	Angaben zum Risikomanagement.....	46
8	Zusammenfassung.....	47
9	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	49
	Anlage 1: Relevanzprüfung	52
	Anlage 2: Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände	71
	Anlage 3: Plandarstellung	

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Untersuchungsräume der floristischen und faunistischen Erfassungen	9
Tab. 2:	Bauwerk 20 (Brücke über die Löcknitz)	14
Tab. 3:	Bauwerk 21 (Brücke über die Alte Löcknitz)	15
Tab. 4:	Bauwerk 22 (Brücke über die Spree).....	15
Tab. 5:	Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Arten des Anhang IV FFH-RL (prüfrelevante Arten) ..	18
Tab. 6:	Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum nachgewiesenen und potenziell vorkommenden europäischen Vogelarten (prüfrelevante Arten)	19
Tab. 7:	Maßnahmen zur Vermeidung	24
Tab. 8:	Vorgezogene sowie kompensatorische Maßnahmen	31
Tab. 9:	Ergebnisse des ASB (Anhang IV-Arten)	35
Tab. 10:	Ergebnisse des ASB (europäische Vogelarten).....	37
Tab. 11:	Durchzuführende Maßnahmen (Zusammenfassung).....	47

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Lage des Vorhabens	11
---------	--------------------------	----

1 Einleitung

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Der Planungsbereich des Vorhabens liegt im Bundesland Brandenburg, südöstlich der Metropolregion Berlin und westlich der Ortslage Freienbrink im Landkreis Oder-Spree, in der Gemeinde Grünheide (Mark) und der Stadt Erkner.

Die Autobahn (A) 10 gehört im betrachteten Streckenabschnitt zum kontinentalen Streckennetz, verbindet die Metropolregion Berlin/Brandenburg u. a. mit den Metropolregionen Mitteldeutschland, Hamburg sowie Nürnberg und ist gemäß den Richtlinien für integrierte Netzgestaltung der Verbindungsfunktionsstufe 0 (Fernautobahn) zuzuordnen. Sie führt rund um Berlin, wobei das Dreieck Barnim den Anfang und das Ende der Kilometrierung bildet. Der betreffende Abschnitt der A 10 ist Teil des östlichen Berliner Ringes und erstreckt sich nördlich der Anschlussstelle (AS) Erkner bis südlich der AS Freienbrink, wobei beide Anschlussstellen Bestandteil der Planungen sind.

Für die verkehrliche Erschließung des unmittelbar an der A 10 befindlichen Industriegebietes Freienbrink-Nord, unter Berücksichtigung der Ansiedlung eines Automobilherstellers, wurden eine Verkehrsuntersuchung (IVV 11/2020 [11]) und eine Machbarkeitsuntersuchung (SPI 02/2021 [25]) erarbeitet. Die dort entwickelte verkehrliche Lösung wurde zwischen dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) und dem Land Brandenburg einvernehmlich abgestimmt und bildet die Grundlage für die vorliegende Planung an der A 10 sowie weiterer Planungen im nachgeordneten Netz.

Im Zuge der Erweiterung des Industriegebietes Freienbrink-Nord werden durch das Land Brandenburg bereits umfangreiche Ausbaumaßnahmen geplant und befinden sich zum Teil bereits in der baulichen Umsetzung bzw. sind in Betrieb. Dazu zählen:

- Ausbau der Landesstraße (L) 38 östlich der AS Freienbrink zur äußeren Erschließung des Werksgebietes
- Neubau einer Netzergänzung im Zuge der L 386 (zwischen L 23 und der A 10)
- die temporäre AS für die Zufahrt zum Industriegebiet Freienbrink-Nord an der linken Richtungsfahrbahn der A 10 sowie
- ein Umbau der bestehenden AS Freienbrink (1. Ausbaustufe).

Die vorliegende Planung führt das Konzept der vorgenannten Machbarkeitsuntersuchung unter Berücksichtigung der vom Land Brandenburg bereits in Bearbeitung befindlichen Maßnahmen für den Bereich der A 10 fort. Ausgehend von diesem Konzept und unter Berücksichtigung der vorliegenden Verkehrsuntersuchung (siehe Unterlage 22) ist ein Umbau der AS Erkner und Freienbrink sowie der Neubau der AS Freienbrink-Nord vorgesehen.

Die geplante Baumaßnahme Neubau der AS Freienbrink-Nord umfasst folgende wesentliche Bestandteile:

- Umbau der AS Erkner
- Neubau der AS Freienbrink-Nord einschließlich Verteilerfahrbahnen zur AS Freienbrink
- Umbau der AS Freienbrink
- Anpassung bzw. Neubau von insgesamt 25 Brückenbauwerken (einschl. Teilbauwerke) und 3 Stützbauwerken im Zuge der A 10 und der drei Anschlussstellen
- Anpassung von vorhandenen Bahnanlagen im Bereich der Unterführung einer Verteilerfahrbahn unter der Bahnstrecke 6153 (BW 21Ü2a)
- Umverlegung vorhandener Kabel und Leitungen
- aktive und passive Lärmschutzmaßnahmen
- Flächeninanspruchnahme für die baulichen Anlagen und die Baudurchführung
- Landschaftspflegerische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in Folge der Eingriffe in Natur und Landschaft

Träger der Straßenbaulast sind die Bundesrepublik Deutschland vertreten durch die Autobahn GmbH des Bundes für die A 10 und das Land Brandenburg, Landesstraßenverwaltung für die Landesstraßen im Bereich der Anschlussstellen.

Der Planungsraum beschränkt sich ausschließlich auf das unmittelbare Umfeld der vorhandenen A 10. Eine Veränderung der Linienführung der Autobahn ist nicht vorgesehen. Planungsabsicht ist, durch einen Um- bzw. Neubau der Anschlussstellen die Leistungsfähigkeit der Verkehrsanlage so zu erhöhen, dass die zusätzlichen Verkehre im Zusammenhang mit dem neuen Industriegebiet Freienbrink-Nord sicher und bedarfsgerecht geführt werden können.

Der vorgesehene Neubau der AS Freienbrink-Nord ist zur Bewältigung künftiger Verkehrsverhältnisse im Bereich der Bundesautobahn 10 dringend erforderlich und die Planung hierfür insoweit rechtlich zulässig. Wie in den Unterlagen zur Planfeststellung dargelegt, werden durch die Industrieansiedlung auf der östlichen Seite der Autobahn Ziel- und Quellverkehre in einem Umfang erwartet, die eine verkehrstechnische und verkehrssichere Anbindung an die Bundesautobahn in Form einer dem Regelwerk entsprechenden Anschlussstelle erforderlich machen.

Eine zusammenfassende Beschreibung der technischen Merkmale des Vorhabens einschließlich der bestehenden und zu erwartenden Verkehrsverhältnisse ist der Unterlage 19.0 (Erläuterungsbericht zum Landschaftspflegerischen Begleitplan) zu entnehmen. Detailliertere Ausführungen zum Vorhaben sind in der Unterlage 1 (Erläuterungsbericht der technischen Planung) und der Unterlage 11 (Regelungsverzeichnis) enthalten.

Im vorliegenden Artenschutz-Fachbeitrag (ASB) werden:

- die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG [32] bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten (alle europäischen Vogelarten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie), die durch das Vorhaben erfüllt werden können, ermittelt und dargestellt,
- sofern Verbotstatbestände erfüllt sind, die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG [32] geprüft. Die nicht-naturschutzfachlichen Ausnahmenvoraussetzungen sind im allgemeinen Erläuterungsbericht (U 1) dargestellt.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Europarechtlich ist der Artenschutz in den Artikeln 12, 13 und 16 der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie [34], zuletzt geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006) sowie in den Artikeln 5, 7 und 9 der Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30.11.2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten – Vogelschutzrichtlinie [35] verankert. Im deutschen Naturschutzrecht ist der Artenschutz in den Bestimmungen der Paragraphen 44 und 45 BNatSchG umgesetzt.

Gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG [32] ist es verboten

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,

3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote).

Weiterhin wird in § 44 Abs. 5 BNatSchG der Bezug zu nach § 15 BNatSchG zulässigen Vorhaben weiter konkretisiert:

„Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,
2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,
3. das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.“

Entsprechend obigem Satz 5 gelten die artenschutzrechtlichen Verbote bei nach § 15 zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft sowie nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässigen Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 nur für die in Anhang IV der FFH-RL aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie die europäischen Vogelarten.

Werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten erfüllt, müssen die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sein.

Als für Straßenbauvorhaben einschlägige Ausnahmevoraussetzungen muss nachgewiesen werden, dass:

- zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses, einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art, vorliegen,
- zumutbare Alternativen, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der relevanten Arten führen, nicht gegeben sind,

- sich der Erhaltungszustand der Populationen der betroffenen Arten nicht verschlechtert und
- bezüglich der Arten des Anhangs IV FFH-RL der günstige Erhaltungszustand der Populationen der Art gewahrt bleibt,
- bezüglich der Arten des Anhangs IV FFH-RL, die sich in einem ungünstigen Erhaltungszustand befinden, dieser sich nicht weiter verschlechtert und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands nicht behindert wird.

1.3 Methodisches Vorgehen

Grundsätzlich erfolgt die Erstellung eines ASB in mehreren Schritten:

- Relevanzprüfung / Bestandserfassung
- Prüfung der Verbotstatbestände unter Einbeziehung von Vermeidungsmaßnahmen und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- Ausnahmeprüfung gem. § 45 BNatSchG

Relevanzprüfung / Bestandserfassung

Im Rahmen einer Relevanzprüfung werden zunächst die europarechtlich geschützten Arten „herausgefiltert“, für die eine verbotstatbeständliche Betroffenheit durch das Projekt mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann und die daher einer artenschutzrechtlichen Prüfung nicht mehr unterzogen werden müssen.

Dies sind folgende Arten:

- Arten, die im Land Brandenburg gem. Roter Liste ausgestorben oder verschollen sind
- Arten, die nachgewiesenermaßen im Naturraum nicht vorkommen
- Arten, deren Lebensräume im Wirkraum des Vorhabens nicht vorkommen
- Arten, deren Wirkungsempfindlichkeit vorhabensbedingt so gering ist, dass sich relevante Beeinträchtigungen/Gefährdungen mit hinreichender Sicherheit ausschließen lassen

Zur Ermittlung der Vorkommen artenschutzrechtlich prüfungsrelevanter Arten im Planungsraum werden alle verfügbaren faunistischen und floristischen Gutachten, Kartierungen und weitere Datenquellen ausgewertet, die Rückschlüsse auf aktuelle Artvorkommen zulassen. Als Untersuchungsraum des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags ist dabei die Gesamtheit aller artspezifischen Wirkräume des Vorhabens anzusehen.

Die Dokumentation der Relevanzprüfung befindet sich in Anlage 1 zum ASB. Es werden die laut MIL [18] in Brandenburg vorkommenden Arten des Anhang IV der FFH-RL und alle in Brandenburg vorkommenden Brutvögel analysiert.

Prüfung der Verbotstatbestände

Untersucht werden alle im Untersuchungsraum erfassten Pflanzen- und Tierarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie alle in Europa natürlich vorkommenden Vogelarten (Artikel 1 der Vogelschutzrichtlinie), die in der Relevanzprüfung ermittelt wurden.

Es erfolgt die Prüfung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- Tötungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)
- Störungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)
- Schädigungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

unter Einbeziehung von Vermeidungsmaßnahmen sowie vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen).

Die Prüfung erfolgt in Formblättern. Im Allgemeinen erfolgt eine Art für Art-Betrachtung. Bei ähnlichen Lebensräumen und Beeinträchtigungen sowie für ungefährdete Vögel werden Gruppen entsprechend ihrer ökologischen Gilden gebildet.

Ausnahmeprüfung gem. § 45 BNatSchG

Wenn abzusehen ist, dass trotz der Durchführung von Vermeidungs- und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen Verbotstatbestände gem. § 44 BNatSchG erfüllt werden, erfolgt eine Abschätzung, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 BNatSchG gegeben ist (s. a. Kap. 1.2). Die Erforderlichkeit von kompensatorischen Maßnahmen wird untersucht.

Hinweise zur Maßnahmenplanung:

Maßnahmen, die zur Vermeidung der Auslösung von Verbotstatbeständen geeignet und erforderlich sind, werden artbezogen konzipiert und kurz hinsichtlich Art, Umfang, Zeitpunkt, Dauer sowie der Anforderungen an Lage und Standort beschrieben.

Hierbei wird berücksichtigt, dass Maßnahmen auch multifunktional mehreren Arten zugutekommen können. Dies gilt sowohl für:

- projektbezogene Vermeidungsmaßnahmen, wie auch für
- vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen, die auf den Erhalt der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der betroffenen Individuen abzielen (CEF-Maßnahmen), sowie für
- Maßnahmen zur Vermeidung erheblicher Störungen, die auf den Erhaltungszustand der lokalen Population abzielen.

Im Falle eines Ausnahmeverfahrens gilt selbiges für

- Maßnahmen zur Wahrung des Erhaltungszustandes der übergeordneten Populationen (FCS-Maßnahmen).

Weitere Maßnahmen des LBP, die artenschutzrechtlich nicht erforderlich sind, um die Auslösung von Verbotstatbeständen zu verhindern, jedoch zusätzlich positiv auf die jeweilige Art wirken, werden als "ergänzend funktional geeignete Maßnahmen des LBP" aufgeführt.

1.4 Untersuchungsraum

Die räumliche Abgrenzung des Untersuchungsraumes ist abhängig von der Nutzungsstruktur, von der Empfindlichkeit des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes. Der Untersuchungsraum gliedert sich in verschiedene Komponenten, die unterschiedliche räumliche Bezüge berücksichtigen:

- baubedingte Projektwirkungen, d. h. Wirkungen, die mit dem Bau der Straße verbunden und somit i. d. R. zeitlich befristet sind.
- anlagebedingte Projektwirkungen, d. h. Wirkungen, die durch die mit dem Straßenbau verbundenen Anlagen verursacht werden,
- betriebsbedingte Projektwirkungen, d. h. Wirkungen, die durch den Straßenverkehr und die Unterhaltung der Straße verursacht werden.

Eingriffsort und Wirkraum bilden zusammen den Eingriffsraum. Er umfasst alle erheblichen und nachhaltigen Beeinträchtigungen, die durch bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren hervorgerufen werden. Seine Größe leitet sich aus der Prognose der Beeinträchtigungen

und damit der räumlichen Ausdehnung innerhalb des Wirkraumes ab. Folgende Kriterien wurden bei der Abgrenzung des Untersuchungsraumes berücksichtigt:

- die schutzgutabhängige Reichweite der Wirkfaktoren des Vorhabens,
- die betroffenen Schutzgüter und Funktionen,
- die Funktionszusammenhänge der Schutzgüter im Raum auch im Hinblick auf spätere Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

Die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes erfolgte so, dass alle denkbaren Wirkungen des Vorhabens bzw. der untersuchten Varianten auf den Naturhaushalt und auf das Landschaftsbild erfasst und berücksichtigt werden können. Wenn sich darüber hinaus zu speziellen Fragen die Notwendigkeit ergibt, das Gebiet zu überschreiten, um z. B. räumlich-funktionale Zusammenhänge deutlich zu machen, werden Faktoren auch außerhalb des eigentlichen Untersuchungsraumes berücksichtigt. Der Untersuchungsraum stellt somit den potenziellen Wirkungsraum des geplanten Vorhabens dar.

Im Juli 2021 wurde eine faunistische Planungsraumanalyse (FPRA) erarbeitet. In einem ersten Arbeitsschritt wurden dabei vorhandene faunistische Daten und sonstige habitatbezogene Daten recherchiert und zusammengestellt. Die Recherche erfolgt auf der Grundlage faunistischer Datenbanken, Internetangeboten oder Arbeitshilfen, Auswertung von Verbreitungsatlanten, Fachpublikationen und vorhandenen faunistischen Erfassungen in den angrenzenden Bereichen. Auf der Grundlage von Luftbildern, topographischen Karten und der digital durch das LfU zur Verfügung gestellten Biotopkartierung wurde eine Kartengrundlage erstellt und faunistisch relevante Habitatelemente, Strukturen und Lebensräume sowie möglicher Austauschbeziehungen dargestellt.

Im zweiten Arbeitsschritt wurden das im Planungsraum vorhandenen Artenspektrum von Arten mit besonderer und allgemeiner Planungsrelevanz ermittelt. Weiterhin wurde durch eine überschlägige Wirkanalyse eine mögliche Betroffenheit der zu erwartenden Arten geprüft. Weiterhin erfolgte eine Prüfung, ob durch die Betrachtung der zu erwartenden Arten besonderer Planungsrelevanz für alle Habitattypen bzw. Wirkfaktoren eine ausreichende Grundlage zur Eingriffsbeurteilung zu erwarten ist. Im Ergebnis dieses Arbeitsschrittes wurden die zu erwartenden planungsrelevanten Arten ermittelt, die zu erheben sind.

Im dritten Arbeitsschritt wurden die erforderlichen Methoden ausgewählt und hinsichtlich ihrer Verhältnismäßigkeit überprüft. Im vierten und letzten Arbeitsschritt wurden die Methodendetails wie z. B. Untersuchungsräume, Kartierungsintensitäten und Kartierzeiträume festgelegt.

Im Rahmen einer frühen Beteiligung der Träger öffentlicher Belange am 15.12.2021 erfolgte eine Abstimmung zu den Untersuchungsräumen. Im Ergebnis der Abstimmung und auf der Grundlage der zu diesem Zeitpunkt vorliegenden technischen Vorplanung zum Vorhaben wurden die Untersuchungsräume erheblich erweitert. Die folgende Tabelle zeigt eine vergleichende Gegenüberstellung der Untersuchungsräume.

Tab. 1: Untersuchungsräume der floristischen und faunistischen Erfassungen

Artengruppe/ Schutzgut	Methodenblatt / Methodik	Untersuchungsraum gem. FPRA 2021	Untersuchungsraum nach Abstimmung mit dem LfU
Pflanzen/ Biotope	gemäß BKompV	300 m beidseits der A 10	500 m beidseits der A 10
Brutvögel	V1 Revierkartierung von Brutvögel mit besonderer Planungsrelevanz zum qualitativen und quantitativen Art-nachweis sowie zur annähernden Lokalisierung von Reviermittelpunkten.	300 m beidseits der A 10	500 m beidseits der A 10
Groß- und Greifvögel	V2 Horst- und Nestsuche zur Lokalisierung von Fortpflanzungsstätten von Groß- und Greifvögeln, Artnachweis.	500 m beidseits der A 10	500 m beidseits der A 10
höhlenbrütender Vogelarten	V3 Lokalisierung von Baumhöhlen/Fortpflanzungsstätten höhlenbrütender Vogelarten.	50 m beidseits des Eingriffsraumes	70 m beidseits des Eingriffsraumes
Habitatstrukturen in alten Wäldern	V4 Erhebung relevanter Habitatstrukturen in alten Wäldern	50 m beidseits des Eingriffsraumes	70 m beidseits des Eingriffsraumes
Zug- und Rastvögel	V5 Raumnutzungsbeobachtungen von Zug- und Rastvögeln	500 m beidseits der A 10 südlich der Spree	500 m beidseits der A 10 südlich der Spree
Fischotter und Biber	S2 Spurensuche entlang von Gewässern	Fließgewässerabschnitte um die geplante Trasse	Fließgewässerabschnitte um die geplante Trasse
Dachs	S6 Besatzkontrolle der Erdbaue, Suche nach Hinweisen auf Dachsbauengänge, Sonnenplätze und Latrinen, Dachsspuren, nach Methodenblatt S6	50 m beidseits des Eingriffsraumes	70 m beidseits des Eingriffsraumes
Fledermäuse	FM1 Transektkartierung mit Fledermausdetektor zur Erfassung der relativen Fledermausaktivität entlang der Transekte bzw. Trasse. Abgrenzung von Räumen höherer Aktivität bzw. Bedeutung. Erfassung des Arteninventars.	Ausgewählte Transekte beidseits der A 10	3 km lange Transekte
	FM2 Horchboxuntersuchung an Standorten wo eine erhöhte Fledermausaktivität zu erwarten ist, bzw. im Eingriffsbereich zur Validierung der Ergebnisse bezüglich Aktivitätsverteilung und Artenspektrum.	Ausgewählte Horchboxstandorte beidseits der A 10	
	V3 Lokalisierung von Baumhöhlen/Fortpflanzungsstätten von Fledermäusen.	50 m beidseits des Eingriffsraumes	70 m beidseits des Eingriffsraumes

Artengruppe/ Schutzgut	Methodenblatt / Methodik	Untersuchungsraum gem. FPRA 2021	Untersuchungsraum nach Abstimmung mit dem LfU
Erdkröte, Kammolch, Knoblauch- kröte, Moorfrosch	A1 Verhören, Sichtbeobachtung und Handfänge sowie Suche nach tem- porären Gewässern – Amphibien	Sickerbecken an den AS Freienbrink und Erkner sowie nördlich der AS Erkner, Hei- dereutersee, Gräben südlich der Spree	jedes Gewässer
Erdkröte	A5 Aufstellen eines Amphibienfangzau- nes zur Ermittlung der genauen Lage einer Wanderachse von Am- phibien mit Verteilung und Umfang der Aktivität.	Östlich Heidereuter- see, Eingriffsbereich im Wald nördlich des Priestersees	1. Zaun zw. Autobahn und Heidereutersee, 2. Zaun nördl. der Straße am Priester- see
Reptilien	R1 Nachweis vorhandener Reptilienar- ten, deren Verbreitung im Untersu- chungsraum sowie das Vorhanden- sein bedeutsamer Habitatstrukturen.	Offenlebensräume im Eingriffsbereich (Waldränder, Straßen- ränder, Gasleitungs- trasse)	70 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten
Europäische Sumpfschild- kröte	R1 Nachweis vorhandener Reptilienar- ten, deren Verbreitung im Untersu- chungsraum sowie das Vorhanden- sein bedeutsamer Habitatstrukturen.	keine Untersuchung vorgesehen	5 verschiedene Standorte mit Eig- nung der Art (flache Ufer, besonnte, im Wasser liegende Baumstämme, Son- nenplätze)
Fische und Rundmäuler	Fi1 Erfassung der von den zu erwarten- den, planungsrelevanten Fischarten benötigten Habitatstrukturen im Wirkraum	Löcknitz, Alte Löck- nitz, Spree im Ein- griffsbereich	1 km Gewässerlänge an der Spree und Löcknitz
Tag- und Nachtfalter	F8, F10 und F12	ausgewählte Refe- renzflächen im Offen- land	ausgewählte Refe- renzflächen im Offen- land
Xylobionte Käfer	XK1 und XK2 (bei Bedarf XK3, XK4, XK5)	50 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten	70 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten
Libellen	L1 Sichtbeobachtung, Kescherfang und Exuviensuche	50 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten	70 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten
Heuschre- cken	H1 Habitat- bzw. probeflächenbezogene Kartierung des Artenspektrums	50 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten	70 m beidseits des Eingriffsraumes in ge- eigneten Habitaten
Muscheln	SM4 Absuchen des Gewässergrundes – Großmuscheln (Bachmuschel, Flussperlmuschel)	50 m beidseits des Eingriffsraumes in den Fließgewässern	70 m beidseits des Eingriffsraumes in den Fließgewässern

Der Untersuchungsraum (UR) mit einer Gesamtgröße von 769 ha liegt im Landkreis Oder-Spree innerhalb der Stadt Erkner, der amtsfreien Gemeinde Grünheide (Mark) und dem Amt Spreenhagen, Gemeinde Gosen-Neu Zittau.

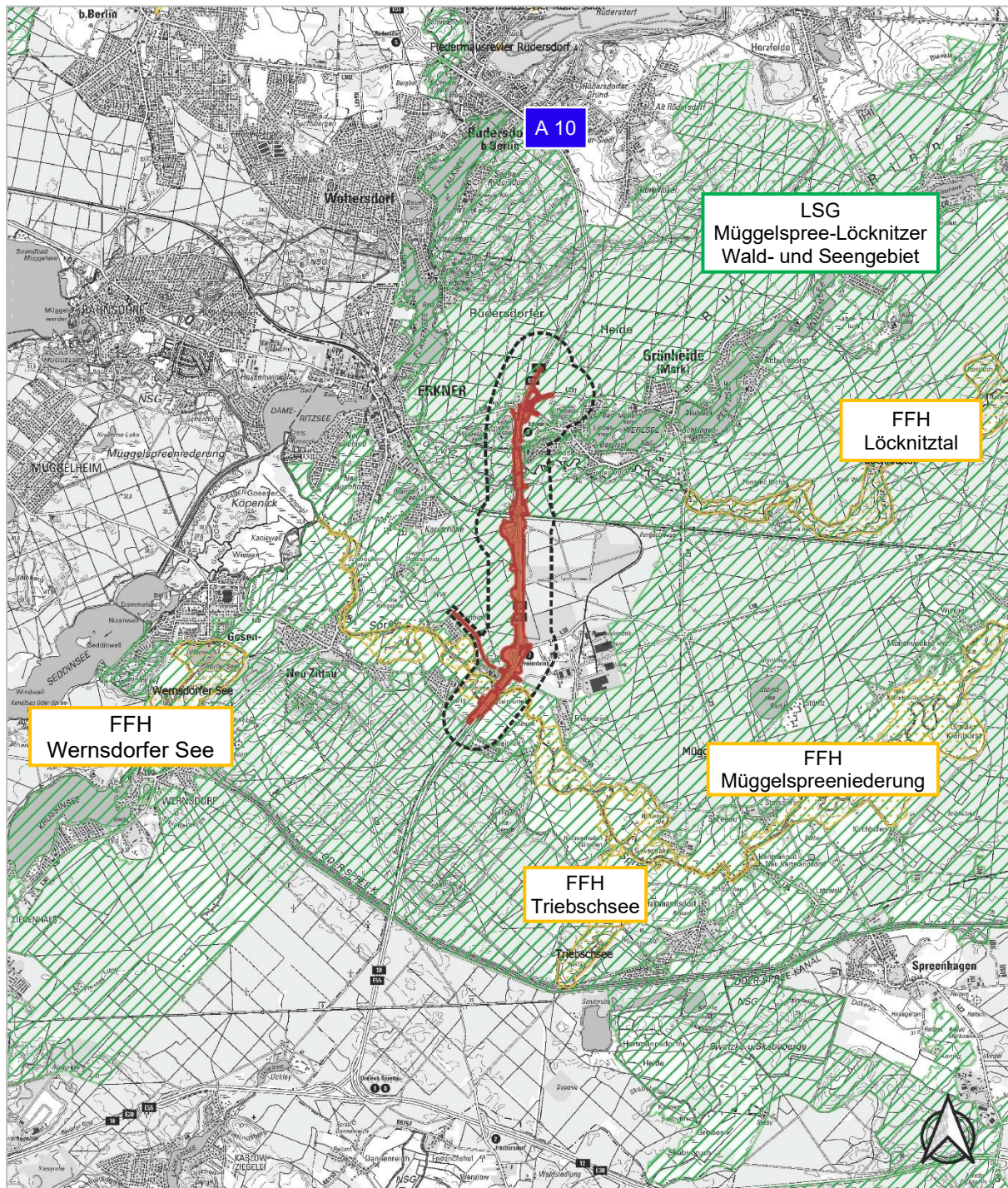


Abb. 1: Lage des Vorhabens

Entsprechend der naturräumlichen Gliederung Brandenburgs (SCHOLZ [24]) liegt der Untersuchungsraum (UR) im Hauptgebiet „Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet“ mit der Untereinheit „Berlin Fürstenwalder Spreetalniederung“ (OSIRIS Naturschutzfachdaten, LUGV Brandenburg). Das Landschaftsprogramm Brandenburg ordnet die Naturräumliche Region dem „Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet“ zu. Gemäß der Naturräume und Großlandschaften nach SSYMANK [26] zählt das Gebiet zur „Mittelbrandenburgische Platten und Niederungen sowie Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet“ (D12).

Die Spreetalniederung ist nach SCHOLZ [24] durch ein großes, zusammenhängendes Waldgebiet gekennzeichnet, das größtenteils von Kiefernmonokulturen eingenommen wird. Laub- und Laubmischwaldbereiche stellen nur noch einen sehr geringen Flächenanteil dar.

1.5 Datengrundlagen

Für die Bestandsbeschreibung wurden folgende Unterlagen und projektbezogene Kartierungsergebnisse verwendet:

- Projektbezogene Kartierung der Biotoptypen (U 19.1.2)
- Grundlagentabellen des LfU / LUGV (Übersicht der in Brandenburg heimischen Vogelarten; Übersicht der in Brandenburg vorkommenden Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie gemäß MIL [18])
- Fachzeitschrift Naturschutz und Landschaftspflege, Heft 3, 4 (2008), Heft 3, 4 (2013), Heft 1 (2014) und Heft 3, 4 (2016)
- ABBO 2001 [1], Die Vogelwelt von Berlin und Brandenburg
- ABBO 2012 [2], Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin, Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005 bis 2009
- Verbreitungskarte BfN, Webseite des Bundesamtes für Naturschutz (bfm.de/thema/arten)
- Erläuterungsbericht der Technischen Planung (Unterlage 1)
- Straßenplanung (Unterlage 5)
- Landschaftspflegerischer Begleitplan zum Vorhaben (Unterlage 19.0)
- Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag zum Vorhaben (Unterlage 19.2)
- Biotopkartierung (Unterlage 19.4.1)
- Faunistische Kartierungen zum Projekt „A 10 Neubau der Anschlussstelle Freienbrink-Nord“, 2021/2022 KALZ [12]:
 - Kartierung von Baumhöhlen und -spalten
 - Erhebung relevanter Habitatstrukturen in Wäldern
 - Horstkartierung
 - Revierkartierung der Brutvögel
 - Zug- und Rastvögel
 - Erfassung der Amphibien
 - Erfassung der Reptilien (Eidechsen, Schlangen, Sumpfschildkröte)
 - Fischotter und Biber, Dachs
 - Fledermäuse
 - Fische und Rundmäuler
 - Insekten (Tag- und Nachtfalter, xylobionte Käfer, Libellen, Heuschrecken)
 - Muscheln
- Gutachten zur bauzeitlichen Wasserhaltung/Anlagen (Unterlage 20.3)
- Verkehrsuntersuchung (Unterlage 22)

itere allgemeingültige Unterlagen, auf die bei der Datenrecherche zurückgegriffen wurde, sind in den jeweiligen Kapiteln zitiert bzw. in der Literatur aufgeführt.

2 Beschreibung der Wirkfaktoren

2.1 Baubedingte Wirkfaktoren

- Tötung/Verletzung von Tieren oder ihren Entwicklungsformen
Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie der Baudurchführung besteht eine temporäre Gefährdung der Tötung bzw. Verletzung von in erster Linie wenig oder nicht mobilen Tierarten in deren Quartieren oder Winterruheplätzen. Indirekt tritt das Zugriffsverbot der Tötung ein, wenn es bspw. bei Brutvogelarten zur Nestaufgabe kommt und Jungvögel oder Eier in den betroffenen Nestern nicht mehr versorgt werden können und sterben. Dieser Verbotstatbestand ist vor allem auf
 - Barriere und Fallenwirkung zurückzuführen
- Lebensraumverluste durch Flächeninanspruchnahme oder Veränderung der Habitatstruktur (Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten)
Temporäre Beeinträchtigung der Lebensraumfunktionen in Fortpflanzungs- oder Ruhestätten einschließlich essentieller Nahrungshabitate im Bereich technologischer Flächen durch
 - temporäre Versiegelungen / Teilversiegelungen verursacht durch Baustelleneinrichtungsflächen, Baustraßen, Flächen zur Materiallagerung,
 - bauzeitliche Gewässerquerungen, -verlegungen oder Verrohrung von Gewässern,
 - bauzeitliche Grundwasserabsenkungen,
 - Eintrag von Stäuben und Sedimenten durch Baufahrzeuge.
- Lärmimmissionen, Erschütterungen und optische Störwirkungen (Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs-, Wanderungszeiten)
Optisch wahrnehmbare, sich bewegende Baumaschinen und Fahrzeuge bzw. insbesondere sich bewegende Menschen sowie plötzliche laute Geräusche oder Lichtimmissionen zählen zu den hauptsächlichen Störquellen, die sich durch Scheueffekte negativ auf Tierarten auswirken können. Dabei treten artspezifisch unterschiedliche Reaktionsmuster auf.
- Stoffeinträge in Gewässer (Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs-, Wanderungszeiten)
Temporäre Beeinträchtigung von Tierarten durch Stoffeinträge (Stäube, Sedimente) in Gewässern (z. B. Löcknitz und Spree). Im Zuge des Straßenbaus ist bspw. mit Stoffeinträgen (Sedimentfrachten) in den Wasserkörper von zu querenden Fließgewässern zu rechnen, der sich v. a. auf die Fischfauna und deren Nährtiere negativ auswirken können.

2.2 Anlagebedingte Wirkfaktoren

- Flächeninanspruchnahme durch Überbauung/Versiegelung/Verschattung (Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten)
Dauerhafter Lebensraumverlust durch dauerhafte Flächeninanspruchnahmen für die Fahrwege und zugehöriger Anlagen (auch in Gewässer) wie
 - Straße und Nebenanlagen
 - Böschungen und Mulden
 - Brückenbauwerke
- Barrierewirkung/Zerschneidungseffekte (Schädigung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten)
Barrierewirkung durch die Trennwirkung der Fahrwege; Zerschneidung von Lebensräumen und Funktionsbeziehungen zwischen Teillebensräumen der relevanten Arten; Behinderung von Populationsaustausch, Isolationseffekte.

Durch das Bauvorhaben werden sich die genannten Wirkungen und Effekte **nicht** signifikant verstärken. Es besteht bereits eine vollständige Barrierewirkung durch die vorhandene Autobahn einschl. der Wildschutzzäunung. Diese Barrierewirkung kann gar nicht mehr verstärkt werden. Die vorhandenen Querungsmöglichkeiten (Querungen der Fließgewässer) werden wieder hergestellt. Die vorhandenen Brückenbauwerke werden lediglich verbreitert oder in ihrer Lage verändert, die neuen Brückenbauwerke werden in Bereichen hergestellt, die bereits durch die vorhandene Autobahn und das Automobilwerk vollständig überprägt sind. Nur im Bereich der Unter- bzw. Überführungsbauwerke bestehen Querungsmöglichkeiten. Die A 10 stellt somit bereits in ihrem derzeitigen Zustand eine vollständige Barriere dar.

Im Bereich der Fließgewässer stellen sich die Querungsbauwerke wie folgt dar:

Tab. 2: Bauwerk 20 (Brücke über die Löcknitz)

BW 20 (Betr.-km 29+348)	derzeitiger Zustand	geplanter Zustand
Unterföhrungslänge:	ca. 36 m für insgesamt 2 Teilbauwerke BW 20_1 und BW 20_2	ca. 44 m für insgesamt 2 Teilbauwerke BW 20_1 und BW 20_2
lichte Weite:	ca. 30 m	ca. 30 m
lichte Höhe:	≥ 4,5 m über mittlerem Hochwasser- stand	≥ 4,5 m über mittlerem Hochwasser- stand
Bermen:	befestigte Berme beidseits, ≥ 4 m breit, Spundwand und Geländer	befestigte Berme beidseits, ≥ 4 m breit, Spundwand und Geländer
Betroffene Tierarten:	Biber (nachweislich), Fischotter (kein Nachweis, Migration kann nicht mit Sicherheit ausgeschlos- sen werden), Nutzung durch Kleinsäuger und weitere Tierarten und -gruppen wie z. B. Amphibien ist zu vermuten	
Ausstattung:	Lärmschutzwand Ostseite	Lärmschutzwand Ostseite
Bemerkung:	Gem. Fischottererlass Brandenburg entspricht die lichte Höhe sowohl des derzeitigen als auch des geplanten Zustandes dem Regelfall für hohe na- turschutzfachliche Anforderungen hinsichtlich des Bibers und des Fischot- ters. (LH ≥ 1,5 m über HW 10 + 0,05 m pro 1 m zusätzliche Unterföhrungslänge über 15 m.) Für den geplanten Zustand wäre eine lichte Höhe von 2,95 m erforderlich. Es liegt keine Angabe für den HW 10 vor, aufgrund der geplan- ten Höhe von ≥ 4,5 m über mittlerem Hochwasserstand wird aber davon ausgegangen, dass auch im Fall eines HW 10 die lichte Höhe ausreichend ist. Die Uferbereiche weisen im derzeitigen und im geplanten Zustand die er- forderliche Breite von ≥ 2,5 m auf, entsprechen aber in ihrer Ausgestaltung nicht dem Fischottererlass. Der geplante Zustand führt hinsichtlich dieses Sachverhaltes aber zu keiner Verschlechterung im Vergleich mit dem be- stehenden Zustand.	
Vorhandene Beeinträchtigung:	Spundwand beidseitig, massiver Bootsverkehr auch mit Motorbooten, in- tensive Nutzung durch Fußgänger, Radfahrer, Reiter, Angler	

Tab. 3: Bauwerk 21 (Brücke über die Alte Löcknitz)

BW 21 (Betr.-km 29+758)	derzeitiger Zustand	geplanter Zustand
Unterführungslänge:	ca. 36 m für insgesamt 2 Teilbauwerke BW 21_1 und BW 21_2	ca. 49 m für insgesamt 2 Teilbauwerke BW 21_1 und BW 21_2
lichte Weite:	ca. 28 m	ca. 28 m
lichte Höhe:	≥ 6,02 m über mittlerem Hochwasserstand	≥ 5,71 m über mittlerem Hochwasserstand
Bermen:	befestigte Berme beidseits, ≥ 4 m breit, Spundwand und Geländer	befestigte Berme beidseits, ≥ 4 m breit, Spundwand und Geländer
Betroffene Tierarten:	Biber (nachweislich), Fischotter (kein Nachweis, Migration kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden), Nutzung durch Kleinsäuger und weitere Tierarten und -gruppen wie z. B. Amphibien ist zu vermuten	
Ausstattung:	Lärmschutzwand Ostseite	Lärmschutzwand Ost- und Westseite
Bemerkung:	Gem. Fischottererlass Brandenburg entspricht die lichte Höhe sowohl des derzeitigen als auch des geplanten Zustandes dem Regelfall für hohe naturschutzfachliche Anforderungen hinsichtlich des Bibers und des Fischotters. (LH ≥ 1,5 m über HW 10 + 0,05 m pro 1 m zusätzliche Unterführungslänge über 15 m.) Für den geplanten Zustand wäre eine lichte Höhe von 3,2 m erforderlich. Es liegt keine Angabe für den HW 10 vor, aufgrund der geplanten Höhe von ≥ 5,71 m über mittlerem Hochwasserstand wird aber davon ausgegangen, dass auch im Fall eines HW 10 die lichte Höhe ausreichend ist. Die Uferbereiche weisen im derzeitigen und im geplanten Zustand die erforderliche Breite von ≥ 2,5 m auf, entsprechen aber in ihrer Ausgestaltung nicht dem Fischottererlass. Der geplante Zustand führt hinsichtlich dieses Sachverhaltes aber zu keiner Verschlechterung im Vergleich mit dem bestehenden Zustand.	
Vorhandene Beeinträchtigung:	Spundwand beidseitig, Bootsverkehr mit Paddel- und Ruderbooten, weniger Motorboote, intensive Nutzung durch Fußgänger, Radfahrer, Reiter, Angler	

Tab. 4: Bauwerk 22 (Brücke über die Spree)

BW 22 (Betr.-km 33+632)	derzeitiger Zustand	geplanter Zustand
Unterführungslänge:	ca. 36 m für insgesamt 2 Teilbauwerke BW 22_1 und BW 22_2	ca. 49 m für insgesamt 2 Teilbauwerke BW 22_1 und BW 22_2
lichte Weite:	ca. 128 m	ca. 128 m
lichte Höhe:	≥ 4,65 m über Wirtschaftsweg	≥ 4,3 m im Bereich des südl. Widerlagers, ≥ 4,8 m über NW Spree
Bermen:	Brücke quert die Spreeniederung weit über das eigentliche Gewässer hinaus, flache Uferbereiche mit Steinschüttung befestigt	Brücke quert die Spreeniederung weit über das eigentliche Gewässer hinaus, flache Uferbereiche mit Steinschüttung befestigt

BW 22 (Betr.-km 33+632)	derzeitiger Zustand	geplanter Zustand
Betroffene Tierarten:	Biber (nachweislich), Fischotter (kein Nachweis, Migration kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden), Nutzung durch Klein-, Mittel-, und Großsäuger und weiterer Tierarten und -gruppen ist zu vermuten	
Ausstattung:	keine Lärmschutzwand, kein Spritzschutz	Lärmschutzwand auf der Westseite (5,6 m), Spritzschutz an den 3 übrigen Fahrbahnrandern (1,8 m)
Bemerkung:	Gem. Fischottererlass Brandenburg entspricht die lichte Höhe sowohl des derzeitigen als auch des geplanten Zustandes dem Regelfall für hohe naturschutzfachliche Anforderungen hinsichtlich des Bibers und des Fischotters. ($LH \geq 1,5 \text{ m}$ über HW 10 + 0,05 m pro 1 m zusätzliche Unterföhrungslänge über 15 m.) Für den geplanten Zustand wäre eine lichte Höhe von 3,2 m erforderlich. Es liegt keine Angabe für den HW 10 vor, aufgrund der geplanten Höhe von $\geq 4,8 \text{ m}$ über Normalwasserstand wird aber davon ausgegangen, dass auch im Fall eines HW 10 die lichte Höhe ausreichend ist. Die Uferbereiche entsprechen im derzeitigen und im geplanten Zustand den erforderlichen Anforderungen gemäß Fischottererlass. Aufgrund der lichten Weite von 128 m wird davon ausgegangen, dass das Bauwerk 22 die Querung der A 10 im Niederungsbereichs der Spree für diverse Tierarten ermöglicht.	
Vorhandene Beeinträchtigung:	Bootsverkehr mit Paddel-, Ruder-, Motorbooten, intensive Nutzung durch Fußgänger, Radfahrer, Angler, landwirtschaftliche Nutzung der an die Spree angrenzenden Bereiche	

2.3 Betriebsbedingte Wirkfaktoren

- Schadstoffimmissionen (Schädigung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten)
Beeinträchtigung von Lebensraumfunktionen durch den Eintrag von Schadstoffen, z. B. Streusalzen oder sonstigen Taumitteln in Oberflächengewässer
- Individuenverluste durch Kollisionen (Tötung/Verletzung von Tieren)
An allen Verkehrstrassen besteht generell ein hohes Kollisionsrisiko für Tiere. Jede Querung einer Verkehrsstraße in geringer Höhe ist mit dem Risiko verbunden, mit einem Kfz zu kollidieren. Das Kollisionsrisiko an Verkehrstrassen kann zusätzlich durch die Lockwirkung erhöht werden, die eine Straße durch Licht oder als Nahrungsplatz auf einzelne Arten ausübt.
- Lärmimmissionen (Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs-, Wanderungszeiten)
Störung (z.B. Fahrgeräusche) und damit Beeinträchtigungen der Lebensraumfunktionen durch betriebsbedingte Lärmimmissionen, die ein Meideverhalten oder eine erhöhte Gefährdung durch Prädation bewirken können.
- Optische Störfwirkungen (Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs-, Wanderungszeiten)
Beeinträchtigungen der Lebensraumfunktionen durch betriebsbedingte optische Störfwirkungen (z. B. sich bewegende Fahrzeuge, Kfz-Scheinwerfer), die ein Meideverhalten bspw. von beleuchteten Trassenabschnitten bewirken können. Da an Straßen gleichzeitig auch

andere Wirkfaktoren das Meideverhalten von Tieren beeinflussen, lässt sich der Einfluss des Lichts auf das Meideverhalten i. d. R. nicht genau bestimmen.

Eine Trennung der beiden Wirkfaktoren „Optische Störwirkungen“ und „Lärmimmissionen“ wird bei Vogelarten vorgenommen, die aufgrund ihrer Verhaltensmerkmale und den akustischen Eigenschaften ihrer Rufe oder Gesänge zu den vergleichsweise lärmanfälligen Arten zu zählen sind und bei denen sich ihr Verteilungsmuster im Umfeld von Verkehrsstrassen durch den Verkehrslärm erklären lässt.

Bei allen anderen Arten werden die optischen und akustischen Wirkfaktoren gemeinsam bewertet.

Hinweis zu bestehenden Belastungen:

Insgesamt können betriebsbedingte Beeinträchtigungen, die das Maß der bestehenden Belastung/Beeinträchtigung überschreiten, ausgeschlossen werden.

Die derzeitige Verkehrsbelastung der A 10 liegt bei über 50.000 Kfz/24h und ist damit in der höchsten definierten Klasse der Verkehrsmenge nach BMVBS [6]. Eine weitergehende Abnahme der Habitateignung des UR für Vögel durch den Verkehr ist nicht zu konstatieren. Die Gründe sind ausführlich in der Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr dargelegt (BMVBS [6]).

Durch die geplanten Maßnahmen wird eine flüssige und staufreie Verkehrsführung ermöglicht. Dies führt zur Vermeidung von Stauerscheinungen und der Reduzierung von Immissionen. Weiterhin ist im Zusammenhang mit der Baumaßnahme eine Anpassung der Lärmschutzmaßnahmen an das veränderte Verkehrsaufkommen sowie eine Reinigung der anfallenden Oberflächenwässer der Fahrbahnen entsprechend den Anforderungen an eine Trinkwasserschutzzone IIIA vorgesehen. Insgesamt verbessern sich somit die betriebsbedingten Wirkungen gegenüber dem Ist-Zustand.

Das bestehende hohe Kollisionsrisiko wird sich nicht signifikant verstärken, da bereits eine hohe Verkehrsfrequenz vorhanden ist und die A 10 eher von Tierarten gemieden wird. In Anlage 2 wird die artspezifische Disposition detailliert beschrieben. Die bestehenden Querungsmöglichkeiten werden, wie bereits unter Pkt. 2.2 beschrieben, wieder hergestellt.

3 Relevanzprüfung

Ziel der Relevanzprüfung ist es, diejenigen Arten zu ermitteln, die im konkreten Fall durch das Vorhaben betroffen sein könnten.

Die Ergebnisse der Relevanzprüfung – ob eine Art in Hinblick auf das Eintreten von den Zugriffsverboten gemäß § 44 BNatSchG zu prüfen ist - sind im Anlage 1 dargestellt.

4 Bestandsdarstellung

4.1 Arten nach Anhang IV der FFH-RL

Die folgende Tabelle listet die **prüfrelevanten** Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie [34] auf. Weitere Tierarten sowie die Pflanzen nach Anhang IV der FFH-RL konnten bereits in der Relevanzprüfung ausgeschlossen werden und sind damit nicht mehr prüfrelevant (vgl. Anlage 1).

Tab. 5: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Arten des Anhang IV FFH-RL (prüfrelevante Arten)

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL BB	Vork. im UR	EHZ KBR BB
Säugetiere					
Biber	<i>Castor fiber</i>	V	1	nachgewiesen	FV
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	3	3	nachgewiesen in Artgruppe	FV
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	3	nachgewiesen	U2
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	3	1	nicht nachgewiesen	FV
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	-	2	nachgewiesen	FV
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	1	2	nachgewiesen in Artgruppe	U1
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	-	2	nachgewiesen in Artgruppe	U2
Großer Abendsegler	<i>Nyctalis noctula</i>	V	3	nachgewiesen	U1
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	-	1	nachgewiesen in Artgruppe	U1
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	-	1	nachgewiesen in Artgruppe	xx
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleria</i>	D	2	nachgewiesen in Artgruppe	U1
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	2	1	nachgewiesen	U1
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	-	D	nachgewiesen	FV
Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>	3	1	nachgewiesen in Artgruppe	U2
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	-	3	nachgewiesen	U1
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	-	P	nachgewiesen	FV
Wolf	<i>Canis lupus</i>	3	0	potentiell	U2
Zweifarbflfledermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	D	1	nachgewiesen in Artgruppe	U1
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	P	nachgewiesen	FV

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL BB	Vork. im UR	EHZ KBR BB
Kriechtiere					
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	3	2	nachgewiesen	U2
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	3	nachgewiesen	U1
Amphibien					
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	3	-	nachgewiesen	U1
Libellen					
Grüne Keiljungfer	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	-	-	nachgewiesen	U1
Weichtiere					
Kleine Flussmuschel	<i>Unio crassus</i>	1	1	nachgewiesen	U1

fett streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG)

RL BB	Rote Liste Brandenburg	0	ausgestorben oder verschollen
RL D	Rote Liste Deutschland	1	vom Aussterben bedroht
		2	stark gefährdet
		3	gefährdet
		P	potenziell gefährdet
		G	Gefährdung zunehmend, aber Status unbekannt
		R	extrem seltene Arten mit geografischer Restriktion
		V	Art der Vorwarnliste
		D	Daten defizitär
EHZ	Erhaltungszustand	FV	günstig (favourable)
KBR	kontinentale biografische Region	U1	ungünstig - unzureichend (unfavourable - inadequate)
		U2	ungünstig - schlecht (unfavourable - bad)
D	Deutschland (2019)	xx	keine exakte Bewertung (unbekannt)
BB	Brandenburg (2019)		

Für die in Tab. 5 aufgeführten Arten wird in Anlage 2 der Bestand genauer beschrieben und das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG geprüft. Die Prüfung erfolgt für jede Art in einem eigenen Formblatt. Fledermäuse, die nur in der Artgruppe erfasst wurden (Langohren, *Myotis spec.*, *Nyctaloide*), werden in einem Formblatt analysiert.

4.2 Europäische Vogelarten nach Art. 1 der VSchRL

Die nachfolgende Tabelle listet die Vögel auf, die im UR nachgewiesen wurden und deren Beeinträchtigung nicht von vornherein ausgeschlossen werden konnten. Das Vorkommen listet die höchste Kategorie des Nachweises (Brutnachweis, Brutverdacht, Brutzeitfeststellung, Großrevier, Nahrungsgast, Durchzügler und Überflieger) auf.

Tab. 6: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum nachgewiesenen und potenziell vorkommenden europäischen Vogelarten (prüfrelevante Arten)

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL BB	Vorkommen im UR
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	-	Brutvogel
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	-	-	Brutvogel
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	V	Brutvogel
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	-	Brutvogel
Blessralle	<i>Fulica atra</i>	-	-	Brutvogel
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	3	Brutvogel
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	2	Brutvogel
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	-	Brutvogel

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL BB	Vorkommen im UR
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	-	Brutvogel
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	-	V	Brutvogel
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	-	-	Brutvogel
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	-	-	Brutvogel
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	-	-	Brutvogel
Elster	<i>Pica pica</i>	-	-	Brutvogel
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	-	3	Durchzügler / Nahrungsgast
Fasan (Jagd-)	<i>Phasianus colchicus</i>	-	-	Brutvogel
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	Brutvogel
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	V	Durchzügler
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	Brutvogel
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	3	-	Brutvogel
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	-	-	Brutvogel
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	-	-	Brutvogel
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	-	-	Brutvogel
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	-	-	Brutvogel
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	-	V	Brutvogel
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	-	3	Brutvogel
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	-	V	Nahrungsgast
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	-	V	Brutvogel
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	-	Brutvogel
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	-	Brutvogel
Graugans	<i>Anser anser</i>	-	-	Brutvogel
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	-	V	Nahrungsgast
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V	Brutvogel
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	-	-	Brutvogel
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	-	-	Brutvogel
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	-	V	Brutvogel
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	-	-	Brutvogel
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	-	2	Brutvogel
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	-	-	Brutvogel
Hauszäuscher	<i>Passer domesticus</i>	-	-	Brutvogel
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	V	Brutvogel
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	-	-	Brutvogel
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	-	-	Brutvogel
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	-	V	Brutvogel
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	-	-	Brutvogel
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	-	Brutvogel
Kleinspecht	<i>Dendrocopus minor</i>	3	-	Brutvogel
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	-	-	Brutvogel

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL BB	Vorkommen im UR
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	-	.	Brutvogel
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	-	-	Nahrungsgast
Kranich	<i>Grus grus</i>	-	-	Brutvogel
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	-	Brutvogel
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	-	-	Nahrungsgast
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	-	-	Nahrungsgast
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	V	Brutvogel
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbican</i>	3	-	Brutvogel
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	-	-	Brutvogel
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	-	Brutvogel
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	-	-	Brutvogel
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	-	-	Brutvogel
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	-	3	Brutvogel
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	-	Brutvogel
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V	Brutvogel
Reiherente	<i>Aythya futigula</i>	-	V	Nahrungsgast
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	-	Brutvogel
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	-	-	Brutvogel
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	-	3	Nahrungsgast
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	-	-	Nahrungsgast
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	-	Brutvogel
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	-	-	Brutvogel
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	-	-	Brutvogel
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	-	-	Nahrungsgast
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	-	-	Brutvogel
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	-	-	Brutvogel
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	-	-	Nahrungsgast
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	-	-	Brutvogel
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	-	-	Nahrungsgast
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	V	-	Nahrungsgast
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>	-	-	Nahrungsgast
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	-	-	Brutvogel
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	-	-	Brutvogel
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	-	V	Brutvogel
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	-	-	Nahrungsgast
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	-	Brutvogel
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1	Durchzügler
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	-	Brutvogel
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	-	-	Brutvogel
Straßentaube	<i>Columba livia</i>	-	-	Brutvogel
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	-	-	Nahrungsgast

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL BB	Vorkommen im UR
Sumpfmiese	<i>Parus palustris</i>	-	-	Brutvogel
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	-	-	Brutvogel
Tannenmiese	<i>Parus ater</i>	-	-	Brutvogel
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	-	-	Brutvogel
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	3	-	Brutvogel
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	-	-	Brutvogel
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	-	3	Brutvogel
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	V	-	Nahrungsgast
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	-	-	Brutvogel
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	-	-	Brutvogel
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	-	-	Brutvogel
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	-	-	Brutvogel
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	V	-	Durchzügler
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	V	V	Brutvogel
Weidenmiese	<i>Parus montanus</i>	-	-	Brutvogel
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	3	Nahrungsgast
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	V	3	Brutvogel
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	3	3	Brutvogel
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2	Brutvogel
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	-	2	Brutvogel
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	-	-	Brutvogel
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	-	Brutvogel

fett streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG)

RL BB	Rote Liste Brandenburg	0	ausgestorben oder verschollen
RL D	Rote Liste Deutschland	1	vom Aussterben bedroht
		2	stark gefährdet
		3	gefährdet
		4	potenziell gefährdet
		G	Gefährdung zunehmend, aber Status unbekannt
		R	extrem seltene Arten mit geografischer Restriktion
		V	Art der Vorwarnliste
		D	Daten defizitär

Für die in der Tabelle gelisteten **Brutvogelarten** (Art brütet sicher oder wahrscheinlich (Brutverdacht)) wird in Anlage 2 der erfasste Bestand genauer beschrieben und das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG geprüft. Die ungefährdeten Arten sind in Gilden zusammengefasst, die anderen Arten werden Art-für-Art betrachtet.

Nahrungsgäste

Nahrungshabitate fallen im Allgemeinen nicht in den Schutzbereich des BNatSchG. Zu beurteilen ist jedoch die funktionale Bedeutung eines Bereiches im Lebenszyklus einer Art. Handelt es sich z. B. um ein wesentliches Teilhabitat innerhalb eines funktionalen Gefüges, wie zum Beispiel ein regelmäßiges Jagdhabitat in unmittelbarer Nähe zur Reproduktionsstätte, so ist auch das Nahrungshabitat zum Schutzbereich einzubeziehen. Nahrungshabitate, die hingegen nur unregelmäßig genutzt werden und daher nicht von existenzieller Bedeutung für die Art bzw. die Individuen sind, fallen nicht unter den Begriff Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Der Wirkbereich des Vorhabens (Anlage einer neuen Anschlussstelle an einer vorhandenen Autobahn) ist durch die stark mit Verkehr belegte A 10 für Nahrungsgäste nicht besonders attraktiv. Es kann konstatiert werden, dass der Nahbereich der A 10 für Nahrungsgäste nicht von existenzieller Bedeutung ist. Eine weitergehende Prüfung für Nahrungsgäste kann entfallen.

Durchzügler

Diese Arten nutzen den UR nur sehr kurzzeitig. Es sind Beobachtungen außerhalb der Kernbrutzeit der entsprechenden Arten. Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten befinden sich nicht im UR. Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG sind nicht zu konstatieren. Eine weitergehende Prüfung kann entfallen.

Rastvögel

Relevante Schlaf- und Ruheplätze seltener und geschützter Großvogel-Arten sind im Untersuchungsgebiet wahrscheinlich nicht vorhanden. Bei den faunistischen Untersuchungen gelangen trotz intensiver Suche keine entsprechenden Beobachtungen. Auch große Rastgruppen naturschutzfachlich relevanter Arten (z.B. vom Kranich) wurden in den Spreewiesen nicht beobachtet. Eine Betrachtung von Rastvögeln kann damit entfallen.

5 Maßnahmen für die europarechtlich geschützten Arten

5.1 Maßnahmen zur Vermeidung

Folgende Maßnahmen sind durchzuführen, um Gefährdungen von Tierarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie und von europäischen Vogelarten zu vermeiden oder zu mindern. Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung der Maßnahmen, die in folgender Tabelle zusammengefasst dargestellt werden.

Tab. 7: Maßnahmen zur Vermeidung

Nr. gem. LBP	Maßnahmenkurzbeschreibung	betroffene Arten
Maßnahmen zur Vermeidung		
1 V_{ASB}	Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung	Vögel, Fledermäuse
2 V_{ASB}	Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse	Fledermäuse, Star, Rauchschwalbe, Straßentaube
3 V_{ASB}	Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel	Fledermäuse, Star, Rauchschwalbe, Straßentaube, Wolf
4 V_{ASB}	Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren	Fledermäuse
5 V_{ASB}	Vermeidung nächtlicher Bautätigkeit / Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtarbeiten	Biber, (Fischotter), Fledermäuse, Wolf, Fischadler
6 V_{ASB}	Sicherung von Baugruben	Biber, (Fischotter), Wolf
7 V_{ASB}	Bodenschonende Baufeldberäumung in ausgewählten Abschnitten / Fällarbeiten ohne Entnahme der Wurzelstubben	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter
8 V_{ASB}	Aufstellung von temporären Reptilien- und Amphibienschutzzäunen	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter, Moorfrosch
9 V_{ASB}	Absammeln und Umsiedeln von Reptilien	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter
11 V_{ASB}	Schutz von Oberflächengewässern vor Materialeintrag	Kleine Flussmuschel, Grüne Flussjungfer
12 V_{ASB}	Sachgemäßer Umgang mit wassergefährdenden Stoffen während des Baubetriebes	Kleine Flussmuschel, Grüne Flussjungfer

1 V_{ASB}: Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Die Baufeldfreimachung erfolgt ausschließlich außerhalb der faunistischen Fortpflanzungszeiten, d. h., außerhalb des Zeitraums vom 01. März bis 30. September eines Jahres gemäß § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG. Das betrifft insbesondere das Fällen der Gehölze und das Abschieben des Oberbodens inklusive des Vegetationsbestandes.

Zum Baufeld zählen:

- das Baufeld
- Baustreifen und –straßen
- benötigte Lagerflächen
- bauzeitliche Umfahrungen

Die Baufeldräumung darf sich nur auf Bereiche erstrecken, die im Zuge vorheriger Kontrollen durch fachkundiges Personal auf Vogel- und Fledermausbesatz nachweislich als aktuell unbesiedelt bzw. als frei von Zauneidechsen und Glatt-/Schlingnattern freigegeben wurden.

Die Baufeldräumung darf sich nur auf Bereiche erstrecken, die im Zuge vorheriger Kontrollen auf Vogel- und Fledermausbesatz nachweislich als aktuell unbesiedelt bzw. als frei von Zauneidechsen freigegeben wurden.

Der Baubeginn muss unmittelbar nach Baufeldräumung erfolgen, um eine Besiedlung des Baufeldes und damit Tötungstatbestände bzw. Störung von Fortpflanzungsstätten auszuschließen.

Sofern der Baubeginn nicht direkt nach Abschluss der Baufeldfreimachung erfolgt, ist die Wiederbesiedlung des Baufeldes durch geeignete Vergrämuungsmaßnahmen zu verhindern.

2 V_{ASB}: Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabriss

Die Untersuchung der Brücken ergab an allen begutachteten Bauwerken Potential für die Nutzung durch Fledermäuse. Alle Brücken weisen zahlreiche Spalten und Ritzen auf, die Fledermäusen als Wochenstuben-Quartier oder Unterschlupf dienen könnten. Kotsuren wurden jedoch nirgends gefunden. Die Auswertungen der akustischen Signale ergaben Hinweise auf eine Sommer-Präsenz von Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) an den Brücken über die Löcknitz und die Alte Löcknitz, sowie von Zwergfledermaus und Braunem oder Grauem Langohr (*Plecotus ausritus/austriacus*) an der Brücke über der Spree, wobei jeweils die Brückenköpfe/Widerlager genutzt wurden. Die faunistischen Erhebungen zeigen keine Hinweise auf eine Nutzung als Winterquartier. Weiterhin wurde eine Nutzung der Löcknitz- und Spreebrücken durch Star (Spreebrücke), Rauchschnalbe und Straßentaube (Löcknitzbrücken) nachgewiesen.

Es wird daher angestrebt, mit dem Abriss der zuvor bezeichneten Brücken in den Wintermonaten zwischen dem 01.11. und dem 28.02. zu beginnen. In diesem Zeitraum finden keine Brutaktivitäten der gebäudebrütenden Vogelarten statt. Für Fledermäuse wurde kein Nachweis einer Nutzung der Brücken als Winterquartier erbracht. Jedes Brückenbauwerk im Zuge der Autobahn besteht aus zwei Teilbauwerken, jeweils ein Teil pro Fahrtrichtung (siehe auch Bauwerkskizzen in Unterlage 15). Es ist vorgesehen jeweils nur ein Teilbauwerk abzureißen, während der Verkehr in beide Fahrtrichtungen über das jeweils andere Teilbauwerk abgewickelt wird. Vorhandene Lebensräume von Vögeln und Fledermäusen bleiben hier zunächst erhalten. Nach Fertigstellung des Neubaus des zuerst abgerissenen Teilbauwerks stehen hier die potenziellen Lebensräume für Vögel und Fledermäuse wieder zur Verfügung. Der laufende Verkehr erfolgt jetzt über dieses Teilbauwerk. Im Anschluss wird das jeweils andere Teilbauwerk abgerissen und neu errichtet. Nach Fertigstellung des jeweils zweiten Teilbauwerks steht das Gesamtbauwerk bestehend aus 2 Teilbauwerken wieder vollumfänglich als potenzieller Lebensraum für gebäudebrütende Vogelarten und gebäudebewohnende Fledermausarten zur Verfügung.

Durch das oben beschriebene Vorgehen wird sichergestellt, dass jeweils ein Brückenteil der Löcknitz- und Spreebrücken vorhanden ist und für die Vogelarten Star, Rauchschnalbe und Straßentaube als Lebensraum zur Verfügung steht. Da diese Vogelarten vorwiegend in anthropogen genutzten Lebensräumen vorkommen und an menschliche Aktivitäten gewöhnt sind, wird eine Herstellung von temporären Ersatzhabitaten nicht für notwendig erachtet.

Weiterhin werden zusätzlich und vorsorglich im Bereich der Brücken über die Löcknitz / Alte Löcknitz und im Bereich der Spree jeweils ein temporäres Fledermaussommerquartier (siehe Maßnahme 2 A_{CEF}) vorgezogen hergestellt. Nach Fertigstellung der Bauwerke können diese wieder entfernt werden, da dann eine Wiederbesiedlung der Bauwerke möglich ist.

3 V_{ASB}: Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel

Die Untersuchung der Brücken ergab an allen begutachteten Bauwerken Potential für die Nutzung durch Fledermäuse. Alle Brücken wiesen zahlreiche Spalten und Ritzen auf, die Fledermäusen als Wochenstuben-Quartier oder Unterschlupf dienen könnten. Kotsuren wurden jedoch nirgends gefunden. Die Auswertungen der akustischen Signale ergaben Hinweise auf eine Sommer-Präsenz von Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) an den Brücken über die Löcknitz und der Alten Löcknitz sowie von Zwergfledermaus und Braunem oder Grauem Langohr (*Plecotus ausritus/austriacus*) an der Brücke über der Spree, wobei jeweils die Brückenköpfe/Widerlager genutzt wurden. Die faunistischen Erhebungen zeigen keine Hinweise auf eine Nutzung als Winterquartier.

Weiterhin wurde eine Nutzung der Löcknitz- und Spreebrücken durch Star (Spreebrücke), Rauchschwalbe und Straßentaube (Löcknitzbrücken) nachgewiesen.

Folgende Maßnahmen sind im Rahmen des Brückenabrisses zu berücksichtigen:

- Alle Brückenbauwerke sind möglichst im Zeitraum von Mitte August / September vor Beginn der Abrissarbeiten durch Fachgutachter auf Vogel- und Fledermausbesatz zu überprüfen.
- Kann mit ausreichender Sicherheit festgestellt werden, dass eine potenzielle Quartierstruktur unbesiedelt ist, wird diese im Anschluss an die Kontrolle verschlossen, um einen Wiedereinflug vor der Baufeldfreimachung zu verhindern.
- Bei nicht einsehbaren Spalten bietet sich auch der sog. „One-Way-Pass“ an. Durch eine entsprechende Vorkehrung wird gewährleistet, dass die Tiere die Quartiere zwar verlassen, aber nicht mehr einfliegen können.

Um eine Verzögerung im Bauablauf auszuschließen, werden im Bereich der Löcknitzbrücken und im Bereich der Spree jeweils ein temporäres Fledermaussommerquartier (siehe Maßnahme 2 A_{CEF}) vorgezogen hergestellt. Nach Fertigstellung der Bauwerke können diese wieder entfernt werden, da dann eine Wiederbesiedlung der Bauwerke möglich ist.

Für die Vogelarten Star (Spreebrücke), Rauchschwalbe und Straßentaube (Löcknitzbrücken) müssen keine weiteren Maßnahmen ergriffen werden (siehe auch Maßnahme 2 V_{ASB}: Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse). Sofern eine Besiedlung von Brücken durch andere Vogelarten nachweislich erfolgt ist, muss eine Einzelfallentscheidung zum Umgang im Rahmen des Brückenabrisses unter Einbeziehung der zuständigen Behörden erfolgen.

4 V_{ASB}: Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Die Kartierung von Baumhöhlen und -spalten nach Methodenblatt V3 fand in einem Korridor von ca. 70 m beidseits der A 10 sowie der weiteren Straßen im UR statt. Innerhalb des vorgenannten Untersuchungsraumes wurden insgesamt 24 Potentialbäume mit Baumhöhlen und -spalten gefunden, die sich als Brutplatz für Vögel oder als Wochenstube oder Unterschlupf für Fledermäuse eignen könnten.

Von den zuvor genannten 24 Potenzialbäumen befinden sich insgesamt 9 Stück innerhalb des Baufeldes und werden gefällt.

Im Vorfeld der Baumfällungen, bevorzugt im September bis Oktober, sind diese Bäume durch einen Spezialisten mit geeigneten Mitteln (z. B. Fernglas, Spiegel und Endoskopen) auf vorhandene, besiedelte oder besiedlungsfähige Höhlen, Halbhöhlen und Spalten zu untersuchen.

Aus dem Ergebnis der Kontrolle müssen folgende Maßnahmen abgeleitet werden:

- Bei nachgewiesenem Besatz als Sommer- oder Übergangsquartier ist der Ausflug abzuwarten, bevor mit den Fällmaßnahmen begonnen wird.
- Können Fällungen aufgrund gewichtiger Gründe nicht verschoben werden, ist als Alternative zur Verschiebung des Fällzeitraumes die Bergung und Umsiedlung der Individuen vorzunehmen.
- Unbesetzte Baumhöhlen mit potenzieller Quartierseignung sind nach der Kontrolle und möglichst kurz vor der Fällung fachgerecht zu verschließen. Der Verschluss muss dabei so erfolgen, dass Tiere, die trotz intensiver Kontrollen in der Baumhöhle übersehen wurden, das Quartier verlassen können, ein Wiedereinflug jedoch verhindert wird.
- Ist ein Besatz nicht auszuschließen, ein Verschluss aber nicht möglich, muss die Fällung des Baumes abschnittsweise erfolgen und ist zwingend von Fachgutachtern zu begleiten.

Die Ergebnisse der Baumhöhlenkontrollen sind durch geeignetes Fachpersonal durchzuführen und zu protokollieren.

5 V_{ASB}: Vermeidung nächtlicher Bautätigkeit / Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtarbeiten

Um die nächtlichen Wanderaktivitäten von Biber sowie Fischotter (kein Nachweis erbracht, das Vorkommen migrierender Fischotter kann nicht sicher ausgeschlossen werden) und die nächtliche Aktivität (Nahrungsaufnahme) der Fledermäuse sowie den Fischadler in der Spree-niederung nicht zu stören, muss auf eine nächtliche Bauzeit im gesamten Vorhabenbereich in den Sommermonaten (April bis September) verzichtet werden. In den Wintermonaten beschränkt sich der Verzicht auf die Gewässerquerungen.

Sofern eine nächtliche Bautätigkeit zwingend erforderlich wird, müssen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- die Vermeidung von Lichtemissionen in Bereiche (Abstrahlwinkel), in denen diese keinem Beleuchtungszweck dienen (Wahl der Abstrahlungsgeometrie),
- die Vermeidung von Lichtemissionen in Zeiten, in welchen kein Beleuchtungszweck vorhanden ist (Beleuchtungsstärkesteuerung),
- die Vermeidung von überdimensionierten Beleuchtungen, die über das erforderliche Maß hinausgehen (Wahl der Beleuchtungsstärke),
- die Wahl eines Lampentyps, dessen spektrale Zusammensetzung des Lichts eine möglichst geringe Anlockwirkung entfaltet (Wahl der Lichtfarbe),
- eine kontinuierliche Beleuchtung (keine Blinklichter) bzw. Einsatz retroreflektierender Materialien zur Sicherung der Baustelle.

6 V_{ASB}: Sicherung von Baugruben

Um für den Biber, Fischotter (das Vorkommen migrierender Fischotter ist jedoch nicht sicher auszuschließen) und andere Kleintiere eine Fallenwirkung durch Baugruben (sofern erforderlich) zu verhindern, sind diese durch Schutzzäune zu sichern.

Um eine Beeinträchtigung des Baubetriebes zu vermeiden, können z. B. transportable Schutzzäune verwendet werden. Diese können innerhalb des Baubetriebes (tagsüber) abgebaut werden und sind beim Verlassen der Baustelle (nachts) zur Sicherung der Baugruben wieder aufzustellen.

Alternativ können im Bereich der Baugruben Ausstiegshilfen, z. B. in Form von schräg stehenden Brettern als Ausstiegsrampe vorgesehen werden. Sollte dies z. B. aufgrund der Tiefe der Baugruben nicht möglich sein, müssen die Baugruben über Nacht abgedeckt werden.

Bei der Planung der Ausstiegshilfen sind die Hinweise der „Richtlinien für die Entwässerung von Straßen“, FGSV Ausgabe 2021 Kap. 11.4 „Maßnahmen für Kleintiere“, zu berücksichtigen.

7 V_{ASB}: Bodenschonende Baufeldberäumung in ausgewählten Abschnitten / Fällarbeiten ohne Entnahme der Wurzelstubben

Innerhalb des Baufeldes befinden sich nachgewiesene Ganzjahreslebensräume der Zauneidechse und der Glatt-/Schlingnatter. Entsprechend der Verbote des § 39 Abs. 5 Nr. 2 i. V. m. § 44 BNatSchG erfolgen die Fällarbeiten im Zeitraum vom 1. Oktober bis 28. Februar. Dabei sind innerhalb der ausgewiesenen Habitatflächen der Zauneidechse und der Glatt-/Schlingnatter nur Gehölzfällungen vorzunehmen (keine Rodung). Die Wurzelstubben sind bis zum Beginn der Aktivitätsphase im Frühjahr im Baufeld zu belassen. Ebenso sind innerhalb der betroffenen Reptilien-Habitatflächen Fäll- und Beräumungsmaßnahmen bodenschonend, also ohne Einsatz von schwerer Technik durchzuführen. Erst nach dem Absammeln der Tiere aus dem Baufeld erfolgt die vollständige Entnahme der Wurzelstöcke bzw. kann eine Befahrung mit schwerer Technik durchgeführt werden.

8 V_{ASB}: Aufstellung von temporären Reptilien- und Amphibienschutzzäunen

Zur Vermeidung der Tötung von Individuen der Zauneidechse und der Glatt-/Schlingnatter müssen die Tiere abgefangen und in neu geschaffene Habitatstrukturen umgesiedelt werden. Vor Beginn des Abfangs muss ein temporärer Reptilienschutzzaun hergestellt und während der gesamten Bauzeit unterhalten werden.

Weiterhin befindet sich ein Habitat des Moorfrosches sich am Rande des Baufelds. Um ein Eindringen des Moorfrosches in das Baufeld zu verhindern ist ein bauzeitlicher Schutzzaun herzustellen und während der gesamten Bauzeit zu unterhalten.

Im Bereich der Reptilienlebensräume und des Lebensraumes des Moorfrosches werden temporäre Reptilienschutzzäune in Anlehnung an BMVBW [7] auf der Baufeldgrenze errichtet, um baubedingte Tierverluste zu vermeiden und eine ordnungsgemäße Durchführung der Reptilienumsiedlung zu gewährleisten. Die Lage der Absperrungen ist aus den Lageplänen zu ersehen.

Der temporäre Reptilienschutzzaun ist mittels eines reißfesten und formstabilen, glatten, witterungsbeständigen und blickdichten Kunststoffmaterials herzustellen, der mit lückenlosem Fugen- und Bodenschluss standfest aufgebaut wird. Die Zauntrasse wird vor dem Aufbau (wenn notwendig) grob planiert und der Zaun mind. 10 cm tief in das Erdreich eingebunden, bzw. in Anwanderungsrichtung hin flach auf den Boden gelegt und mit Erdreich überhäufelt. Der Zaun muss eine Höhe von mind. 60 cm über Geländeoberkante aufweisen. Das Material muss glatt (PE-Bändchengewebe (200 g / m²) oder HDPE-Folie), UV-beständig und undurchsichtig sein. Grundsätzlich muss die Anlage über den gesamten Zeitraum straff verspannt und gegenüber Windlast unempfindlich sein.

Der Zaun muss jeweils ca. 35 m (an das Gelände angepasst) über den betroffenen Bereich hinaus aufgestellt werden, um ein Umkriechen zu verhindern. Der Reptilienschutzzaun wird bis zum Ende der Bauarbeiten vorgehalten. Er ist über die gesamte Standzeit zu unterhalten und danach komplett zurückzubauen.

9 V_{ASB}: Absammeln und Umsiedeln von Reptilien

Zur Vermeidung der Tötung von Individuen der Zauneidechse und der Glatt-/Schlingnatter müssen die Tiere abgefangen und in neu geschaffene Habitatstrukturen umgesiedelt werden. Gefangenen Tiere werden dabei umgehend in entsprechend zusätzlich geschaffene Habitatflächen verbracht.

Ziel ist es, so viele Tiere wie möglich umzusiedeln. Da alle Altersklassen und Geschlechter in repräsentativen Anteilen vertreten sein müssen, kann dies nur erreicht werden, wenn sich die Abfangperiode vom Frühjahr (d. h. der Paarungszeit) bis nach dem Schlupf der Jungtiere in den Herbst hinein erstreckt. Dadurch werden die unterschiedlichen Aktivitätsgipfel aller Gruppen einer Population erfasst. Im zeitigen Frühjahr (Ende März/Anfang April) sollte aufgrund der Nahrungsknappheit noch nicht gefangen werden, vielmehr hat der Fangbeginn mit oder kurz vor der Paarung ab Mitte April zu beginnen. Zwischenzeitlich abnehmende Fangzahlen bzw. fehlende Sichtnachweise sind kein zwingender Hinweis darauf, dass die Population weitestgehend abgefangen worden ist. Der Erfolg der Fangaktion bzw. dessen Ende ist durch ausgewiesene Fachleute einzuschätzen und zu dokumentieren. Erst nach erfolgreichem Abfangen kann das Baufeld freigeräumt werden (SCHNEEWEIß [22]).

Im Vorfeld der Umsiedlung wird das Baufeld durch die Reduzierung des Struktureichtums als Lebensraum der Zauneidechse und der Glatt-/Schlingnatter im Zuge der Fällarbeiten vorsichtig entwertet. Dies geschieht u. a. durch die Beschattung von Sonnenplätzen oder die Entnahme von Versteckmöglichkeiten.

Die Entfernung der krautigen Vegetation darf nicht durch eine Maschinenmahd erfolgen, da sonst die Gefahr von Tierverlusten nicht auszuschließen ist. Es muss eine schonende Beseitigung der Vegetation per Handmahd erfolgen (SCHNEEWEIß [22]). Sofern die zeitlichen Abläufe eine maschinelle Mahd erforderlich machen, ist diese nach Freigabe durch die Umweltbauleitung zulässig.

Als Fangmethoden können Schlingen-, Kescher- oder Handfänge zum Einsatz kommen. Auch der Einsatz von Fangeimern bzw. Reptilienfallen mit automatischem Schließmechanismus ist zulässig aber nicht zwingend anzuwenden.

Schlingenfänge gelten als die schonendste Fangmethode; sie werden typischerweise durch Handfänge ergänzt. Da jedoch vor allem beim Kescher- und Handfang für die Reptilien eine Verletzungsgefahr besteht, ist der Schlingenfang vorzuziehen. Generell ist eine Kombination verschiedener Fangmethoden vorzusehen.

Regelmäßig fallen Reptilien auch in Fangeimer. Daher bieten sich Fangzäune (ggf. auch als Kreuzzäune) an, um die Reptilien gezielt in die Eimer zu treiben. Sofern die Fangmethode mit Eimern angewendet wird, sind diese mit einem Schutz gegen Prädatoren zu versehen und täglich zu leeren.

In besonders schwer begehbaren Bereichen können Eidechsenfallen mit automatischem Schließmechanismus eingesetzt werden. Aus kleineren Gestrüppansammlungen, wo der Handfang extrem schwer möglich ist, können mittels Überstülpeimer die Tiere aus ihrer Deckung entnommen werden.

Grundsätzlich darf das Fangen nur von ausgewiesenen Feldherpetologen mit einschlägiger Erfahrung im Eidechsenfang durchgeführt werden (SCHNEEWEIß [22]).

Im Bereich der Bahntrasse bei km 30,400 bis km 30,418 westlich der A 10 wurden keine Nachweise der Zauneidechse und der Glatt-/Schlingnatter erbracht. Da diese Bereiche aber ein

Lebensraumpotenzial aufweisen, sind die Böschungen der Bahntrasse Bestandteil der Maßnahme 9 V_{ASB}. Auf das Absammeln des Schotter- und Gleiskörpers kann jedoch verzichtet werden.

11 V_{ASB}: Schutz von Oberflächengewässern vor Materialeintrag

Es ist der Schutz der Löcknitz, der Alten Löcknitz und der Spree vor Verunreinigungen und Beschädigungen durch Materialien zu gewährleisten, die im Rahmen des Abrisses bzw. Neubaus anfallen.

Es ist sicherzustellen, dass es im Verlauf der Erdarbeiten nicht zu Abschwemmungen und zum Eintrag von Mineral- bzw. Mutterboden in die Gewässer kommt. Transportfahrzeuge und alle bautechnologisch zur Realisierung des Vorhabens genutzten Geräte dürfen nicht am Gewässer gereinigt werden.

Im Rahmen des Rückbaus der Bestandsbrücken und des Neubaus der Bauwerke müssen entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um einen Eintrag von z. B. Beton oder sonstigen Materialien in das Gewässer zu verhindern.

12 V_{ASB}: Sachgemäßer Umgang mit wassergefährdenden Stoffen während des Baubetriebes

Während der Bauarbeiten hat der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen aller Art nach dem Stand der Technik so zu erfolgen, dass eine Gefährdung des Grundwassers nicht eintreten kann:

- Alle eingesetzten Maschinen und Geräte sind mit biologisch abbaubaren, umweltverträglichen Ölen auszurüsten. Bei längeren Standzeiten sind mobile Auffangeinrichtungen zu verwenden. Ölbindemittel und Ölsperren sind vom Bauauftragnehmer ständig bereitzuhalten.
- Es sind geeignete Auffangeinrichtungen und Bindemittel für eine mögliche Havarie-Sofortbekämpfung gegen wassergefährdende Stoffe vorzuhalten.
- Das Austreten wassergefährdender Stoffe ist den zuständigen Behörden unverzüglich anzuzeigen. Dazu sind Rufnummern der Feuerwehr, der Polizei und der unteren Wasserbehörde des Landkreises Teltow-Fläming sowie entsprechende Anrufmöglichkeiten bereitzuhalten.
- Die Verwendung von Baumaterialien mit auswaschbaren Bestandteilen wassergefährdender Stoffe ist verboten. Bau- und sonstige Abfälle dürfen nicht überschüttet werden. Sie sind ordnungsgemäß zu erfassen und zu entsorgen.
- Zum Umgang mit belastetem Bodenaushub und Bauabfällen sowie zur Betankung von Baumaschinen und -fahrzeugen vgl. 1 V (Sicherung und Schutz des Bodens).

5.2 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) und kompensatorische Maßnahmen (FCS-Maßnahmen)

Folgende vorgezogene Maßnahmen sind durchzuführen, um Gefährdungen von Tierarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie und von europäischen Vogelarten zu vermeiden oder zu mindern. Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen, die in folgender Tabelle zusammengefasst dargestellt werden.

Des Weiteren werden in der folgenden Tabelle die kompensatorischen Maßnahmen (A_{FCS}), die zur Wahrung des Erhaltungszustandes auf biogeografischer Ebene durchzuführen sind, zusammengefasst dargestellt:

Tab. 8: Vorgezogene sowie kompensatorische Maßnahmen

Nr. gem. LBP	Maßnahmenkurzbeschreibung	betroffene Arten
Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen)		
2 A_{CEF}	Vorgezogene Entwicklung von temporären Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten im trassennahen Bereich	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter
3 A_{CEF}	Temporäre Herstellung einer Fischadlernisthilfe	Fischadler
Kompensatorische Maßnahmen (FCS-Maßnahmen)		
1 A_{FCS}	Vorgezogene Entwicklung von Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter

2 A_{CEF} : Vorgezogene Entwicklung von temporären Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten im trassennahen Bereich

Die Erfassungen von Reptilien fanden in einem beidseitigen Korridor gemessen vom bau- und anlagebedingten Eingriffsbereich von ca. 70 m und mehr statt. Innerhalb des bau- und anlagebedingten Eingriffsbereichs wurden Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern überwiegend in den Randbereichen zwischen der bestehenden Autobahnböschung und dem Waldbestand bzw. auf den freigehaltenen Leitungsbereichen erfasst (siehe Unterlage 19.4.2).

Während der Bauzeit gehen insgesamt 101.930 m² Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern-Lebensräume verloren, davon:

anlagebedingt: 70.840 m²
baubedingt: 31.090 m²

Innerhalb des Baufeldes wurden im Rahmen der Erfassungen insgesamt 23 Zauneidechsen und 3 Glatt-/Schlingnattern nachgewiesen. Beide Tierarten leben gemeinsam auf denselben Flächen. Daher wird auch eine Umsiedlung auf die gleichen Flächen für gerechtfertigt angesehen.

Im trassennahen Bereich stehen angrenzend an das Baufeld insgesamt 14.610 m² Fläche zur Verfügung, die als temporäres Ersatzhabitat aufgewertet werden können. In diesen Bereichen muss zur Unterhaltung der verlegten Ontras-/ EWE-Leitung in einem 5 m breiten Bereich die angrenzenden Waldbestände aufgelichtet werden bzw. auf den Flächen befindet sich kein oder lediglich ein lockerer Waldbestand.

Um Ersatzhabitate im Kompensationsverhältnis von 1 : 1 gem. SCHNEEWEIß, N. et al. 2014 im trassennahen Bereich herzustellen, wäre eine weitere Auflichtung des trassenbegleitenden Waldbestandes von insgesamt 87.320 m² notwendig. Aufgrund der großflächigen Eingriffe in die Waldbestände im Umfeld des Vorhabens durch andere Vorhabenträger wird dies nicht als zielführend erachtet. Um das gem. SCHNEEWEIß, N. et al. 2014 empfohlene Kompensationsverhältnis von mindestens 1 : 1 zu erreichen, ist die hier beschriebene Maßnahme im Zusammenhang mit der Maßnahme 1 A_{FCS} zu sehen.

Vor Beginn der Baumaßnahme werden die Reptilien somit nach erfolgter Fällung, Herstellung des Reptilienschutzzaunes und Aufwertung der Umsiedlungsflächen abgesammelt. Dabei werden zwei Szenarien verfolgt:

1. Umsiedlung auf trassennahe Ersatzhabitate (2 A_{CEF}):
Befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Absammelort Flächen, die im Rahmen dieser Maßnahme als Reptilienhabitat aufgewertet wurden, werden die Tiere in diese Bereiche gesetzt.
2. Umsiedlung auf trassenferne Ersatzhabitate (1 A_{FCS}):
Befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Absammelort keine Flächen, die als Ersatzhabitat hergerichtet wurden, werden die Tiere in das trassenferne Ersatzhabitat, welches durch Maßnahme 1 A_{FCS} hergestellt wird, verbracht. Des Weiteren kann es vorkommen, dass auf den Absammelflächen mehr Reptilien gefangen werden als die trassennahen Ersatzhabitate (2 A_{CEF}) aufnehmen können. In diesem Fall werden die Tiere ebenfalls auf das trassenferne Ersatzhabitat (1 A_{FCS}) verbracht. Die Entscheidung wie viele Tiere in die jeweiligen Flächen umgesiedelt werden können, obliegt der Fachperson, die für die Umsiedlungen zuständig ist.

Im Anschluss an die Fertigstellung der Baumaßnahme werden die Reptilienschutzzäune zurückgebaut und die Reptilien können aus den trassennahen Ersatzhabitaten auf folgende straßenabgewandte Teilflächen von Kompensationsmaßnahmen im trassennahen Bereich zurückwandern:

- 4 A: Anlage von Ruderalflächen trockener bis frischer Ausprägung auf baubedingt beanspruchten Flächen
(6,1 von 6,6 ha)
- 7 A: Entwicklung von extensiv gepflegten Gras- Staudenfluren auf Böschungen, Mulden, Versickerungsanlagen
(8,3 von 17,3 ha)
- 8 A: Entwicklung von extensiv gepflegten ruderalen Gras-/Staudenfluren auf Zwickelflächen, Wildschutzzaun- und Kabeltrassen (6,7 ha von 11,3 ha)

Im Folgenden wird eine zusammenfassende Gegenüberstellung des Verlustes von Lebensräumen der Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern und der vorgesehenen Kompensationsflächen gezeigt.

Verlust Reptilienlebensräume		Ersatzhabitate während der Bauzeit		Ersatzhabitate nach Abschluss der Baumaßnahme	
anlageb.	70.840 m ²	1 A _{FCS}	102.900 m ²	1 A _{FCS}	102.900 m ²
baubed.:	31.090 m ²	2 A _{CEF}	14.610 m ²	4 A	60.855 m ²
				7 A	83.884 m ²
				8 A	66.681 m ²
gesamt	101.930 m²		117.510 m²		314.320 m²

Die Flächen der Maßnahme 2 A_{CEF} werden im Rahmen der Baufeldfreimachung (Fällung) ausgelichtet. Weiterhin werden Habitatstrukturen für Reptilien eingebracht, wie z. B. Stubben oder Strukturen (siehe folgende Abbildung).

3 A_{CEF}: Herstellung einer Fischadlernisthilfe

Im Bereich der Spreeaue ist für den Fischadler das Anbringen einer temporären Nisthilfe erforderlich. Seitens der ehrenamtlichen Horstbetreuung wurde im Rahmen eines Ortstermins im Frühjahr 2024 vorgeschlagen, eine weitere Nisthilfe in der Spreeniederung westlich der A 10 anzubringen, da sich auf der östlichen Seite der A 10 bereits eine erhebliche Anzahl von Fischadlerhorsten auf den vorhandenen Strommasten der e.dis befinden. Die e.dis sichert zu, für die Umsiedlung des Fischadlers einen Mast in der Spreeaue westlich der A 10 zur Verfügung zu stellen. Im Lageplan werden dafür zunächst 2 mögliche Maststandorte dargestellt. Insgesamt hat die e.dis aus Erfahrungen mit anderen Nestumsiedlungen empfohlen, die Randbedingungen kurz vor der Umsiedlung noch einmal zu prüfen, um flexibel auf die Bedürfnisse des Fischadlers reagieren zu können und eventuell einen anderen Mast für die Anbringung der Nisthilfe zu wählen.

Die im Maßnahmenplan (U09.2) dargestellten Standorte befinden sich außerhalb der Fluchtdistanz von 500 m zur bestehenden A 10. Gemäß Information durch die Horstbetreuung befinden sich in diesem Bereich gut ausgestattete Fischadlerlebensräume.

Der Fischadler nimmt nachweislich künstliche Nisthilfen an. Folgendes ist bei der Installation der Nisthilfe zu beachten:

- Als Nisthilfen sind Unterlagen aus korbähnlichen Metall- oder Holz-Gestellen mit einem Durchmesser von 1,20 m zu verwenden.
- Nach der Installation der Unterlage werden in diese Holzzweige und -äste eingeflochten und Grassoden und/oder Baumrinde aufgelegt.
- Die Nisthilfe sollte in einer Höhe von mindestens 12 m angebracht werden.
- Die Anbringung kann auf Masten von Freileitungen (mit und ohne Betrieb), einzeln stehenden Bäumen oder künstlichen Konstruktionen erfolgen.

Die Besiedlung des vorhandenen Horstes (östlich der A 10) muss während der Bauzeit durch geeignete Maßnahmen wie z. B. Flatterband verhindert werden. Dadurch wird vermieden, dass der Fischadler einen Brutversuch unternimmt und währenddessen durch das Baugeschehen gestört wird und das Gelege verlässt.

Nach Abschluss der Baumaßnahme im Bereich von km 33,25 bis Bauende kann die Vergräbung beendet werden. Der vorhandene Horst steht grundsätzlich als Fortpflanzungsstätte wieder zur Verfügung.

Die Maßnahme wird in enger Zusammenarbeit mit der e.dis und der Horstbetreuung durchgeführt und dokumentiert (siehe auch U09.3 - Maßnahmenblatt).

1 A_{FCS}: Vorgezogene Entwicklung von Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten

Die Erfassungen von Reptilien fanden in einem beidseitigen Korridor gemessen vom bau- und anlagebedingten Eingriffsbereich von ca. 70 m und mehr statt. Innerhalb des bau- und anlagebedingten Eingriffsbereichs wurden Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern überwiegend in den Randbereichen zwischen der bestehenden Autobahnböschung und dem Waldbestand bzw. auf den freigehaltenen Leitungsbereichen erfasst (siehe Unterlage 19.4.2).

Durch die Baumaßnahme gehen insgesamt 101.930 m² Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern-Lebensräume verloren, davon:

anlagebedingt:	70.840 m ²
baubedingt:	31.090 m ²

Innerhalb des Baufeldes wurden im Rahmen der Erfassungen insgesamt 23 Zauneidechsen und 3 Glatt-/Schlingnattern nachgewiesen. Beide Tierarten leben gemeinsam auf denselben Flächen. Daher wird auch eine Umsiedlung auf die gleichen Flächen für gerechtfertigt angesehen.

Im trassennahen Bereich stehen angrenzend an das Baufeld lediglich 14.610 m² Fläche zur Verfügung (siehe Maßnahme **2 A_{CEF}**), die als temporäres Ersatzhabitat aufgewertet werden können. Übersteigt die Anzahl der umzusiedelnden Tiere die Flächenkapazität der Maßnahme **2 A_{CEF}** werden die verbleibenden Tiere auf die Fläche der Maßnahme **1 A_{FCS}** verbracht.

Um Ersatzlebensräume im Kompensationsverhältnis von 1 : 1 gem. SCHNEEWEIß [22] zu gewährleisten, sind somit weitere Maßnahmenflächen erforderlich.

Die vorgesehenen Kompensationsflächen befinden sich im Landkreis Oder-Spree, auf der Liegenschaft Paschenfeld des Bundesforstbetriebes Havel–Oder–Spree, innerhalb des Naturraums D12 "Mittelbrandenburgische Platten und Niederungen sowie Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet".

Auf den Flächen werden Lebensräume für Zauneidechse und Glatt-/Schlingnatter geschaffen und entwickelt. Es werden Lesesteinhaufen (Aufschichtung von Steinen und/oder Wurzelstüben) als neue Teillebensräume mit je ca. 10 m² hergerichtet. In der unmittelbaren Umgebung der Lesesteinhaufen werden weitere Teillebensräume als Eiablageplätze durch Einbringung locker grabbarer, sonnenexponierter und sandiger Substrate mit einer Tiefe von mindestens 70 cm und 1-2 m² Größe optimiert.

Es erfolgt weiterhin eine jährliche Beweidung der Offenlandfläche mit Schafen und Ziegen. Sofern eine Beweidung nicht mehr gewährleistet werden kann, ist auch eine Mahd zulässig. Um der immer wieder aufkommenden Sukzession aus Kiefer, Spätblühender Traubenkirsche und Birke entgegenzuwirken, erfolgt alle vier Jahre eine Entkusselung (Rücknahme der Naturverjüngung). Diese Maßnahmen sichern die natürliche Entwicklung der Restflächen zum Biotoptyp:

- 34.04.01a - Annuelle Sandtrockenrasen und Silbergrasfluren und
- 40.03.01 - Heiden auf sandigen oder Silikat-Böden (Calluna-Heiden, weitgehend intakt).

Punktuelle Gehölzinseln bleiben über die gesamte Fläche verteilt erhalten und stellen somit Beschattungsplätze für die Reptilien dar. (s. a. U09.3 - Maßnahmenblatt)

6 Zusammenfassung der Prüfung der Verbotstatbestände

6.1 Arten nach Anhang IV der FFH-RL

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse der Anlage 2 (Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände) hinsichtlich der im UR nachgewiesenen und potentiell vorkommenden Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie zusammengefasst.

Tab. 9: Ergebnisse des ASB (Anhang IV-Arten)

Schutzstatus und Gefährdung sowie Verbotstatbestände und Erhaltungszustand der im Untersuchungsraum nachgewiesenen bzw. potentiell vorkommenden, prüfrelevanten Arten nach Anhang IV der FFH-RL

Art				Verbotstatbestand	aktueller EHZ		Auswirkungen auf den Erhaltungszustand	
deutsch	wissenschaftlich	RL D	RL BB	§ 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	lokal	KBR	der lokalen Population der Art	der Populationen der Art in der KBR
Säugetiere								
Biber	<i>Castor fiber</i>	V	1	- ASB	B	FV	keine	keine
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	3	3	- ASB	n. b.	FV	keine	keine
Breitflügel-fledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	3	- ASB	B	U2	keine	keine
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	3	1	- ASB	n. b.	FV	keine	keine
Fransen-fledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	-	2	- ASB	C	FV	keine	keine
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	1	2	- ASB	n. b.	U1	keine	keine
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	-	2	- ASB	n. b.	U2	keine	keine
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	3	- ASB	B	U1	keine	keine
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	-	1	- ASB	n. b.	U1	keine	keine
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	-	1	- ASB	n. b.	U1	keine	keine
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleria</i>	D	2	- ASB	n. b.	U1	keine	keine
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	2	1	- ASB	C	U1	keine	keine
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	-	D	- ASB	B	FV	keine	keine
Nord-fledermaus	<i>Eptesicus nilsonii</i>	3	1	- ASB	n. b.	U2	keine	keine
Rauhaut-fledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	-	3	- ASB	C	U1	keine	keine
Wasser-fledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	-	P	- ASB	C	FV	keine	keine
Wolf	<i>Canis lupus</i>	3	0	- ASB	n. b.	U2	keine	keine
Zweifarb-fledermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	D	1	- ASB	n. b.	U1	keine	keine

Art				Verbotstatbestand	aktueller EHZ		Auswirkungen auf den Erhaltungszustand	
deutsch	wissenschaftlich	RL D	RL BB	§ 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	lokal	KBR	der lokalen Population der Art	der Populationen der Art in der KBR
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	P	- ASB	B	FV	keine	keine
Kriechtiere								
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	3	2	X ASB, FSC	C	U2	ja	keine
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	3	X ASB, FSC	B	U1	ja	keine
Amphibien								
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	3	-	- ASB	n. b.	U1	keine	keine
Libellen								
Grüne Keiljungfer	<i>Ophigomphus cecilia</i>	-	-	-	n. b.	U1	keine	keine
Weichtiere								
Kleine Flussmuschel	<i>Unio crassus</i>	1	1	- ASB	n. b.	U1	keine	keine

Erläuterungen:

RL BB	Rote Liste Brandenburg	0	ausgestorben oder verschollen
RL D	Rote Liste Deutschland	1	vom Aussterben bedroht
		2	stark gefährdet
		3	gefährdet
		4	potenziell gefährdet
		G	Gefährdung zunehmend, aber Status unbekannt
		R	extrem seltene Arten mit geografischer Restriktion
		V	Art der Vorwarnliste
		D	Daten defizitär
		P	potentiell gefährdet

Verbotstatbestand

- x** Verbotstatbestand erfüllt
- Verbotstatbestand nicht erfüllt
- CEF** vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erforderlich, damit keine Verbotstatbestände einschlägig sind
- ASB** artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahme erforderlich, damit keine Verbotstatbestände einschlägig sind
- FSC** (kompensatorische) Maßnahmen erforderlich

Erhaltungszustand (EHZ)

der lokalen Population:

- A hervorragender Erhaltungszustand
- B guter Erhaltungszustand
- C mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand
- n. b. Nicht bewertet

der Population in der kontinentalen biogeographischen Region (**KBR**):

- FV günstig (favourable)
- U1 ungünstig – unzureichend (unfavourable – inadequate)
- U2 ungünstig – schlecht (unfavourable – bad)
- xx keine exakte Bewertung, unbekannt

6.2 Europäische Vogelarten nach Art. 1 der VSchRL

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse der Anlage II (Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände) hinsichtlich der im UR nachgewiesenen europäischen **Brutvögel** zusammengefasst.

Tab. 10: Ergebnisse des ASB (europäische Vogelarten)

Schutzstatus und Gefährdung sowie Verbotstatbestände und Erhaltungszustand der im Untersuchungsraum nachgewiesenen, prüfrelevanten europäischen Vogelarten (nur Status Brutvögel)

Art				EHZ	Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	Auswirkungen auf den EHZ der Populationen der Art in der KBR
deutsch	wissenschaftlich	RL D	RL BB			
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Baumpieper	<i>Remiz pendulinus</i>	V	V	n. b.	- ASB	keine
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Blessralle	<i>Fulca atra</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	3	n. b.	- ASB	keine
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	2	n. b.	- ASB	keine
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	-	V	n. b.	- ASB	keine
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	-	-	B	- ASB	keine
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	-	-	B	- ASB	keine
Elster	<i>Pica pica</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	B	- ASB	keine
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	n. b.	- ASB	keine
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	3	-	B	- ASB, CEF	keine
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine

Art				EHZ	Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	Auswirkungen auf den EHZ der Populationen der Art in der KBR
deutsch	wissenschaftlich	RL D	RL BB			
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Gartengras- mücke	<i>Sylvia borin</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Gartenrot- schwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	-	V	n. b.	- ASB	keine
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	-	3	C	- ASB	keine
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	-	V	n. b.	- ASB	keine
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	-	C	- ASB	keine
Graugans	<i>Anser anser</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V	n. b.	- ASB	keine
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	-	-	C	- ASB	keine
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	-	V	n. b.	- ASB	keine
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	-	2	n. b.	-	keine
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	-	-	n. b.	-	keine
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	V	B	- ASB	keine
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	-	V	n. b.	- ASB	keine
Klappergras- mücke	<i>Sylvia curruca</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	3	-	n. b.	- ASB	keine
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine

Art				EHZ	Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	Auswirkungen auf den EHZ der Populationen der Art in der KBR
deutsch	wissenschaftlich	RL D	RL BB			
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Kranich	<i>Grus grus</i>	-	-	n. b.	-	keine
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	-	B	- ASB	keine
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	-	B	- ASB	keine
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	3	-	C	-	keine
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Mönchgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	-	3	C	- ASB	keine
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	-	n. b.	- ASB	keine
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V	n. b.	- ASB	keine
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniculus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	-	-	C	-	keine
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	-	-	B	- ASB	keine
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	-	V	n. b.	- ASB	keine
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	-	A	- ASB	keine
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine

Art				EHZ	Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	Auswirkungen auf den EHZ der Populationen der Art in der KBR
deutsch	wissenschaftlich	RL D	RL BB			
Straßentaube	<i>Columba livia</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Sumpfmiese	<i>Parus palustris</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	3	-	A	- ASB	keine
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	-	3	C	-	keine
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	-	-	C	-	keine
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	V	V	n. b.	- ASB	keine
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	V	3	n. b.	-	keine
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	3	3	C	-	keine
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2	C	- ASB	keine
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	-	2	B	- ASB	keine
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	-	n. b.	- ASB	keine

Erläuterungen:

fett streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG)

RL BB Rote Liste Brandenburg

0	ausgestorben oder verschollen
1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
4	potenziell gefährdet
R	extrem selten bzw. selten
V	Art der Vorwarnliste

RL D Rote Liste Deutschland

1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
R	Arten mit geografischer Restriktion
V	Art der Vorwarnliste

Verbotstatbestand

- x** Verbotstatbestand erfüllt
- Verbotstatbestand nicht erfüllt
- CEF** vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erforderlich, damit keine Verbotstatbestände einschlägig sind
- ASB** Artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahme erforderlich, damit keine Verbotstatbestände einschlägig sind
- FCS** (kompensatorische) Maßnahmen erforderlich

Erhaltungszustand (EHZ)

der lokalen Population:

- A** hervorragender Erhaltungszustand
- B** guter Erhaltungszustand
- C** mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand
- n. b.** nicht bewertet (z. B. Gilde)

KBR Kontinentale biografische Region

7 Ausnahmeprüfung

Gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG können hinsichtlich der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und der europäischen Vogelarten von den Verboten des § 44 BNatSchG Ausnahmen zugelassen werden.

Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie

- Gewährung einer Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung des günstigen Erhaltungszustandes bzw. der ungünstige Erhaltungszustand wird nicht weiter verschlechtert und das künftige Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes wird nicht behindert
- eine zumutbare Alternative ist nicht gegeben

europäische Vogelarten

- keine Verschlechterung des derzeitigen Erhaltungszustandes
- eine zumutbare Alternative ist nicht gegeben

Für folgende Arten muss ein Antrag auf Ausnahme gem. § 45 BNatSchG gestellt werden:

- Glatt-/Schlingnatter (*Coronella austriaca*)
- Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Durch das Vorhaben werden Reptilienhabitate überbaut. Die Anlage von neuen Habitaten bzw. die Aufwertung vorhandener Habitate im räumlichen Zusammenhang (angrenzend zur beeinträchtigten Fläche) ist aufgrund der begrenzten Flächenverfügbarkeit und der vorhandenen Habitatqualität nur bedingt möglich. Die angrenzenden Flächen sind mit Wald bestückt. Eine Aufwertung als Reptilienhabitat bedeutet die Fällung von Waldbäumen und stellt damit einen erheblichen Eingriff in den Naturhaushalt und Landschaft dar. Dieser Eingriff ist weder zumutbar noch verhältnismäßig. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG tritt ein.

7.1 Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses

Die zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses sind im Kapitel 2.1.1 (Planrechtfertigung) des Erläuterungsberichtes (Unterlage 1) wie folgt dargelegt:

„Der vorgesehene Neubau der AS Freienbrink-Nord ist zur Bewältigung künftiger Verkehrsverhältnisse im Bereich der Bundesautobahn 10 dringend erforderlich und die Planung hierfür insoweit rechtlich zulässig. Wie in den Unterlagen zur Planfeststellung dargelegt, werden durch die Industrieansiedlung auf der östlichen Seite der Autobahn Ziel- und Quellverkehre in einem Umfang erwartet, die eine verkehrstechnische und verkehrssichere Anbindung an die Bundesautobahn in Form einer dem Regelwerk entsprechenden Anschlussstelle erforderlich machen.

Planerische Gestaltungsfreiheit und ihre Schranken

Geprägt ist die Fernstraßenplanung von der planerischen Gestaltungsfreiheit des Straßenbaulastträgers. Um Rechte und Interessen Dritter zu wahren, ist jedes Planungsvorhaben jedoch rechtfertigungsbedürftig. Die Planrechtfertigung für ein Vorhaben ist ein ungeschriebenes Erfordernis jeder Fachplanung. Es ist erfüllt, wenn das beabsichtigte Vorhaben mit den Zielsetzungen des jeweiligen Fachplanungsgesetzes übereinstimmt und für das Planvorhaben ein Bedarf besteht, die geplante Maßnahme unter diesem Blickwinkel also erforderlich ist.

Zielkonformität der Fachplanung

Der vorgesehene Neubau der AS Freienbrink-Nord muss zunächst mit den Zielen des jeweiligen Fachplanungsgesetzes, hier maßgebend das Bundesfernstraßengesetz (FStrG), übereinstimmen (fachplanerische Zielkonformität). Es genügt nicht, dass das Vorhaben nur abstrakt geeignet ist. Es muss das jeweilige gesetzliche Planungsziel fördern.

Der Ausbau der Bundesautobahnen ist eine dem Bund gemäß § 3 Abs. 1 FStrG zugewiesene Aufgabe. Er dient dazu, die Funktion der Bundesfernstraßen (hier: Bundesautobahnen) für den allgemeinen Straßenverkehr zu erhalten, zu verbessern sowie Gefahren für die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs zu vermeiden. Nach § 3 FStrG umfasst die Straßenbaulast alle mit dem Bau und der Unterhaltung der Bundesfernstraßen zusammenhängenden Aufgaben. Die Träger der Straßenbaulast haben nach ihrer Leistungsfähigkeit die Bundesstraßen in einem dem regelmäßigen Verkehrsbedürfnis genügenden Zustand zu bauen, zu unterhalten, zu erweitern oder sonst zu verbessern.

Unter die primäre Zielsetzung, den Straßenverkehr zu erhalten und zu verbessern sowie Gefahren für die Sicherheit und Leichtigkeit des Straßenverkehrs zu vermeiden, sind zahlreiche Ziele als Rechtfertigungsgründe unterzuordnen. Der Neubau der AS Freienbrink-Nord zusammen mit dem Umbau der AS Freienbrink fördern das gesetzliche Planungsziel, indem durch das Planvorhaben die verkehrsmäßige Erschließung des Industriegebietes an das übergeordnete Straßennetz und eine Entlastung der Verkehrsverhältnisse im regionalen und überregionalen Straßennetz, insbesondere in Bezug auf die auf Bundesstraßen des Fernverkehrs und den Schnellverkehr mit Kraftfahrzeugen anfallende Verkehrsflotte (s. § 1 Abs. 1 und 3 FStrG), erreicht und durch die Maßnahme der Verkehrsfluss erhalten bzw. sogar verbessert wird. Dies wiederum trägt allgemein zur Beseitigung von Gefahrenstellen bei und erhöht so die Verkehrssicherheit.

Konkreter Bedarf

Ein Bedarf für das Planvorhaben besteht, wenn das geplante Vorhaben für sich in Anspruch nehmen kann, in der konkreten Situation erforderlich zu sein. Das ist nicht erst bei Unausweichlichkeit des Vorhabens der Fall, sondern schon dann, wenn es vernünftigerweise geboten ist (st. Rspr., vgl. u. a. BVerwG, Urteil vom 26. April 2007, Az.: 4 C 12.05).

Bei mehr oder weniger weiträumigen Straßenbaumaßnahmen, vor allem durch Neubauten, ist die objektive Erforderlichkeit der Maßnahme nicht durch Berufung auf konkrete Missstände nachweisbar, sondern durch ihre Übereinstimmung mit einer Planungskonzeption, die mit den Planungsleitsätzen des Straßengesetzes im Einklang steht, z. B. Schließung einer Lücke im Autobahnnetz (BVerwG 24.11.1989 – 4 C 41/88).

Die Planungsleitsätze für den Bau von Bundesfernstraßen ergeben sich neben § 1 FStrAbG aus den §§ 1, 3 und 4 FStrG.

Wie insbesondere beim FStrAbG sind auch bei Verwirklichung der Planungsleitsätze in den o. g. Bestimmungen des FStrG Verkehrsentwicklungen unter Einbeziehung autonomer und geplanter struktureller Veränderungen in der Wirtschaft, der Entwicklung der Bevölkerung und ihres Arbeits- und Freizeitverhaltens im Voraus abzuschätzen und entsprechend zu berücksichtigen (s. Kodal 7. Auflage, Kap. 36 Rd.Nr. 27.6). Dem wird in Bezug auf die Anlage der

kommunalen Gebietsausweisung „Gewerbegebiet“ und den damit in Verbindung stehenden und zu erwartenden Verkehrsauswirkungen Rechnung getragen.

Soweit die Konzeption im Wege normativer Bedarfsplanung, also durch Gesetz, zustande gekommen ist, wird durch sie die objektive Erforderlichkeit der Planung ohne Weiteres bejaht. Auch bei administrativen Bedarfsplanungen kann die Berufung auf sie geeignet sein, die Erforderlichkeit der Planung im Einzelfall darzutun (Kodal, Straßenrecht, 7. Auflage, Kap. 36 Rd.Nrn. 27 ff.). Dazu hat das BVerwG in seiner Entscheidung vom 14.04.1997, Az.: BVerwG 4 B 30/97, die Auffassung vertreten, dass auch der Bau einer Bundesstraße, die nicht im Bedarfsplan enthalten ist, planerisch gerechtfertigt sein kann. Ähnlich verhält es sich hier. Der Neubau der AS Freienbrink-Nord ist zwar nicht im gesetzlichen Fernstraßenbedarfsplan enthalten, weil in diesem realistischweise nur Projekte mit einem dem Fernstraßenausbaugesetz entsprechenden Planungshorizont aufgenommen werden können, doch hat der Bund bei der Änderung des FStrG und der VwGO am 22.12.2023 der Bedeutung und Erforderlichkeit der Anschlussstelle Freienbrink-Nord dadurch Gesetzeskraft verliehen, indem diese gem. § 17 e FStrG bzw. § 50 Abs. 1 Nr. 6. VwGO zu den Vorhaben des Bundes gehört, für welche u.a. wegen ihrer besonderen Funktion zur Beseitigung schwerwiegender Verkehrsengpässe hinsichtlich des Rechtsweges die Erstzuständigkeit des Bundesverwaltungsgerichts vorgesehen ist. In der Gesetzesbegründung (BT-Drucksache 20/6879) wird dazu Folgendes erklärt:

„Im Bereich der Industrieansiedlung ‚Tesla‘ sind Erweiterungsmaßnahmen zur funktionalen Anbindung des Standortes ans Netz der Bundesautobahn und zur Vermeidung schwerwiegender Verkehrsengpässe in Planung (§ 17 e Absatz 1 Nr. 5 FStrG).“

Um das zu erwartende steigende Verkehrsaufkommen funktionsgerecht zu bewältigen, ist der Neubau der AS Freienbrink-Nord erforderlich. Der konkrete Bedarf ergibt sich aus der konkreten Zielerfüllung:

1. Mit der Umsetzung des Planvorhabens wird eine Entlastung der Verkehrsverhältnisse im nachgeordneten Straßennetz, insbesondere im Hinblick auf den mit dem Industriegebiet verbundenen Fern- und Schnellverkehr (siehe Ausführungen zur Zielkonformität) erreicht. Durch den Zuwachs an Quell- und Zielverkehr würde das unmittelbar das Werksgelände umrahmende nachgeordnete Verkehrsnetz trotz der unmittelbaren Autobahnnähe stark belastet, da der Anschluss an die Bundesautobahn im Norden nur über den Weg durch die Gemeinde Grünheide zur AS Erkner möglich wäre. Für die Abwicklung der zu erwartenden Verkehrsströme bedarf es daher zwingend einer weiteren Anbindung an die A 10. Die Anbindung muss sich zwischen den bereits bestehenden AS Erkner und Freienbrink befinden, um das Gewerbegebiet unmittelbar im Norden zu erschließen. Nur so kann eine Bewältigung der anfallenden Kfz-Verkehre in der Region erwartet werden.
2. Mit der Umsetzung des Planvorhabens wird eine Entlastung der Verkehrsverhältnisse im nachgeordneten Straßennetz, insbesondere im Hinblick auf den mit dem Industriegebiet verbundenen Fern- und Schnellverkehr (siehe Ausführungen zur Zielkonformität) erreicht. Durch den Zuwachs an Quell- und Zielverkehr würde das unmittelbar das Werksgelände umrahmende nachgeordnete Verkehrsnetz trotz der unmittelbaren Autobahnnähe stark belastet, da der Anschluss an die Bundesautobahn im Norden nur über den Weg durch die Gemeinde Grünheide zur AS Erkner möglich wäre. Für die Abwicklung der zu erwartenden Verkehrsströme bedarf es daher zwingend einer weiteren Anbindung an die BAB 10. Die Anbindung muss sich zwischen den bereits bestehenden AS Erkner und Freienbrink befinden, um das Gewerbegebiet unmittelbar im Norden zu erschließen. Nur so kann eine Bewältigung der anfallenden Kfz-Verkehre in der Region erwartet werden.

3. Durch die direkte Anbindung im Norden an die BAB 10 wird der Verkehrsfluss im nachgeordneten Straßennetz und für die BAB 10 erhalten bzw. verbessert. Da durch die Erweiterung des Industriegebietes mit einem deutlichen Anstieg der Verkehrsströme zu rechnen ist, schafft eine zusätzliche Anbindung an die BAB 10 einen reibungslosen zu- und abführenden Verkehr an den Anschlussstellen. Damit wird eine Überlastung des nachgeordneten Straßennetzes vom weiträumigen Kfz-Verkehr verhindert und die Sicherheit sowie Leichtigkeit des Straßenverkehrs auf der BAB 10 gewährleistet.
4. Durch die zusätzliche AS Freienbrink-Nord wird die Verkehrssicherheit deutlich erhöht, da der zunehmende Quell- und Zielverkehr des Industriegebietes, insbesondere im Hinblick auf den zu erwartenden Fern- und Schnellverkehr direkt auf die Autobahn geleitet wird.“

7.2 Prüfung zumutbarer Alternativen

Da Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG einschlägig sind, ist der Nachweis zu erbringen, dass es keine zumutbare Alternative gibt, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der relevanten Arten (Schlingnatter und Zauneidechse) führt.

Beim zu betrachtenden Vorhaben handelt es sich um den Neubau einer Anschlussstelle. Die Lage der AS Freienbrink-Nord sowie ihre Ausgestaltung ergibt sich unter Beachtung der bestehenden Zwangspunkte, auf Kapitel 3 der Unterlage 1 "Vergleich der Varianten und Wahl der Linie" wird verwiesen. Der Neubau einer AS ist dringend notwendig um am Ort die dortigen Verkehrsströme durch das Gewerbegebiet verkehrssicher abfließen zu lassen.

Zusammengefasst werden folgende Aussagen in Unterlage 1, Kapitel 3 dargelegt:

„Ausgehend von der vorliegenden Machbarkeitsuntersuchung (SPI [25]), der Verkehrsuntersuchung für den „Neubau der Anschlussstelle Freienbrink-Nord einschließlich Folgemaßnahmen auf der A 10“ (IVV [11]) und der Abstimmung mit dem BMDV wurden ergänzend zu der dort ausgearbeiteten Lösung noch weitere grundsätzliche Planungsansätze geprüft. Dies waren im Einzelnen:

- Nullvariante - Verzicht auf die neue AS Freienbrink-Nord
- Optimierung der Lösung aus der Machbarkeitsstudie durch die Errichtung einer Verkehrsbeeinflussungsanlage (VBA)
- Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch eine Verlängerung der Einfädelungstreifen der AS Erkner (Fahrtrichtung Süd), der AS Freienbrink-Nord (Fahrtrichtung Norden) und der AS Freienbrink (Fahrtrichtung Süd)
- weitere Untersuchungen zur Optimierung der Lösung aus der Machbarkeitsuntersuchung“

Eine Nullvariante wurde als nicht bedarfsgerecht frühzeitig verworfen und im Rahmen der Planungen nicht weiterverfolgt.

Folgende weitere Untersuchungen wurden zur Optimierung der Lösung aus der Machbarkeitsstudie durchgeführt. Es handelt sich hier um hier um Abwägungen im Detail. Die genaue Beschreibung ist im Unterlage 1, Kapitel 3.2 zu finden:

- Anschluss der östlichen Rampenfahrbahnen der AS Erkner an das untergeordnete Netz
- Spurkonfiguration bei den Ausfahrten von der A 10 zur AS Freienbrink-Nord
- Unterquerung des BW 21Ü2 mit der Einfahrtrampe der AS Freienbrink-Nord
- Anordnung von Seitenstreifen und Bankettverbreiterungen an Rampen und Verteilerrampenfahrbahnen
- Anbindung und Querschnitte der Radwege im Bereich des Bauwerkes 21Ü3

Prüfung aus Sicht der artenschutzrechtlich relevanten Arten (hier Glatt-/Schlingnatter und Zauneidechse)

Beide Arten haben ihre Habitate direkt auf den angrenzenden Flächen (Böschungen) der A 10. Die Berücksichtigung der Habitate würde eine Verlegung der Autobahn bedeuten und somit einen **kompletten Neubau** für diesen Abschnitt. Eine Möglichkeit zur Vermeidung der Inanspruchnahme dieser Flächen bei Realisierung der AS im Rahmen eines Ausbaus besteht nicht.

Darlegungen zum Erhaltungszustand der genannten Arten sind in Anlage 2 der vorliegenden Unterlage 19.2 in den Formblättern zu finden.

7.3 Angaben zum Risikomanagement

Die Wirksamkeit der durchzuführenden Vermeidungs-, vorgezogenen Ausgleichs- sowie kompensatorischen Maßnahmen kann aus den Maßnahmenblättern (U 9.3) abgeleitet werden. Nachhaltige, durch das Vorhaben verursachte Beeinträchtigungen der nachgewiesenen Arten sind mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bei Durchführung der aufgezeigten Maßnahmen ausgeschlossen. Auf ein Risikomanagement kann verzichtet werden.

8 Zusammenfassung

Hinsichtlich der betroffenen Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und der europäischen Vogelarten gemäß Artikel 1 Vogelschutzrichtlinie wurde unter Einbeziehung der im vorliegenden ASB entwickelten Maßnahmen dargelegt, dass die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG für die meisten Arten nicht zutreffen. Es verbleiben jedoch der Schädigungstatbestand für die Glatt-/Schlingnatter sowie für die Zauneidechse (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG).

Für Glatt-/Schlingnatter und Zauneidechse erfolgte eine Prüfung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Gewährung einer Ausnahme nach § 45 BNatSchG. Aus Sicht des Vorhabenträgers gibt es keine anderweitig zufriedenstellenden Lösungen. Es liegen keine zumutbaren Alternativen vor, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der genannten Arten führen.

Bei Gewährung einer Ausnahme nach § 45 BNatSchG wird sich der gegenwärtige ungünstige Erhaltungszustand der Glatt-/Schlingnatter und der Zauneidechse, bezogen auf die kontinentale biogeographische Region, bei Durchführung der Maßnahme 1 A_{FCS} (Vorgezogene Entwicklung von Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten) nicht verschlechtern. Eine Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes wird durch die Ausnahmegewährung nicht erschwert.

Folgende Maßnahmen sind artenschutzrechtlich umzusetzen:

Tab. 11: Durchzuführende Maßnahmen (Zusammenfassung)

Nr. gem. LBP	Maßnahmenkurzbeschreibung	betroffene Arten
Maßnahmen zur Vermeidung		
1 V_{ASB}	Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung	Vögel, Fledermäuse
2 V_{ASB}	Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse	Fledermäuse, Star, Rauchschwalbe, Straßentaube
3 V_{ASB}	Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel	Fledermäuse, Star, Rauchschwalbe, Straßentaube
4 V_{ASB}	Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren	Fledermäuse
5 V_{ASB}	Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmungs- und Nachtzeiten	Biber, (Fischotter), Fledermäuse, Fischadler
6 V_{ASB}	Sicherung von Baugruben	Biber, (Fischotter)
7 V_{ASB}	Bodenschonende Baufeldberäumung in ausgewählten Abschnitten / Fällarbeiten ohne Entnahme der Wurzelstubben	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter
8 V_{ASB}	Aufstellung von temporären Reptilien- und Amphibienschutzzäunen	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter, Moorfrosch

Nr. gem. LBP	Maßnahmenkurzbeschreibung	betroffene Arten
9 V_{ASB}	Absammeln und Umsiedeln von Reptilien	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter
11 V_{ASB}	Schutz von Oberflächengewässern vor Material- eintrag	Kleine Flussmuschel, Grüne Flussjungfer
12 V_{ASB}	Sachgemäßer Umgang mit wassergefährdenden Stoffen während des Baubetriebes	Kleine Flussmuschel, Grüne Flussjungfer
vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen		
2 A_{CEF}	Temporäre Herstellung von Fledermaussommer- quartieren (während des Baus der Spree- und Löcknitzquerungen)	Langohren, Wasser- und Zwergfledermaus
3 A_{CEF}	Temporäre Herstellung einer Fischadlernisthilfe	Fischadler
kompensatorische Maßnahmen		
1 A_{FCS}	Vorgezogene Entwicklung von Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten	Zauneidechse, Glatt-/Schlingnatter

9 Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] ABBO - Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur & Text, Rangsdorf.
- [2] ABBO - Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (2012): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin, Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005 – 2009.
- [3] Bauer, H.-G., W. Fiedler & E. Bezzel (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1 Nonpasseriformes, Nicht-Sperlingsvögel; Bd. 2 Passeriformes - Sperlingsvögel; Bd. 3 Literatur und Anhang. Wiesbaden, Aula-Verlag.
- [4] BfN - Bundesamt für Naturschutz (2019): Nationaler Bericht 2019 gemäß FFH-Richtlinie: Erhaltungszustände Arten und Verbreitungskarten aller FFH-Arten.
- [5] BMDV - Bundesministerium für Digitales und Verkehr (2023): Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr.
- [6] BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr Ausgabe 2010; Ergebnis des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens FE 02.286/2007/LRB „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“ der Bundesanstalt für Straßenwesen.
- [7] BMVBW - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (2000): Merkblatt zum Amphibienschutz an Straßen (MAMs), Ausgabe 2000
- [8] FGSV - Forschungsgesellschaft für Straßen und Verkehrswesen (2022): Merkblatt zur Anlage von Querungshilfen für Tiere und zur Vernetzung von Lebensräumen an Straßen (MAQ).
- [9] Gassner, E; Winkelbrand, A; Bernotat, D (2010): UVP und strategische Umweltprüfung: rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltverträglichkeitsprüfung.
- [10] Glutz von Blotzheim U. N. & K. M. Bauer (1985-1998): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1-14/III. Aufl., Aula-Verlag, Wiesbaden.
- [11] IVV - Ingenieurgruppe für Verkehrswesen und Verfahrensentwicklung (11/2020): Verkehrsuntersuchung für den „Neubau der Anschlussstelle Freienbrink-Nord einschließlich Folgemaßnahmen auf der A 10“.
- [12] Kalz, Dr. B., Knerr, R. (2021/2022): A 10 Neubau der Anschlussstelle Freienbrink-Nord – Faunistische Kartierungen 2021/2022, Berlin.
- [13] LBV-SH - Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (2011): Fledermäuse und Straßenbau, Juli 2011.
- [14] LfU - Landesamt für Umwelt Brandenburg (Hrsg., 2017): Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, NuL Heft 3.
- [15] LfU - Landesamt für Umwelt Brandenburg (Hrsg., 2019): Rote Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2019, Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Beilage zu Heft 4/2019.
- [16] LUA - Landesumweltamt Brandenburg (Hrsg., 2002): Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, NuL Heft 1, 2 2002
- [17] LUA Landesumweltamt Brandenburg (Hrsg., 2008): Säugetierfauna des Landes Brandenburg – Teil 1: Fledermäuse, Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, NuL Heft 2, 3 2008.
- [18] MIL - Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (2022): Hinweise zur Erstellung des Artenschutzbeitrags (ASB) bei Straßenbauvorhaben im Land Brandenburg (Hinweise ASB). Potsdam.
- [19] MLUK – Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (2020): Vollzugshinweise Biber. Erlass der obersten Naturschutzbehörde vom 24. November 2010, zuletzt geändert am 23.10.2020.

- [20] MLUL – Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (2018); Erlass zum Vollzug des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Niststättenerlass), Fassung vom 15. September 2018.
- [21] MLUV - Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2005): Artenschutzprogramm Adler, Potsdam, Oktober 2005
- [22] Schneeweiß, N; Blanke, I; u. a. (2014): Zauneidechsen im Vorhabengebiet – was ist bei Eingriffen und Vorhaben zu tun? - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 21 (1)
- [23] Schneeweiß, N.; Krone, A. & Baier, R. (2004): Rote Listen und Artenlisten der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Brandenburg.- Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 13 (4), Beilage: 35 S. Potsdam.
- [24] Scholz, E (1962).: Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs, Potsdam.
- [25] SPI - Schüssler-Plan Ingenieurgesellschaft mbH (02/2021): Machbarkeitsstudie für den „Neubau der Anschlussstelle Freienbrink-Nord einschließlich Folgemaßnahmen auf der A 10“.
- [26] Ssymank, A. (1994): Neue Anforderungen im europäischen Naturschutz - Das Schutzgebietssystem Natura 2000 und die „FFF-Richtlinie“ der EU. In: Natur und Landschaft 69 (Heft 9): 395-406

Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften

- [27] BArtSchV: Verordnung zum Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung - BArtSchV) vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896), zuletzt geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95).
- [28] BbgNatSchAG - Brandenburgisches Ausführungsgesetz zum Naturschutzgesetz vom 01. Februar 2013, zuletzt geändert durch Artikel 29 des Gesetzes vom 5. März 2024 (GVBl. I Nr. 9).
- [29] BBodSchG: Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten (Bundes-Bodenschutzgesetz vom 17. März 1998 (BGBl. I S. 502, zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 25. Februar 2021 (BGBl. I S. 306))
- [30] BImSchG: Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge (Bundes-Immissionsschutzgesetz – BImSchG vom 17. Mai 2013 (BGBl. I S. 1274; 2021 IS. 123, zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 3. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 225).
- [31] BiotopschutzV: Verordnung zu den gesetzlich geschützten Biotopen (Biotopschutzverordnung) vom 07. August 2006 (GVBl.II/06, [Nr. 25], S. 438).
- [32] BNatSchG: Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 3. Juli 2024.
- [33] EG-ArtSchV: Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (EG - Artenschutzverordnung), (ABl. L 61 vom 3.3.1997, S. 1), zuletzt geändert durch Verordnung (EU) 2019/2117 der Kommission vom 29. November 2019 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels.

-
- [34] FFH-RL: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie - FFH-RL), (ABl. der Europäischen Gemeinschaft Nr. L 206/7 vom 22.07.1992), zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/17/EU des Rates vom 13. Mai 2013.
- [35] VSchRL: Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (EU-Vogelschutzrichtlinie - VSchRL), (ABl. der Europäischen Union L 20/ 7 vom 26. Januar 2010), zuletzt geändert durch die Verordnung (EU) 2019/1010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juni 2019.
- .

Anlage 1: Relevanzprüfung

Die Relevanzprüfung bezieht sich auf die im Land Brandenburg vorkommenden Arten gemäß der Hinweise zur Erstellung des Artenschutzbeitrags (ASB) bei Straßenbauvorhaben im Land Brandenburg (MIL 2022 [18]).

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Säugetiere									
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	1	U2	nein	nein	nein	typischer Waldbewohner, meist naturnahe Laubwälder, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB (Messtischblatt) des UR, Habitat nicht in geeigneter Qualität vorhanden, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Biber	<i>Castor fiber</i>	V	1	FV	ja	ja	ja	besiedelt fließende und stehende Gewässer, an denen Ufer Auwälder stehen	ja
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	3	3	FV	ja	(ja)*	ja	typischer Waldbewohner, auch in Saumgehölzen an Gewässern	ja
Breitflügel-fledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	3	U2	ja	ja	ja	bevorzugt menschlichen Lebensraum, Quartiere an Gebäuden, geringe Kollisionsgefährdung	ja
Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	1	1	ex	nein	keine Untersuchung	nein	lt. LfU [14] Feldhamster in Brandenburg ausgestorben	nein
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	3	1	FV	ja	nein	ja	der Fischotter orientiert sich an Gewässer, Vorkommen sehr wahrscheinlich, Migrationsraum	ja
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	-	2	FV	ja	ja	ja	bevorzugt parkähnliche Landschaften mit Gewässern, nutzt Baumhöhlen	ja
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	1	2	U1	nein	(ja)*	ja	besiedelt Ortschaften in wärmebegünstigter, reich strukturierter Agrarlandschaft, bevorzugt Gebäude als Sommerquartiere, Winterquartiere in Kellern, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB (Messtischblatt) des UR, Habitat nicht in geeigneter Qualität vorhanden, sehr hohe Kollisionsgefährdung	ja
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	-	2	U2	ja	(ja)*	ja	an Gewässer und Wälder gebunden, hohe Kollisionsgefährdung	ja
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	3	U1	ja	ja	ja	typische Waldfledermaus, Baumhöhlenquartiere	ja
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	-	1	U1	nein	(ja)*	ja	bevorzugt einerseits ausgedehnte Laubwälder und andererseits Siedlungsgebiete mit hohen Gebäuden, Gebäudebewohner, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB (Messtischblatt) des UR, Habitat nicht in geeigneter Qualität vorhanden, hohe Kollisionsgefährdung	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	-	1	xx	nein	(ja)*	ja	bevorzugt wald- und gewässerreiche Gebiete, Sommerquartiere in Spalten an Gebäuden, Winterquartiere in Kellern oder Felshöhlen, in Brandenburg selten, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB	ja
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	D	2	U1	nein	(ja)*	ja	Kleiner Abendsegler ist ein Waldbewohner, Sommer- und Winterquartiere meist in Baumhöhlen, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB des UR, in Brandenburg selten	ja
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	2	1	U1	nein	ja	ja	bevorzugt waldgeprägte Landschaften, Gebäude-, Baumhöhlen- und -spaltenbewohner, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB des UR, Verbreitung hauptsächlich im Niederen Fläming	ja
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	-	D	FV	nein	ja	ja	Vorkommen in naturnahen, baumhöhlenreichen Auwäldern und Laubholzbeständen in Gewässernähe, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB, in Bbg sehr selten, Habitat nicht in ausreichender Qualität vorhanden	ja
Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>	3	1	U2	ja	(ja)*	ja	sehr selten in Brandenburg, Nachweise für Brandenburg in kiefernreichen Wäldern	ja
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	-	3	U1	ja	ja	ja	Lebensraum sind abwechslungsreiche Wälder mit Gewässern, Baumspaltenbewohner	ja
Teichfledermaus	<i>Myotis dasycneme</i>	G	1	U1	nein	nein	nein	an größere Gewässer (Flüsse und Seen) gebunden, lt. LUA [17] kein Nachweis im MTB, kein Nachweis im UR bei Untersuchung 2022	nein
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	-	P	FV	ja	ja	ja	Lebensraum sind Gewässer in der Nähe von baumhöhlenreichen Wäldern, Baumhöhlenbewohner	ja
Wolf	<i>Canis lupus</i>	3	0	U2	ja	keine Untersuchung	ja	große Raumannsprüche an walddreiche Gebiete	ja
Zweifarfledermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	D	1	U1	ja	(ja)*	ja	sehr selten in Brandenburg, bewohnt Siedlungsgebiete in Gewässernähe, Spaltenbewohner in / an Gebäuden, geringe Kollisionsgefährdung	ja
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	P	FV	ja	ja	ja	besiedelt menschlichen Siedlungsraum, Sommerquartiere in und an Gebäuden aber auch Spaltenquartiere in Bäumen, Winterquartiere in Kellern	ja
Kriechtiere									
Europäische Sumpfschildkröte	<i>Emys orbicularis</i>	1	1	U2	ja	nein	nein	an Gewässer mit submerser Vegetation gebunden, ehemaliges Vorkommen in der Löcknitz bei Grünheide kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Glatt-/Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	3	2	U2	ja	ja	ja	warme und sehr trockene Habitate	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Smaragdeidechse	<i>Lacerta viridis</i>	1	1	U2	nein	nein	nein	Warme und trockene Habitate, z. Zt. nur noch Vorkommen bei Guben und Beeskow, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	3	U1	ja	ja	ja	warme und trockene Habitate	ja
Amphibien									
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	3	3	U2	nein	nein	nein	Laichhabitat: saubere, nicht zu warme Gewässer, Landlebensräume in unmittelbarer Nähe der Laichgewässer, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Kleiner Wasserfrosch	<i>Rana lessonae</i>	G	3	U2	nein	nein	nein	Laichhabitat: pflanzenreiche Moorgewässer, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	3	-	U2	ja	nein	nein	Lebensraum: offene, steppenartige Gebiete, Laichhabitat: alle Gewässeransammlungen, bevorzugt Gewässer mit dichter Vegetation, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	2	3	U2	nein	nein	nein	Lebensraum: offene, vegetationsarme und sonnige Gebiete, Laichhabitate: flache Gewässer; lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	3	2	U1	nein	nein	nein	Laichhabitat: sonnenexponierte Gewässer mit senkrechten Strukturen am Ufer, Lebensraum: Gebüsche im Bereich von Grünländern, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	3	-	U1	ja	ja	ja	Lebensraum: Gebiete mit hohem Grundwasserstand (Feuchtwiesen), Laichhabitate: meso- bis dystrophe Gewässer	ja
Rotbauchunke	<i>Bombina bombina</i>	2	2	U2	nein	nein	nein	Lebensraum / Laichhabitat: offene Kleingewässer der Agrarlandschaft, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Springfrosch	<i>Rana dalmatica</i>	V	R	FV	nein	nein	nein	keine Verbreitung in Brandenburg (bevorzugt trockenwarme Habitate), lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	2	3	U2	nein	nein	nein	Lebensraum: alle sonnenexponierte Ruderalorte, Laichhabitat: keine großen Ansprüche, nur besonnte Stellen (auch Pfützen, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Käfer									
Breitrand	<i>Dytiscus latissimus</i>	1	1	U1	nein	keine Untersuchung	nein	lebt in großen Teichen und Seen, lt. OSIRIS kein Nachweis im Messtischblatt des UR	nein
Eichenbock (Heldbock)	<i>Cerambyx cerdo</i>	1	1	U2	nein	nein	nein	Vorkommen in Alteichenbeständen, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Eremit (Juchtenkäfer)	<i>Osmoderma eremita</i>	2	2	U1	nein	nein	nein	benötigt alte, höhlenreiche Laubbäume mit feuchtem Mulm als Brutstätte, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Schmalbindiger Breitflügel - Tauchkäfer	<i>Graphoderus bilineatus</i>	3	1	U1	nein	keine Untersuchung	nein	nährstoffarme Standgewässer für Eiablage und Larvalentwicklung essenziell, lt. OSIRIS kein Nachweis im Messtischblatt des UR	nein
Libellen									
Asiatische Keiljungfer	<i>Gomphus flavipes</i>	-	V	U1	ja	nein	nein	Verbreitung vor allem an den großen Flüssen (Oder, Spree und Havel), kein Nachweis im UR	nein
Große Moosjungfer	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	3	-	U1	ja	nein	nein	Lebensraum: Gewässer mit einer reichhaltigen Ausstattung unterschiedlicher, jedoch nicht zu dichter Pflanzenbestände, kein Nachweis im UR	nein
Grüne Flussjungfer	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	-	-	U1	ja	ja	ja	Hauptvorkommen an Oder, Neiße und Spree und in deren Einzugsgebieten. Kommt hauptsächlich an sandigen – kiesigen Bächen und Flüssen vor	ja
Grüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna viridis</i>	2	3	U1	ja	nein	nein	Anpassung an Stratiotes-Schwimmdecken (Krebsschere), kein Nachweis im UR	nein
Östliche Moosjungfer	<i>Leucorrhinia albifrons</i>	2	V	U1	nein	nein	nein	Lebensraum: flache fischarme Kiesgewässer mit reichem Vorkommen an Unterwasservegetation, lt. OSIRIS kein Nachweis im UR, kein Nachweis im UR	nein
Sibirische Winterlibelle	<i>Sympecma paedisca</i>	1	G	xx	nein	nein	nein	Vorkommen nur an langsam fließenden bis stehenden Gewässern, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Zierliche Moosjungfer	<i>Leucorrhinia caudalis</i>	3	-	FV	nein	nein	nein	kommt an Gewässern mit ausgeprägter Tauch- und Schwimmblattgesellschaften vor, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Schmetterlinge									
Dunkler Wiesenknopf – Ameisenbläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	V	1	U1	nein	nein	nein	Lebensraum sind frische bis (wechsel-) feuchte, meist etwas verbrachte Bereiche mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfs sowie Feucht- und Streuwiesen und Hochstaudensäume entlang von Fließgewässern oder Grabenränder, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Großer Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>	3	2	FV	ja	nein	nein	besonnte, ruderalisierte, ampferreiche Feuchtwiesen und Grünlandbrachen sind Habitate, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Heller Wiesenknopf – Ameisenbläuling	<i>Maculinea teleius</i>	2	1	U1	nein	nein	nein	Lebensraum sind frische, wechselfeuchte Wiesen mit Vorkommen vom Großen Wiesenknopf und geeigneten Knotenameisen, lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	--	V	xx	nein	nein	nein	liebt feuchte Wärme, kommt nur an klimatisch begünstigten Stellen vor, Wirtspflanzen: Weidenröschen, Nachtkerze u. Blutweiderich, Wirtspflanzen im UR nur in Einzelstellung , lt. OSIRIS keine Verbreitung im UR, kein Nachweis im UR	nein
Weichtiere									
Kleine Flussmuschel	<i>Unio crassus</i>	1	1	U1	ja	ja	ja	lebt in unverbauten und unbelasteten sauberen Bächen,	ja
Zierliche Teller-schnecke	<i>Anisus vorticulus</i>	1	2	FV	nein	keine Untersuchung	nein	lebt in klaren, stehenden Gewässern, Habitat nicht in geeigneter Qualität im UR	nein
Pflanzen									
Frauenschuh	<i>Cypripedium calceolus</i>	3	1	U2	nein	nein	nein	typische Art lichter Wälder, wärmebegünstigter Waldrandbereiche, Säume sowie besonnener Waldlichtungen (auch Innenwaldsäume), lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Kriechender Sellerie	<i>Apium repens</i>	2	2	U1	ja	nein	nein	wächst in Wasserwechselbereichen von stehenden und fließenden Gewässern, benötigt offenen und/oder niedrigen Pflanzenbewuchs (konkurrenzschwache Art), kein Nachweis im UR	nein
Sand-Silberscharte	<i>Jurinea cyanoides</i>	2	1	U2	nein	nein	nein	wächst auf offenen, basenreichen Sandböden, besonders in sonnigen, mageren Dünenrasen oder Kiefernwaldlichtungen, kein Habitat im UR, lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Schwimmendes Froschkraut	<i>Luronium natans</i>	2	1	U2	nein	nein	nein	wächst in flach überschwemmten, zeitweise sogar trockenfallenden Uferbereichen von nährstoffarmen bis mäßig nährstoffreichen, stehenden oder langsam fließenden Gewässern, Pionierpflanze, lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Sumpf - Engelwurz	<i>Angelica palustris</i>	2	1	U2	nein	nein	nein	besiedelt bevorzugt nasse, mäßig nährstoffreiche Niedermoorstandorte, lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Sumpf - Glanzkraut	<i>Liparis loeselii</i>	2	1	U2	nein	nein	nein	besiedelt ganzjährig nasse, unbewaldete, basenarme und nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche Flach- und Zwischenmoore, lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Vorblattloses Vermeinkraut	<i>Thesium ebracteatum</i>	1	1	U2	nein	nein	nein	Besiedelt sandige, bodensaure und sommerwarme Standorte in Heiden, Borstgras- oder Sandmagerrasen, benötigt kleinräumigen Wechsel trockener und wechselfeuchter Standorte, lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Wasserfalle	<i>Aldrovanda vesiculosa</i>	0	1	U2	nein	nein	nein	besiedelt geschützte Buchten von Stillgewässern oder Schlenken von Flach- und Zwischenmooren, lt. OSIRIS kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Vogelarten (Brutvögel)									
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Nischen-, Freibrüter in Gehölzbiotopen, sehr häufig	ja
Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	1	1	-	nein	nein	nein	Waldvogel, sehr selten, kein Nachweis in Brandenburg (ABBO 2012), kein Nachweis im UR durch Untersuchungen	nein
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	-	R	-	nein	nein	nein	sehr seltener, an Wasserläufen gebundener Brutvogel, Bodenbrüter, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR durch Untersuchungen	nein
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Feuchtgebieten und in der Agrarlandschaft, Nischen- und Höhlenbrüter an Gebäuden und Anlagen	ja
Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	-	-	-	ja	nein	nein	spärlicher Brutvogel an Verlandungszonen von Flachseen und Teichgebieten, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3	1	-	ja	nein	nein	brütet in Kiefern in gewässerreichen Landschaften, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	V	-	ja	ja	ja	bevorzugt trockene, reich gegliederte ältere Wälder	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1	1	-	ja	nein	nein	Brutvorkommen konzentriert sich auf Flussniederungen (Verlandungszonen), ausschlaggebend ist die Vernässung, sehr hoher Grundwasserstand notwendig, kein Nachweis im UR	nein
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	1	V	-	ja	nein	nein	Flussniederungs- und Uferlandschaften mit gestufter Gehölzvegetation, kein Nachweis im UR bei den Untersuchungen	nein
Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	-	R	-	nein	nein	nein	benötigt Steilwände von Sand- und Kiesgruben als Bruthabitat, Lebensraum im UR nicht in geeigneter Qualität vorhanden, lt. ABBO 2012 kein Nachweis im UR, kein Nachweis im UR durch Untersuchung	nein
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>	-	-	-	nein	nein	nein	lebt in dichten Kiefernwäldern, unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler, Wintergast, lt. ABBO 2012 kein Nachweis im UR, kein Nachweis im UR durch Untersuchung	nein
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	2	0	-	nein	nein	nein	lt. ABBO 2012 Vorkommen für Brandenburg als „kurz vor dem Erlöschen zu bezeichnen“, kein Nachweis im UR durch Untersuchung	nein
Blauehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	-	V	-	ja	nein	nein	seltener Bodenbrüter in Gehölzsäumen an Gewässern, kein Nachweis im UR	nein
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Höhlenbrüter in Gehölzbeständen	ja
Blessralle (Blesshuhn)	<i>Fulica atra</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel an Stillgewässern	ja
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	3	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel in der offenen und halboffenen Ackerlandschaft mit Hecken und Gebüsch, Schonungen, wichtig ist eine artenreiche, samentragende Krautschicht, Freibrüter	ja
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	1	1	-	ja	nein	nein	besiedelt vorrangig durchsonnte und nährstoffarme offene Sandflächen, in Bbg vor allem auf Tagebaustandorten, kein Nachweis im UR durch Untersuchungen	nein
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	-	-	-	nein	nein	nein	besiedelt Gewässer, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR	nein
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	2	-	ja	ja	ja	Frei- oder Bodenbrüter in hoher Gras- und Staudenflur, Charaktervogel der offenen Agrarlandschaft,	ja
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in allen Gehölzbeständen	ja
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	-	-	ja	ja	ja	wichtigstes Element seines Lebensraumes sind geschädigte Bäume	ja
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	-	2	-	ja	nein	nein	brütet gegenwärtig ausschließlich in kleineren und größeren Ortschaften, nutzt auch Höhlen in Straßenbäumen als Brutplatz, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	-	V	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel der halboffenen und offenen Landschaft mit saumartigen Gebüsch und Hecken, Frei- und Bodenbrüter	ja
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Röhrichtbrüter	ja
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel in Waldbiotopen	ja
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Erdhöhlenbrüter in sandigen / lehmigen Abbrüchen	ja
Elster	<i>Pica pica</i>	-	-	-	ja	ja	ja	besiedelt halboffene Kulturlandschaften, Alleen, Freibrüter	ja
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	-	3	-	ja	ja	nein	sehr seltener Brutvogel in lichten Wäldern in Gewässernahe, Nachweis im UR als Durchzügler/Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Durchzüglern/Nahrungsgästen	nein
Fasan (Jagd-)	<i>Phasianus colchicus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	niedrig bewachsende Flächen in Wassernähe, Bodenbrüter	ja
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	-	ja	ja	ja	besiedelt flächendeckend Offenlandschaften, Bodenbrüter	ja
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	V	-	ja	ja	nein	häufiger Brutvogel in aufgelassenen Wiesengebieten, Bodenbrüter, Nachweis im UR als Durchzügler, keine Beeinträchtigung von Durchzüglern	nein
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	-	ja	ja	ja	benötigt Höhlenbäume zur Nestablage und Grünflächen als Nahrungshabitat	ja
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	-	-	-	nein	nein	nein	an Nadelgehölze gebunden, sehr seltenen Brutvogel, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	3	-	-	ja	ja	ja	Nahrungsräume sind Seen, Flüsse und Teiche, benötigt weiterhin vertikale Strukturen zum Horstbau	ja
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel in Gehölzen	ja
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	V	1	-	ja	nein	nein	Frei- und Bodenbrüter auf Sandbänken von Flüssen und Kiesgruben, kein Nachweis im UR	nein
Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	2	3	-	ja	nein	nein	brütet an Standgewässern, häufig an Grubenseen, kein Nachweis im UR	nein
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	2	3	-	ja	nein	nein	Bruthabitate sind wenig gestörte Sandbänke, Inseln und Uferzonen in Oder und Neiße sowie in Grubengewässer kein Nachweis im UR	nein
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	3	3	-	nein	nein	nein	sehr seltener Brutvogel an Flüssen, kein Nachweis im UR durch Untersuchung, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel in Gehölzen, Nischenbrüter	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Gartengras-mücke	<i>Sylvia borin</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Gehölzen, Freibrüter	ja
Gartenrot-schwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel in Gehölzen meist in Kleingartenanlagen, Höhlen- und Nischenbrüter	ja
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	-	V	-	ja	ja	ja	seltener Brutvogel an schnell fließenden Gewässern,	ja
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	-	3	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Gehölzen	ja
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	-	V	-	ja	ja	nein	mäßig häufiger Brutvogel in Waldgebieten mit Nadelgehölzen (außer Kiefer), Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	-	V	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Brutvogel in Kleingartenanlagen mit großen Bäumen, Freibrüter	ja
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Gehölzstrukturen	ja
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	-	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Bodenbrüter in offenen Ackerbaugebieten	ja
Gaugans	<i>Anser anser</i>	-	-	-	ja	ja	ja	ist an störungsarme Gewässer gebunden	ja
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	-	V	-	ja	ja	nein	Brutkolonien an Gewässern, meist Flüssen, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V	-	ja	ja	ja	besiedelt Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern	ja
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	2	R	-	nein	nein	nein	Brutplätze und Reviere in strukturreichen, naturnahen und ausgedehnten Mischwäldern, Habitat im UR nicht in geeigneter Qualität vorhanden, kein Nachweis im UR, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1	1	-	nein	nein	nein	brütet auf ausgedehnten, gut überschaubaren und relativ ebenen Grünlandflächen, die feucht als auch trocken sein können, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	1	1	-	nein	nein	nein	Einstandsgebiete liegen in offenen, weiträumigen Agrarlandschaften, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	-	-	-	ja	ja	ja	kommt in allen begrünten Flächen vor, Freibrüter in Gehölzen	ja
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Höhlenbrüter, kommt in halboffenen Landschaften mit Altholzbeständen vor, Haupthabitat: Wald	ja
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	-	V	-	ja	ja	ja	Baumbrüter in Wäldern mit Baumbeständen, die älter als 60 Jahre sind	ja
Haselhuhn	<i>Bonasa bonasia</i>	2	0	-	nein	nein	nein	es gibt nur ein Programm zur Wiederansiedlung von Haselhühnern bei Pritzwalk, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	1	2	-	ja	nein	nein	Bodenbrüter in Ruderal- und Wiesenflächen in und am Rande von Ortschaften und landwirtschaftlichen Anlagen, kein Nachweis im UR	nein
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Bruthabitate sind Nadel-, Mischwälder und –forsten. Höhlenbrüter	ja
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	-	2	-	ja	ja	ja	brütet auf größeren Seen	ja
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Nischenbrüter an Gebäuden, störungsempfindlich	ja
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Höhlen- und Freibrüter in Gehölzen in Siedlungsbereichen	ja
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	-	-	-	ja	nein	nein	häufiger Freibrüter in dichten Gehölzen, überwiegend Nadelgehölze, kein Nachweis im UR	nein
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	V	-	ja	ja	ja	Bodenbrüter in halboffenen, trockenen Standorten mit spärlicher Bodenvegetation	ja
Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	-	R	-	nein	nein	nein	Durchzügler, rastende Vögel an größeren Seen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Brutplätze liegen an stehenden und fließenden Gewässern	ja
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Höhlenbrüter in Althölzern, vor allem in Rotbuchenbeständen, auch in Feldgehölzen, Haupthabitat: Wald, Nachweis im UR	ja
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	1	0	-	nein	nein	nein	Bodenbrüter in Überschwemmungswiesen mit stagnierendem Wasserstand, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	V	1	-	nein	nein	nein	Freibrüter in gewässerreichen offenen bis halboffenen Feuchtgebieten, extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen, Hochstaudenfluren, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	-	V	-	ja	ja	ja	Häufiger Brutvogel der verschiedensten Wälder	ja
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	2	-	ja	nein	nein	brütet auf vegetationslosen, grundwassernahen Standorten, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Freibrüter in Gebüschstrukturen	ja
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Höhlenbrüter in älteren Bäumen	ja
Kleine Ralle	<i>Porzana parva</i>	-	3	-	nein	nein	nein	besiedelt Verlandungszonen stehender Gewässer, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>	3	-	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Höhlenbrüter in feuchten Laubwaldgesellschaften mit einem hohen Anteil an abgestorbenen, geschädigten Bäumen	ja
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	1	1	-	nein	nein	nein	lokaler Brutvogel in den Niederungen großer Flüsse, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR; kein Nachweis im UR	nein
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Höhlenbrüter in allen Gehölzen mit geeigneten Bruthöhlen	ja
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	-	R	-	ja	nein	nein	Brutplätze sind flache nährstoffreiche Gewässer, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	-	-	-	ja	ja	ja	häufiger Freibrüter in größeren Bäumen	ja
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	-	-	-	nein	ja	nein	spärlicher Freibrüter in alten Baumbeständen auf Inseln oder an Ufern von größeren Seen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	1	0	-	nein	nein	nein	kein Brutvorkommen seit 1993 in Bbg. (ABBO 2012), Wintergäste in Luchgebieten und Flussauen, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Kranich	<i>Grus grus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Brutreviere in nassen Erlensümpfen und Verlandungsbereichen von Seen	ja
Krickente	<i>Anas crecca</i>	3	3	-	ja	nein	nein	Brutvorkommen an nährstoffärmeren Standgewässern, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	-	-	ja	ja	ja	besiedelt gehölzreiche Feldfluren, Alleen, Brutparasit, Freibrüter	ja
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	-	-	-	ja	ja	nein	Brutplätze an naturnahen und künstlichen Gewässern mit Verlandungszonen, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	3	1	-	ja	nein	nein	brütet an stark verkrauteten und verlandenden Gewässern mit offenen Wasserflächen, kein Nachweis im UR	nein
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Neststandorte sind ausschließlich Gebäude mit genügend Freiraum vor der Einflugschneise, störungsempfindlich, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	V	-	ja	ja	ja	Baumbrüter in Waldlandschaften und in Feldgehölzen	ja
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	3	-	-	ja	ja	ja	Brutvorkommen in Siedlungsbereichen, Neststandorte an Gebäuden, unter Brücken, an Wehr- und Schleusenanlagen	ja
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	mittelhäufiger Brutvogel in Kiefernforsten	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Mittelspecht	<i>Dendrocopus medius</i>	-	-	-	ja	nein	nein	Brutvogel in Laub- und Laubmischwäldern, kein Nachweis im UR	nein
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Gehölzstandorten	ja
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>	1	0	-	nein	nein	nein	in Bbg. verschollen, brütet an Gewässern, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Boden- oder Freibrüter in Gehölzgruppen	ja
Nebelkrähe	<i>Corvus corone</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Freibrüter, häufiges Vorkommen in BB	ja
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	-	3	-	ja	ja	ja	häufiger Freibrüter in offenen bis halboffenen Landschaften mit ausreichend Gebüsch und Gehölzen	ja
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	-	-	-	nein	nein	nein	Neozoon, Gefangenschaftsflüchtling an Gewässern, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR	nein
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	2	3	-	ja	nein	nein	bewohnt Waldränder, Alleen und Windschutzstreifen, die an Getreidefelder grenzen, Bodenbrüter am Rande von Gehölzen, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>	R	0	-	nein	nein	nein	ehemaliger Brutvogel an flachgründigen Seen, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	-	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Brutvogel in allen Baumhabitaten, z. B. Alleen	ja
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	-	-	-	nein	nein	nein	Freibrüter in offenen oder halboffenen Landschaften und Siedlungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1	V	-	ja	nein	nein	seltener Freibrüter in Feldgehölzen, meist in extensiv genutzten Wiesen, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V	-	ja	ja	ja	Nischenbrüter an Gebäuden, auch unter Brücken	ja
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	-	-	-	nein	nein	nein	bewohnt ausgedehnte Wälder, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2	1	-	ja	nein	nein	bevorzugt Brachen, Flächen mit Feldgehölzen, Bodenbrüter, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	-	V	-	ja	ja	nein	brütet an Gewässern unterschiedlichster Art, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Frei- und Nischenbrüter in mittel- und alten Baumbeständen	ja
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniculus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Bodenbrüter in Röhrichtgesellschaften	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	3	V	-	nein	nein	nein	Bodenbrüter in Röhrichtgesellschaften in Gewässern, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	-	-	-	ja	nein	nein	Bodenbrüter in dichten Röhrichtbeständen am Ufer stehender Gewässer oder in Verlandungsflächen, kein Nachweis im UR	nein
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	-	3	-	ja	ja	nein	benötigt Gewässer mit einer Röhrichtzone zur Brut, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	-	-	-	nein	ja	nein	keine aktuellen Brutnachweise in Bbg, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Rothalstaucher	<i>Podiceps griseigena</i>	-	1	-	nein	nein	nein	brütet auf flachen Seen, die neben reichlichen Pflanzenbewuchs auch freie Wasserflächen besitzen müssen, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Sträuchern feuchterer Standorte	ja
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Freibrüter in abwechslungsreichen Landschaften aus Acker, Grünland, Gewässern und Wäldern, Bindung an Gewässer ist nicht sehr ausgeprägt, Horstbäume überwiegend Kiefer	ja
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	2	1	-	nein	nein	nein	brütet im Feuchtgrünland mit Flachwasserbereichen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	-	V	-	nein	nein	nein	spärlicher Freibrüter in Alleen und Parkanlagen in der Nähe von menschlichen Siedlungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	1	1	-	nein	nein	nein	keine aktuelle Brutnachweise in Bbg., lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Schafstelze (Wiesen-)	<i>Motacilla flava</i>	-	-	-	ja	nein	nein	mäßig häufiger Bodenbrüter in halboffenen Landschaften wie feuchten Wiesen aber auch trockenen Standorten, Bodenbrüter, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	-	-	-	ja	ja	ja	brütet an natürlichen Seen, Rest- und Fließgewässern	ja
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	-	3	-	ja	nein	nein	lebt in schilfbesäumten Gräben, in Schilfbeständen mit Weidengebüsch, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	-	V	-	ja	nein	nein	spärlicher Bodenbrüter in Übergangsbereichen von Gebüsch zu offenen Wiesenflächen, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	-	1	-	ja	nein	nein	besiedelt vor allem halboffene Agrarlandschaften mit dörflichen Siedlungsstrukturen, brütet in ungestörten Höhlen, oft in Kirchen und Scheunen, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	-	-	-	ja	ja	nein	seltener Brutvogel an Gewässern mit größeren freien Wasserflächen und üppiger Ufer- und Verlandungsvegetation, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	1	1	-	nein	nein	nein	brütet in feuchten, grundwassernahen Wäldern mit hohen Laubholzanteil, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	spärlich verbreiteter Brutvogel in strukturreichen, feuchten Waldbereichen	ja
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	3	1	-	ja	nein	nein	seltener Brutvogel an flachen, stark verkrauteten Gewässern, meist in Nachbarschaft zu Lachmöwenkolonien, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	-	-	-	ja	ja	ja	seltener Bodenbrüter in Brachen, Ödland, Ruderalflächen und Aufforstungen im offenen Gelände, Nachweis im UR	ja
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	-	R	-	nein	nein	nein	sehr seltener Brutvogel, der meist an Gewässern beobachtet wurde, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	-	-	-	ja	ja	nein	besiedelt gewässerreiche Gebiete, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Höhlenbrüter ausgedehnter Misch- und Nadelwälder	ja
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	-	1	-	nein	nein	nein	Baumbrüter ausgedehnter Misch- und Laubwälder mit Gewässer oder Feuchtgrünländer, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	-	-	-	ja	ja	nein	seltener Baumbrüter überwiegend in forstlich ungenutzten Altbaubeständen, meist größere zusammenhängende Waldbestände, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i>	1	1	-	nein	nein	nein	in Bbg nur noch im Unteren Odertal (ABBO 2012), extrem selten, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	V	-	-	nein	ja	nein	brütet an ehemaligen Braunkohlentagebaue, Fischteichen und Seen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR,), Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>	R	-	-	nein	ja	nein	Durchzügler, Nahrungshabitat: Flachwasserzonen in Fischteichen, Flussniederungen, Vernässungen, Altgewässer, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	-	-	-	ja	ja	ja	besiedelt Gehölzbiotope in der offenen Landschaft, sehr häufig	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>	-	R	-	nein	nein	nein	Brutplätze liegen im Bereich der Verlandungszonen, Schilfgürtel und Inseln an Fischteichen und in Erlenbruchwäldern an Fließgewässern, kein Nachweis im UR durch Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Brutvogel in Waldbereichen mit Fichtenbeständen	ja
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	-	V	-	ja	ja	ja	Baumbrüter in Nadelwäldern im Stangenholzalter	ja
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	2	-	ja	nein	nein	besiedelt Laubgebüsche, Feldgehölze und Hecken in extensiv genutzten Landschaften sowie lückige und strukturreiche Vorwälder trockener und frischer Standorte, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	-	-	-	ja	ja	nein	sehr seltener Brutvogel, bewohnt gut strukturierte Kiefernforste mit geringen Laubholzanteil, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Spießente	<i>Anas acuta</i>	2	1	-	nein	nein	nein	siedelt an Flachgewässern, sehr selten, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR	nein
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	V	V	-	ja	nein	nein	besiedelt nasse Plätze mit Laubgehölzen, mäßig häufiger Bodenbrüter, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	-	-	ja	ja	ja	Baumbrüter in Altholzbeständen z. B. in Alleen	ja
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	V	2	-	nein	nein	nein	lebt in grünlandreichen Niederungen mit ländlichen Siedlungen und Stallungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1	-	ja	ja	nein	Höhlenbrüter vegetationsarmer Landschaften, brütet in Hohlräumen von Schutthängen, Stein-, Metall- und Erdhaufen, Nachweis im UR als Durchzügler, keine Beeinträchtigung von Durchzüglern	nein
Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>	-	-	-	nein	nein	nein	an Gewässer gebunden, in Bbg. nur Ausnahmegast, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in halboffenen Landschaften, in Feldgehölzen, Alleen, Hecken, Freibrüter	ja
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	-	-	-	ja	ja	ja	an Gewässer gebunden	ja
Straßentaube	<i>Columba livia</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Neozoon, Gebäude- und tlw. auch Baumbrüter in Siedlungen	ja
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	-	-	-	nein	ja	nein	an kleinere und größere Seen gebunden, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Sumpfbeise	<i>Parus palustris</i>	-	-	-	ja	ja	ja	brütet in Altholzbeständen in Laub- und Mischwäldern	ja

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	1	1	-	nein	nein	nein	sehr seltener Bodenbrüter in Wiesen und Wiesenbrachen, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Freibrüter in Hochstaudenfluren aber auch im Schilf	ja
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	V	1	-	ja	nein	nein	Gewässer von 1 ha Größe dienen als Brutgewässer, an Gewässern gebunden, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	-	-	-	nein	nein	nein	bevorzugt Randzonen von Wäldern, in Bbg nur Brutgast, Durchzügler und Wintergast, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Brutvogel in Nadelwäldern und -forsten	ja
Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>	V	-	-	ja	nein	nein	an Gewässern von 0,1 bis 0,2 ha gebunden, kein Nachweis im UR	nein
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Freibrüter in allen Schilfbeständen	ja
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	3	-	-	ja	ja	ja	häufiger Brutvogel in alten Laub- und Laubmischwäldern	ja
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	3	3	-	ja	nein	nein	an Gewässern mit Krebscharenbeständen gebunden, kein Nachweis im UR	nein
Tüpfelralle	<i>Porzana porzana</i>	3	1	-	ja	nein	nein	Lebensraum: nasse, vegetationsreiche Wiesen, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	-	-	-	ja	ja	ja	besiedelt vorwiegend Blockbebauungen mit Baumbeständen	ja
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	-	3	-	ja	ja	ja	Gebäude-, auch Baumbrüter in offenen und halboffenen Landschaften	ja
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	2	2	-	ja	nein	nein	besiedelt die offene bis halboffene durch Gehölzstrukturen gegliederte Agrarlandschaft, im Bereich der Brutplätze müssen arme, wasserdurchlässige Sandböden vorhanden sein, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	1	1	-	nein	nein	nein	Lebensraum: großflächige, feuchte Niederrasswiesen, sehr selten, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	-	2	-	ja	nein	nein	nutzt Abbruchkanten von Sand- und Kiesgruben als Höhle, kein Nachweis im UR	nein
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	-	-	-	nein	nein	nein	sehr selten, brütet meist in größeren Wäldern aber auch in Kirchen von Kleinstädten, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	-	-	-	ja	ja	nein	Freibrüter in nicht zu trockenen Grünlandflächen mit kleineren Gehölzen, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	V	-	-	ja	nein	nein	Bodenbrüter in Feldern, Wiesen und Ruderalfluren, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	1	2	-	ja	nein	nein	besiedelt regelmäßig überschwemmte Mähwiesen, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	-	-	-	ja	ja	ja	brütet in geschlossenen Forstgebieten oder in Gehölzen ab einer Größe von 10 ha	ja
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	-	-	-	ja	ja	ja	brütet in Wäldern mit Höhlenangebot,	ja
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Bodenbrüter in älteren Rotbuchenwäldern, aber auch in anderen Laub- und Laubmischwäldern	ja
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Freibrüter in Feldgehölzen im Agrarraum und in reich strukturierten Waldrändern, benötigt kurzrasige Freiflächen für die Jagd, Haupthabitat sind Wälder, Nachweis im UR	ja
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	V	-	-	ja	ja	nein	Bodenbrüter in großen Wäldern mit Schneisen und Freiflächen, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	-	V	-	nein	nein	nein	seltener Baumbrüter in Wäldern mit flachgründigen Stand- und Fließgewässern, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchung	nein
Wanderalke	<i>Falco peregrinus</i>	-	3	-	nein	nein	nein	besiedelt Wälder aller Art, Nachnutzer von Großvogelhorsten und in Hochbauten, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR	nein
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	-	-	-	nein	nein	nein	unregelmäßiger Brutvogel an schnell fließenden Gewässern, nur Ausnahmevogel , kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	V	V	-	ja	ja	ja	Bodenbrüter an Stand- und Fließgewässern sowie Überschwemmungsgebieten	ja
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	-	-	-	ja	ja	ja	Höhlenbrüter in Weichhölzern, z. B. Weidengehölze	ja
Weißbartseeschwalbe	<i>Chlidonias hybridus</i>	R	-	-	nein	nein	nein	nur Brutgast an eutrophen Flachseen, überschwemmten Grünland und an Fischteichen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Weißflügelseeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>	R	-	-	nein	nein	nein	nur Brutgast an überschwemmtem Grünland, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	3	-	ja	ja	nein	Brutplätze ausnahmslos in den Ortschaften, Grünland dient als Nahrungshabitat, Nachweis im UR als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung von Nahrungsgästen	nein

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL D	RL BB	EHZ KBR BB	potenzielles Vorkommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchtigungen durch Vorhaben möglich	Ausschlussgründe für die Art / Bemerkungen	Prüfung im ASB
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>	-	-	-	nein	nein	nein	nur Durchzügler und Wintergast in BB, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	3	2	-	ja	nein	nein	Höhlenbrüter in Wald- und Gehölzbeständen mit angrenzenden Offenlandbereichen, Vorkommen konzentriert sich in von Forsten und Wäldern geprägten Landschaftsteilen, kein Nachweis im UR	nein
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	V	3	-	ja	ja	ja	spärlicher Freibrüter in Wäldern mit min. 30-jährigen Beständen	ja
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	3	3	-	ja	ja	ja	Bruthabitate sind trockene, vegetations- und nährstoffarme Sandoffenflächen	ja
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2	-	ja	ja	ja	mäßig häufiger Bodenbrüter im Grünland, extensiv bewirtschaftetes feuchtes Dauergrünland	ja
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	2	2	-	nein	nein	nein	Brutvorkommen konzentriert sich auf ehemalige Moore und Luchgebiete, brütet auch in Ackerflächen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	-	2	-	ja	ja	ja	bewohnt Nadel- und Mischforste, mäßig häufiger Freibrüter	ja
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Freibrüter in Wäldern, unterholzreichen Feldgehölzen	ja
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	3	3	-	ja	nein	nein	Nachweise in Bbg nur für ehemalige Truppenübungsplätze, in überwiegend landwirtschaftlich genutzten Gebieten fehlt der Ziegenmelker, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	-	-	ja	ja	ja	sehr häufiger Bodenbrüter in Wäldern, Durchzügler halten sich verstärkt in Gehölzstrukturen der offenen Landschaft auf	ja
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	3	3	-	ja	nein	nein	bewohnt Phragmitesbestände an kleinen und kleinsten Gewässern, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen	nein
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	V	3	-	nein	nein	nein	Nischenbrüter in älteren Laub- und Laubmischwäldern, kein Nachweis im UR bei Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein aktuelles Vorkommen im UR	nein
Zwergseeschwalbe	<i>Sterna albifrons</i>	1	1	-	nein	nein	nein	lebt an Flussniederungen mit Schwemmsandflächen (Niedere Oder), kein Nachweis im UR bei Untersuchungen, lt. ABBO 2012 kein Vorkommen im UR	nein
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	-	2	-	ja	nein	nein	besiedelt kleine, flache Seen, kein Nachweis im UR	nein

Erläuterungen:

*	Nachweis in Artengruppe		
UR	Untersuchungsraum		
NuL	Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg		
ABBO 2001	Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin (ABBO [1])		
ABBO 2012	Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin, Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005 -2009 (ABBO [2])		
Verbreitungskarte BfN	Webseite des Bundesamtes für Naturschutz: www.bfn.de/thema/arten		
OSIRIS	Kartenanwendung Naturschutzdaten LfU (VertiGIS WebOffice OSIRIS)		
RL D	Rote Liste Deutschland		
RL BB	Rote Liste Brandenburg	0	ausgestorben oder verschollen
		1	vom Aussterben bedroht
		2	stark gefährdet
		3	gefährdet
		P	potenziell gefährdet
		G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt
		R	extrem seltene Art mit geografischer Restriktion
		V	Arten der Vorwarnliste
		D	Daten defizitär
EHZ	Erhaltungszustand KBR = kontinentale biogeographische Region,		
	FV	günstig (favourable)	
	U1	ungünstig - unzureichend (unfavourable - inadequate)	
	U2	ungünstig - schlecht (unfavourable - bad)	
	xx	unbekannt	

Anlage 2: Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Im Folgenden erfolgt die Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG.

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 1	Einstufung des Erhaltungszustandes <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Als Lebensraum bevorzugt der Biber natürliche oder naturnahe Ufer von langsam strömenden Fließgewässern mit ausreichendem Angebot an Weichholzarten wie Pappel, Erle, Birke und Weide. Bei der Wanderung orientieren sich die Tiere an Gewässern.</p> <p>Das Revier einer Biberfamilie erstreckt sich auf eine Uferlänge von ein bis drei Kilometern. Die Reviergrenzen werden mit einem Sekret, dem Bibergeil, am Gewässerrand markiert. Mit zwei bis drei Jahren beginnen die Jungbiber abzuwandern und sich neue Lebensräume zu erschließen. Je nach Geländeausprägung werden Erdbaue gegraben oder Burgen aus Holz, die „Knüppelburgen“, aufgeschichtet, wobei sich der Zugang immer unter dem Wasserspiegel befindet und der Wohnraum trocken über der Wassergrenze liegt.</p> <p>Biber sind vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv.</p> <p>Der Elbebiber besiedelt große Teile Brandenburgs. Sein Bestand belief sich 2015 auf ca. 3.000 und 4.000 Tiere und dürfte sich seither nicht wesentlich geändert haben. Der Bestand hat in vielen Gebieten sein mögliches Maximum erreicht (MLUK [19]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Es wurden 148 Nachweise des Bibers (Sichtbeobachtung, Baumfällungen, Fraßspuren, alte Burgen, Dämme, Laufwege) erbracht. Die Tiere sind an Löcknitz und Spree außerhalb der Siedlungen fast überall aktiv. Auch an Gräben in den Spreewiesen fanden sich Bibernachweise als Zufallsbeobachtungen. Der Nachweis aktueller Burgen gelang nicht.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population kann nicht vorgenommen werden, da spezielle Felduntersuchungen nicht durchgeführt wurden. Hilfsweise wird das Vorkommen an der Löcknitz sowie an der Spree als lokale Populationen definiert. Die Habitate des Bibers sind aufgrund weitlumiger Brückenbauwerke kaum von der A 10 beeinträchtigt. An der Spree sind weiterhin naturnahe Ufer ausgebildet. Die Querungsbauwerke an Löcknitz, Alter Löcknitz und Spree ist artgerecht ausgebildet (s. Kap. 2.2). Der Erhaltungszustand der lokalen Population an der Löcknitz wie auch an der Spree wird im UR aufgrund der zahlreichen Nachweise als gut beurteilt.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Biber (*Castor fiber*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

- 6 V_{ASB} – Sicherung von Baugruben

Im Baufeld befinden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bibers (Biberburgen). Burgen sind in den Brückenbereichen (Baufeld) recht unwahrscheinlich, da die Habitate nicht optimal ausgebildet sind. Es sind überwiegend keine grabbaren Uferbereiche vorhanden. Die Uferbereiche werden durch Spundwände (Löcknitz) und Steinschüttungen (Spree) beeinträchtigt. Uferbereiche an der Spree sind als Bautabuzonen (vgl. 2 V_{FFH}) ausgewiesen.

Die vorhandenen Bauwerke über Löcknitz, Alte Löcknitz und Spree werden durch Neubauten ersetzt oder baulich erweitert. Die Situation für den Biber wird sich nicht verändern. Die vorhandenen Bauwerke sind artgerecht ausgebildet und werden nur erweitert (s. Kap. 2.2).

Baubedingt kann eine Tötung bzw. eine Verletzung erfolgen, wenn der Biber auf eventuellen Wanderungen in Baugruben fällt. Zur Vermeidung dieses Tatbestandes sind die Baugruben außerhalb der Bauzeiten zu sichern.

Die genannte Maßnahme wird in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 sowie in U 9.3 genauer beschrieben.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Lärm oder optische Störungen (inkl. Licht) können den Biber bei der nächtlichen Jagd stören. Biber sind hauptsächlich nachtaktiv.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Bei Durchführung der Maßnahme 5 V_{ASB} werden baubedingte Störungen während der Wanderung vermieden.

Betriebsbedingte Störungen sind bereits vorhanden und werden durch das Vorhaben nicht signifikant verschärft. Die vorhandenen Bauwerke sind artgerecht ausgebildet und werden nur erweitert (s. Kap. 2.2).

Die genannte Maßnahme wird in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 sowie in U 9.3 genauer beschrieben.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bibers befinden sich nicht im Baufeld. Das Vorhandensein von Burgen ist recht unwahrscheinlich, da die Habitate nicht optimal ausgebildet sind. Es sind überwiegend keine grabbaren Uferbereiche vorhanden. Die Uferbereiche werden durch Spundwände (Löcknitz) und Steinschüttungen (Spree) beeinträchtigt. Uferbereiche an der Spree sind als Bautabuzonen (vgl. 2 V_{FFH}) ausgewiesen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Biber (<i>Castor fiber</i>)
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>) / Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 / 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3 / 2	Einstufung des Erhaltungszustandes <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend (Braunes Langohr) <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend (Graues Langohr) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Das Braune Langohr gilt als Waldfledermaus, die bevorzugt Quartiere in Baumhöhlen aufsucht. Hierzu zählen vor allem Spalten und Spechthöhlen, häufig in unterständigen Bäumen. In Gebäuden werden vor allem Dachböden aufgesucht, wobei z.B. die Hohlräume von Zapfenlöchern des Dachgebälks genutzt werden. Die Winterquartiere befinden sich in Kellern, Stollen und Höhlen in der nahen Umgebung des Sommerlebensraumes. Die Jagdgebiete liegen meist im Umkreis von maximal 1-2 km um das Quartier, häufig sogar nur in einer Entfernung von bis 500 m. Typische Jagdhabitate liegen in unterschiedlich strukturierten Laubwäldern, bisweilen in eingestreuten Nadelholzflächen, in Obstwiesen und an Gewässern. Als Nahrung werden vorwiegend Schmetterlinge, Zweiflügler und Ohrwürmer beschrieben, die sie im Flug fangen oder von Blättern und Boden ablesen.</p> <p>Neben der Empfindlichkeit gegenüber der Zerstörung der Quartierstandorte (intensive Durchforstungshiebe, geringe Umtriebsalter, großflächige Umwandlung von Laub- in Nadelholzbestände, Entnahme von Höhlenbäumen, Quartierzerstörung an Gebäuden) sind Langohren aufgrund ihres oft bodennahen Fluges stärker als andere Arten durch den Straßenverkehr gefährdet (erhöhte Mortalität). Der Rückgang von Wiesen, Weiden, Hecken und anderen Feldgehölzen gefährdet ein ausreichendes Angebot an geeigneten Jagdhabitaten.</p> <p>Das Braune Langohr weist eine sehr hohe Strukturbindung auf, ist sehr lärmempfindlich und auf der Flugroute auch lichtempfindlich. Aufgrund der Strukturbindung ist die Disposition gegenüber Kollisionen sehr hoch (BMDV [5]).</p> <p>Das Braune Langohr ist in Brandenburg relativ häufig und flächendeckend verbreitet, zahlreiche Wochenstuben bzw. Winterquartiere sind durch Nachweis belegt (LUA [17]).</p> <p>Als synanthrope Art bewohnt das Graue Langohr vorwiegend Ortschaften in wärmebegünstigter, reich strukturierter Agrarlandschaft. Bevorzugt werden vor allem Siedlungen, Siedlungsrandbereiche und parkähnlich strukturierte Landschaften. Die Art konnte aber auch durch Netzfänge in Waldgebieten nachgewiesen werden.</p> <p>Sommerquartiere wie auch Wochenstuben befinden sich hauptsächlich in Gebäuden. Vor allem werden große Dachböden bevorzugt. Als Winterquartiere wurden insbesondere unterirdische Quartiere, u. a. Haus- und Eiskeller, aber auch oberirdische Quartiere wie Kirchen nachgewiesen. Es ist eng an Gebäude gebunden und sehr ortstreu.</p> <p>Das Graue Langohr ist in Brandenburg vor allem im südlichen Teil verbreitet. Im nördlichen Brandenburg ist es nur lokal zu finden (LUA [17]).</p> <p>In der Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr (BMDV [5]) wird die Disposition gegenüber Kollisionsgefahren als sehr hoch angegeben. Es fliegt nahe an der Vegetation, entlang von Hecken oder an Baumkronen. Es ist sehr strukturgebunden, auf der Flugroute stark lichtmeidend und lärmempfindlich.</p>	

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) / Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)

Vorkommen im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die beiden Arten Braunes und Graues Langohr (*Plecotus auritus* bzw. *austriacus*) lassen sich anhand ihrer Rufe kaum unterscheiden. Im Untersuchungsgebiet konnten Langohren sowohl mit dem Fledermausdetektor bei 8 von 9 Transekten als auch an 5 von 6 Horchboxen-Standorten erfasst werden. Die Art kann somit als steter Bewohner des Untersuchungsgebietes betrachtet werden, der nicht nur passende Habitate im Gebiet bejagt, sondern möglicherweise auch in geeigneten Habitatbäumen in der Nähe Quartier bezieht.

Insgesamt konnten artbezogen 70 Kontakte an den Transekten 2 bis 9 sowie 371 Kontakte an den Horchboxen A, B, D, E und F erfasst werden. Am häufigsten kamen Langohren am Wirtschaftsweg östlich der Autobahn auf der Löcknitz-Insel (Transekt 3) mit 22 Kontakten vor. Auch am Waldrand westlich der Autobahn-Anschlussstelle Freienbrink (Horchbox E) wurden Langohren oft beobachtet.

Am Brückenbauwerk über der Spree wurden akustische Signale der Langohren empfangen, die Hinweise auf eine Nutzung im Sommer zulassen. Es werden die Brückenköpfe / Widerlager genutzt.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Nachweis nur als Gruppe, keine Bewertung möglich

Erhaltungszustand: nicht bewertet

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartiere der Langohren wurden im UR nicht nachgewiesen. Es wurden allerdings potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse im zu fällenden Baumbestand erfasst. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Langohren besetzten Bäume gefällt werden. Das Braune Langohr hat seine Winterquartiere nicht in Bäumen. Das Graue Langohr nutzt nur Gebäude als Quartier.

Auch alle Brückenbauwerke weisen Potential für Fledermausquartiere auf. Nachgewiesen wurde die Sommerpräsenz der Langohren an der Spreebrücke. Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} sind durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die genannten Arten wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Langohren meiden den stark mit hochfrequentem Lärm belasteten Verkehrsraum tendenziell (BMDV [5]).

Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]).

Im Bereich der geplanten Anschlussstelle Freienbrink-Nord wird das Transekt 5 (Brandschneise) gequert. Aufgrund der relativ geringen Geschwindigkeit (50 km/h) auf der Anschlussstelle ist nicht mit einer artenschutzrelevanten Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus zu rechnen (LBV-SH [13], S. 28). Die Aussage ist ebenfalls für das Transekt 8 (Waldrand westlich A 10) im Bereich der Anschlussstelle Freienbrink relevant.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) / Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Langohren sind lärm- und lichtempfindlich.

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten
- ☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der Langohren weitestgehend vermieden.

Langohren sind lärmempfindlich und meiden die lärmintensiven, trassennahen Bereiche. Durch die Zunahme der Verkehrsmenge kann es sein, dass Langohren einen größeren Korridor an der A 10 zur Nahrungssuche meiden. Es wird in der Fachliteratur eine Abnahme der Habitateignung von 25 % für die prognostizierte Verkehrsmenge bis zu 50 m Abstand von der Fahrbahn dargelegt (BMDV [5]). Quartiere von Fledermäusen konnten bei den faunistischen Untersuchungen nicht nachgewiesen werden. Auch bedeutende Jagdhabitats wurden nicht ausgewiesen. Es kann somit angenommen werden, dass der Trassennahbereich nicht zu den essentiellen Nahrungshabitats („Kernhabitat“) gehört und so die Störung nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt. Die vorhandene Verkehrsmenge bedingt bereits einen Habitatverlust von 25 % bis 25 m Abstand von der Fahrbahn.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

- ☒ ja ☐ nein
- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten wurde nicht nachgewiesen. Im Brückenbauwerk über der Spree wurde eine Sommerpräsenz von Langohren nachgewiesen. Jedes Brückenbauwerk im Zuge der Autobahn besteht aus zwei Teilbauwerken, jeweils ein Teil pro Fahrtrichtung (siehe auch Bauwerkskizzen in Unterlage 15). Es ist vorgesehen jeweils nur ein Teilbauwerk abzureißen, während der Verkehr in beide Fahrtrichtungen über das jeweils andere Teilbauwerk abgewickelt wird. Vorhandene Lebensräume von Fledermäusen bleiben während des Baus in den Teilbauwerken zunächst erhalten. Nach Beendigung der Baumaßnahme kann das gesamte Brückenbauwerk wieder als Quartier fungieren (s. a. U 19.0, Kap. 6.1.2).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Breitflügelfledermaus bewohnt als thermophile, synanthrope Art bevorzugt den menschlichen Lebensraum. Sie jagt vor allem entlang von Alleen, Waldrändern und Bestandsgrenzen im und am Wald. Die Art hält sich meist an strukturreiches Gelände und meidet das Offenland. Die Tiere fliegen in einer Höhe von 5-10 m mit einer mittleren Bindung an Landschaftsstrukturen. Die Disposition gegenüber Kollisionsgefahren ist gering. Jedoch kann auf mittelhohen Brücken eine erhöhte Gefährdung beim Hineinfliegen in den Verkehr bestehen (BMDV [5]). Sommerquartiere befinden sich in bzw. an Gebäuden. Vor allem werden Dachböden und Fensterläden bevorzugt. Männchen als Einzeltiere beziehen aber auch Baumhöhlen oder Nistkästen.</p> <p>Winterquartiere stellen sowohl Zwischendecken von Gebäuden, isolierte Wände sowie Höhlen, Bunker und große Holzstapel dar. Überwinterungsplätze dürften sich im unmittelbaren Umfeld der Sommerlebensräume befinden, da die Art weitgehend ortstreu ist und nur selten Wanderungen über 100 km unternimmt. In Winterquartieren ist die Art selten nachzuweisen (LUA [17]).</p> <p>Gegenüber anthropogenen Lichteinwirkungen ist die Fledermausart relativ unempfindlich. Auf ihrem Flug meidet sie leicht Lichteinflüsse, im Nahrungshabitat wird Licht toleriert (BMDV [5]).</p> <p>Die Breitflügelfledermaus ist in Brandenburg nahezu flächendeckend verbreitet. Sie zählt zu den häufigen Arten in Brandenburg.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde die Breitflügelfledermaus regelmäßig an 8 von 9 Transekten und an 4 von 6 Horchboxen erfasst.</p> <p>An der Brandschneise westlich der Autobahn in Höhe der geplanten Anschlussstelle (Transekt 5) konnte die Breitflügelfledermaus mit 41 Kontakten am häufigsten beobachtet werden. Die Horchboxenaufnahmen weisen an der derzeitigen Anschlussstelle Freienbrink (Horchbox E) die häufigsten Kontakte auf (555 Kontakte).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen Breitflügelfledermaus im UR als lokale Population definiert. Breitflügelfledermäuse sind recht unempfindliche gegenüber verkehrsbedingten Immissionen. Vor allem an den Horchboxen wurden sie häufig nachgewiesen.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Bauelfeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartiere der Breitflügelfledermaus wurden im UR nicht nachgewiesen. Es wurden allerdings potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse im zu fällenden Baumbestand erfasst. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Breitflügelfledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Die Breitflügelfledermaus nutzt nur im Sommer gelegentlich Bäume.

Da die Brückenbauwerke Potential für Fledermausquartiere aufweisen, sind Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die Breitflügelfledermaus ist relativ gering und wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]).

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Die Breitflügelfledermaus meidet auf ihrem Flug leicht Lichtmissionen. Gegenüber Lärm sind sie wenig empfindlich (BMDV [5]).

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung Breitflügelfledermaus weitestgehend vermieden.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Quartiere der Breitflügelfledermaus wurden im UR nicht nachgewiesen. Breitflügelfledermäuse nutzen Bäume nur gelegentlich. Die Brücken können nach Beendigung des Bauvorhabens wieder als Quartier fungieren.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 1	Einstufung des Erhaltungszustandes <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Fischotter ist die größte heimische Marderart. Ursprünglich kam die Art in Gesamteuropa vor. Zunächst durch Bejagung, dann durch die Verschmutzung der Gewässer und durch verkehrsbedingte Verluste gingen die Bestände stark zurück und der Fischotter starb in weiten Teilen Deutschlands in Folge von Landschaftszerschneidung und -zerstörung aus. Inzwischen erholen sich die Bestände langsam und der Fischotter breitet sich wieder aus.</p> <p>Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Jagd auf die Art eingestellt wurde und die Gewässer heute wieder sauberer und weniger durch giftige Industrieabwässer belastet sind. Trotzdem gilt der Fischotter in Deutschland immer noch als gefährdete Art.</p> <p>Zu Gesicht bekommt man die scheuen, meist dämmerungs- und nachtaktiven Tiere nur selten. Trotz ihrer starken Bindung an Gewässerlebensräume sind die wendigen Schwimmer auch an Land sehr schnell, in einer Nacht wurde schon eine Laufstrecke von 20 km über Land festgestellt (BfN [4]).</p> <p>Wichtig sind für ihn reich gegliederte Ufer mit wechselnd flachen und steilen Böschungsabschnitten, Kolken und ausreichender Breite. Jungtiere des Fischotters können in jeder Jahreszeit geboren werden. Bevorzugt werden Zeiten mit einem großen Fischbestand (Juni – November). Als Wurfplätze werden gut geschützte und ruhige Uferbereiche gewählt. Es werden natürliche Uferhöhlungen oder selbst gegrabene Erdhöhlen, deren Zugang meist unter Wasser liegen, genutzt (BfN [4]).</p> <p>Der Fischotter kommt schwerpunktmäßig im Nordosten (Uckermark) und Südosten (Spreewald) von Brandenburg vor, ist aber, in Abhängigkeit vorhandener Gewässerstrukturen im ganzen Land vertreten.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Aktuelle Nachweise des Fischotters konnten nicht erbracht werden. Mit dem Vorkommen migrierender Fischotter ist nach gutachterlicher Einschätzung von Kalz und Knerr 2021/22 KALZ [12] trotzdem zu rechnen. Wahrscheinlich durchschwimmen die Tiere den Bereich in der Nähe der Autobahn aber zügig, so dass sie keine auffindbaren Spuren hinterlassen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Da während der faunistischen Untersuchungen 2022 kein aktueller Nachweis erfolgte, wird der Erhaltungszustand nicht beurteilt.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Fischotter (*Lutra lutra*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

- 6 V_{ASB} – Sicherung von Baugruben

Im Eingriffsbereich (Baufeld) befinden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fischotters. Er wurde nicht nachgewiesen.

Die vorhandenen Bauwerke über Löcknitz, Alte Löcknitz und Spree werden durch Neubauten ersetzt oder baulich erweitert. Die Situation für den Fischotter wird sich nicht verändern. Die vorhandenen und geplanten Querungsbauwerke sind artgerecht (s. Kap. 2.2).

Baubedingt kann eine Tötung bzw. eine Verletzung erfolgen, wenn der Fischotter in Baugruben fällt. Zur Vermeidung dieses Tatbestandes sind die Baugruben außerhalb der Bauzeiten zu sichern.

Die Maßnahme wird in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 sowie in U 9.3 genauer beschrieben.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Lärm oder optische Störungen (inkl. Licht) können den Fischotter bei ihrer nächtlichen Jagd stören. Fischotter sind hauptsächlich nachtaktiv.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Bei Durchführung der Maßnahme 5 V_{ASB} werden baubedingte Störungen während der Wanderung vermieden.

Betriebsbedingte Störungen sind bereits vorhanden und werden durch das Vorhaben nicht signifikant verschärft. Die Querungsbauwerke an der Löcknitz, Alter Löcknitz und Spree sind artgerecht und werden nur erweitert (s. Kap. 2.2).

Die genannten Maßnahmen werden in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 sowie in U 9.3 genauer beschrieben.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fischotters befinden sich nicht im Baufeld. Er wurde nicht nachgewiesen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2	Einstufung des Erhaltungszustandes <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Fransenfledermäuse nutzen bevorzugt gut strukturierte, parkähnliche Landschaften mit integrierten Gewässern bis hin zu geschlossenen Laub- und Mischwäldern. Hauptsächlich wird Wald bejagt, daneben auch Saumgehölze, Viehweiden und Getreideflächen (LUA [17]).</p> <p>Wochenstuben wurden in Brandenburg in Fledermauskästen sowie in Baumhöhlen in feuchten Laub- und Mischwäldern nachgewiesen. Winterquartiere sind feuchte, störungsarme frostfreie, meist unterirdische Räume (LUA [17]).</p> <p>Fransenfledermäuse fliegen strukturgebunden. Ihre Disposition gegenüber Kollisionen mit dem Straßenverkehr ist hoch. Gegenüber Lärm verhalten sie sich indifferent. Bei steigender Lichtintensität verringern sie ihre Aktivität auf ihrer Flugroute. Im Nahrungshabitat lassen sie sich durch Licht wenig stören (BMDV [5]).</p> <p>Die Fransenfledermaus ist in Brandenburg weit verbreitet (LUA [17]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet gelang der Nachweis der Fransenfledermaus nur vereinzelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1x mit dem Fledermausdetektor bei der Transektkartierung an Transekt „1“ (Fangschleuse), • 3x mit der stationären Horchbox „B“ (Radweg an der L23) im April mit drei Kontakten, • 1x am Waldrand westlich der Autobahn-Anschlussstelle Freienbrink (Horchbox „E“) im Mai und • an der Spree (Horchbox „F“) im März und Juli mit je einem Kontakt. <p>Offenbar wird das Gebiet nicht von der Art besiedelt oder bejagt, jedoch gelegentlich durchflogen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen der Fransenfledermaus im UR als lokale Population definiert. Fransenfledermäuse konnten nur mit wenigen Kontakten nachgewiesen werden. Das Habitat ist durch die Emissionen der A 10 vorbelastet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Bauelfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartiere der Fransenfledermaus wurden im UR nicht erfasst. Es werden aber Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Fransenfledermäuse nutzen Bäume nur im Sommer als Quartier. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fransenfledermäusen besetzten Bäume gefällt werden.

Da die Brückenbauwerke Potential für Fledermausquartiere aufweisen, sind Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die genannten Arten wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]).

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Die Fransenfledermaus ist gegenüber Lärm indifferent, in ihrem Flug aber meidet sie Licht.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Bei Durchführung der Maßnahme 5 V_{ASB} werden baubedingte Beeinträchtigungen der Fransenfledermaus auf ihrer Flugroute vermieden.

Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Quartiere der Fransenfledermaus wurden nicht nachgewiesen. Der UR wird von der Fransenfledermaus nur gelegentlich durchflogen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Myotis spec.: Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>) / Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>) / Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2 / 1 / 1	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend (Großes Mausohr, Kleine Bartfledermaus) <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht (Große Bartfledermaus)
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Obwohl die Große Bartfledermaus nirgends häufig auftritt, ist sie als Charakterart der brandenburgischen Wälder einzuschätzen.</p> <p>Wochenstuben befinden sich bevorzugt in engen Spaltenquartieren zwischen engen Dachbalken, hinter Holzverkleidungen und in Fledermaus-Flachkästen. Sehr selten werden auch Baumhöhlen genutzt. Winterquartiere befinden sich in Stollen und Kellern.</p> <p>Die Große Bartfledermaus ist im gesamten Land Brandenburg verbreitet. Allerdings kommt sie nicht flächendeckend vor und ist nirgends häufig (LUA [17]).</p> <p>Sie fliegt bevorzugt nahe der Vegetation, z. B. entlang von Hecken. Offene Flächen quert sie in geringer Höhe. Gemäß BMDV [5] ist ihre Disposition gegenüber Kollisionen als hoch einzuschätzen. Gegenüber Lärm verhält sie sich indifferent. Licht wird auf der Flugroute und im Nahrungshabitat gemieden.</p> <p>Das Große Mausohr bevorzugt ausgedehnte Laubwälder bzw. Laub-/Nadelholz-Mischwälder aber auch Siedlungsgebiete mit hohen Gebäuden und einem erheblichen Anteil an älterer Bausubstanz (LUA [17]).</p> <p>Mausohren beziehen als Fortpflanzungsquartiere meist geräumige Dachböden. Es werden auch Baumhöhlen oder Fledermauskästen genutzt.</p> <p>Den Winter verbringen Mausohren in unterirdischen Hohlräumen (Stollen, Keller, Bunker), vereinzelt auch auf Dachböden. Sie bilden Cluster.</p> <p>Der Bestand ist durch Dachsanierungen gefährdet.</p> <p>Das Große Mausohr fliegt zum Teil strukturgebunden, z. B. entlang von Hecken. Transferflüge werden teils bodennah, teils in größerer Höhe ausgeführt. Die Disposition gegenüber Kollisionen mit dem Autoverkehr wird lt. BMDV [5] als hoch eingestuft.</p> <p>Das Große Mausohr meidet Licht auf der Flugroute und im Nahrungshabitat. Es ist besonders lärmempfindlich (BMDV [5]).</p> <p>Nach bisheriger Kenntnis scheint die Kleine Bartfledermaus wald- und gewässerreiche Gebiete bevorzugt zu besiedeln. Auffälliger Weise gelangen die meisten Quartierfunde jedoch an oder in Gebäuden dörflicher Siedlungen. Eine Bevorzugung von Fließgewässern mit annähernden Kronenschluss durch uferbegleitende Gehölze lässt sich anhand der Daten erkennen (LUA [17]).</p> <p>Die Sommerquartiere befinden sich überwiegend in engen Spaltenquartieren, z. B. hinter Fensterläden, auf Dachböden aber auch in Fledermauskästen. Winterquartiere sind überwiegend in Kalkstollen oder in Gewölbekellern zu finden (LUA [17]).</p> <p>Die aktuelle Kenntnis über Vorkommen und Häufigkeit der Kleinen Bartfledermaus lässt eine überregionale Verbreitung erkennen, wenngleich sie als selten einzuschätzen ist (LUA [17]).</p> <p>Ihre Disposition gegenüber Kollisionen wird als hoch angesetzt. Sie fliegt bevorzugt nahe der Vegetation. Bei der Jagd und im Nahrungshabitat meidet sie Licht nur leicht. Sie ist indifferent gegenüber Lärm (BMDV [5]).</p>	

Myotis spec.: Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) / Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) / Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

Vorkommen im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Rufe von Fledermäusen aus der Myotis-Artengruppe konnten im Untersuchungsgebiet nur gelegentlich bei den Transektbegehungen (vier von 9 Transekten, Transekte 3, 5, 8, 9) und an allen Horchboxen-Standorten nachgewiesen werden. Am häufigsten wurden die Rufe der Myotis-Arten am Rad-/Fußweg am südlichen Spreeufer (Transekt 9) mit 22 Kontakten erfasst. Auch an der Anschlussstelle Erkner (Horchbox A) wurden die Arten mit 43 Kontakten erfasst.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Nachweis nur als Gruppe. Keine Bewertung möglich.

Erhaltungszustand: nicht bewertet

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartiere der Artengruppe sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fledermäusen dieser Artengruppe besetzten Bäume gefällt werden. Die genannten Arten haben ihre Winterquartiere nicht in Bäumen. Auch im Sommer werden nur selten Bäume als Quartier genutzt.

Da die Brückenbauwerke Potential für Fledermausquartiere aufweisen, sind Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die genannte Art wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern.

Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht für Fledermäuse ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]).

Im Bereich der geplanten Anschlussstelle Freienbrink-Nord wird das Transekt 5 (Brandschneise) gequert. Aufgrund der relativ geringen Geschwindigkeit (50 km/h) auf der Anschlussstelle ist nicht mit einer artenschutzrelevanten Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus zu rechnen (LBV-SH [13]). Die Aussage ist ebenfalls für das Transekt 8 (Waldrand westlich A 10) im Bereich der Anschlussstelle Freienbrink relevant.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Myotis spec.: Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) / Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) / Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Alle Arten meiden Licht auf der Flugroute. Das Große Mausohr ist lärmempfindlich.

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten
- ☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der Myotis-Arten weitestgehend vermieden.

Von den genannten Arten ist das Große Mausohr lärmempfindlich. Durch die Zunahme der Verkehrsmenge kann es sein, dass das Große Mausohr einen größeren Korridor an der A 10 zur Nahrungssuche meidet. Es wird in der Fachliteratur eine Abnahme der Habitateignung von 25 % für die prognostizierte Verkehrsmenge bis zu 50 m Abstand von der Fahrbahn dargelegt (BMDV [5]). Für die Arten hat der UR aufgrund der geringen Nachweise nur eine geringe Bedeutung. Es kann somit angenommen werden, dass der Trassennahbereich nicht zu den essentiellen Nahrungshabitaten („Kernhabitat“) gehört und so die Störung nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt. Die vorhandene Verkehrsmenge bedingt bereits einen Habitatverlust von 25 % bis 25 m Abstand von der Fahrbahn.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Quartiere der Arten konnten im UR nicht nachgewiesen werden. Der UR hat nur eine geringe Bedeutung für die genannten Arten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Große Abendsegler ist eine typische Waldfledermaus, die sowohl im Sommer als auch im Winter häufig Baumhöhlen, bevorzugt alte Spechthöhlen, als Quartier nutzt. Vereinzelt werden auch Fledermauskästen oder Gebäude, in Südeuropa auch Höhlen, als Wochenstuben aufgesucht. Die Tiere verlassen ihr Quartier bereits in der frühen Dämmerung und nutzen Jagdgebiete regelmäßig auch in Entfernungen von über 10 km, meist aber im Umkreis von 6 km. Abendsegler fliegen schnell und hoch im freien Luftraum und jagen über dem Kronendach von Wäldern, auf abgemähten Flächen, in Parks oder über Gewässern. Die bevorzugte Beute sind weichhäutige Insekten wie Eintags- und Köcherfliegen oder Zuckmücken, aber je nach Jahreszeit auch Mai- und Junikäfer. Nach Auflösung der Wochenstuben ziehen die Tiere vornehmlich in südwestlicher Richtung ab. Große Abendsegler sind Fernwanderer.</p> <p>Abendsegler sind häufig durch Quartierverlust bedroht. Vor allem im Winter werden bei Fällungsarbeiten Quartiere zerstört, von denen mehrere Hundert Tiere betroffen sein können. Die Art bezieht im Winter gerne mehrere Quartierbäume in unmittelbarer Nähe zueinander; ein Anspruch, dem die moderne Forstwirtschaft nur selten gerecht wird. Quartiere an Gebäuden oder Bauwerken sind ebenfalls durch Zerstörung oder Verbau gefährdet. Eine natürliche Gefährdung sind harte, kalte Winter, in denen regelmäßig Tiere in den Quartieren erfrieren.</p> <p>Die Kollisionsgefährdung wird als gering eingestuft. Der Große Abendsegler weist eine hohe Lichttoleranz auf und nutzt Licht zur Jagd (BMDV [5])</p> <p>Ganz Brandenburg gehört zum Reproduktionsgebiet des Abendseglers. Die Bestände weisen eine positive Tendenz auf, wiederholte Winternachweise aus der jüngsten Zeit sprechen für eine Entwicklung hin zum Teilzieher.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Der Große Abendsegler ist eine der häufigsten Fledermaus-Arten im Untersuchungsgebiet und wurde sowohl an allen Horchboxen-Standorten als auch mit dem Fledermausdetektor bei den Transektkartierungen regelmäßig und in großer Zahl nachgewiesen. Am Transekt 9 (Rad-/Fußweg am südlichen Spreeufer) wurde der Abendsegler mit 170 Kontakten sehr häufig erfasst. Auch die Horchbox F (Gebüsch am nördlichen Spreeufer) weist auf ein zahlreiches Vorkommen in der Spreeniederung hin.</p> <p>Die Spreeniederung dürfte für den Großen Abendsegler damit von besonderer Bedeutung sein, da hier im Sommer die Zahl der Kontakte der Art stark ansteigt und vereinzelt auch Sozialrufe aufgenommen werden konnten. Vorkommen von Sommerquartieren der Art in den angrenzenden Wäldern ist hier sehr wahrscheinlich. Quartiere wurden nicht nachgewiesen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird die Art im UR als lokale Population gewertet. Der Große Abendsegler kommt häufig vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none">1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass einige Strukturen auch als Winterquartier genutzt werden könnten. Bei Durchführung der Maßnahme 4 V _{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Die Große Abendsegler nutzt auch Baumhöhlen als Winterquartier. Das Kollisionsrisiko für den Großen Abendsegler ist relativ gering und wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]). Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Der Große Abendsegler jagt um beleuchtete Bereiche. <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <ul style="list-style-type: none">5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten <input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V _{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der genannten Art weitestgehend vermieden. Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen und der artspezifischen Empfindlichkeiten zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und -spalten wurde nicht nachgewiesen. Auch ein Nachweis in den Brücken erfolgte nicht. Im UR sind ausreichend potentielle Quartiermöglichkeiten vorhanden.
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Nyctaloid: Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleria</i>) / Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilsonii</i>) / Zweifarbfledermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie D / 3 / D <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2 / 1 / 1	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend (Kleiner Abendsegler, Zweifarbfledermaus) <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht (Nordfledermaus)
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>In Brandenburg wurde der Kleine Abendsegler fast ausschließlich in Baumhöhlen oder Fledermauskästen nachgewiesen. Er ist ein typischer Waldbewohner, der aber auch in geschlossenen Ortschaften jagend nachgewiesen wurde.</p> <p>Als Sommer- und Wochenstuben dienen v.a. natürlich entstandene Baumhöhlen. Er gehört zu den seltenen Arten in Brandenburg. Im Winter wurde er bisher nicht nachgewiesen (LUA [17]).</p> <p>Der kleine Abendsegler fliegt hoch und schnell, z. T. auch völlig im freien Raum. Seine Flughöhe liegt bei über 5 m. Er orientiert sich dennoch häufig an Strukturen. (Waldrändern). Seine Strukturbindung ist mittel bis gering. Lichteinfluss wird auf dem Flug und in den Nahrungshabitaten toleriert. Seine Disposition gegenüber Kollisionen ist gering (BMDV [5]).</p> <p>Die größte Gefährdung der Art besteht in der Abholzung höhlenreicher Altholzbestände.</p> <p>In Brandenburg zählt die Nordfledermaus zu den sehr seltenen Arten. Nach bisherigem Kenntnisstand kann von einer Bevorzugung walddreicher Landschaften ausgegangen werden. Die Lebensraumansprüche sind noch relativ unbekannt. In Brandenburg sind bis jetzt nur Quartiere in natürlichen Baumhöhlen bekannt. In anderen Gebieten werden oberirdische Spalten an Gebäuden als Sommerquartiere genutzt. Winterquartiere wurden in Brandenburg noch nicht sicher nachgewiesen. In Mittelgebirgen überwintert die Art in Höhlen, Stollen und Bergwerken. (LUA [17]).</p> <p>Die Nordfledermaus fliegt relativ hoch und schnell, z. T. auch völlig im freien Raum. Sie orientiert sich dennoch häufig an Strukturen, z. B. an einem Waldrand. Ihre Flughöhe liegt bei über 5 m. Ihre Strukturbindung ist mittel bis gering. In den Nahrungshabitaten toleriert sie Licht, auf den Flugrouten wurde eine schwache Meidung gegenüber Licht festgestellt. Die Disposition gegen Kollisionen wird mit gering angegeben (BMDV [5]).</p> <p>Gefährdungsursachen lassen sich aufgrund der geringen Nachweise und der fehlenden Untersuchungen noch nicht darlegen. Quartierverlust z. B. durch Gebäudesanierungen könnte eine Ursache sein.</p> <p>Die Zweifarbfloderm Maus besiedelt in Brandenburg während des Sommers ländliche und vorstädtische Siedlungen, die sich in der Nähe von großen Seen und Fließgewässern befinden. Während des Winterhalbjahres ist eine Bindung an große Städte auffällig, die Wahrscheinlich besonders zur Paarung und Überwinterung aufgesucht werden. In Brandenburg ist die Zweifarbfledermaus ein seltenes Faunenelement (LUA [17]).</p> <p>Alle bisher in Brandenburg bekannten Wochenstuben der Zweifarbfledermaus befinden sich in bzw. an Häusern. Es werden hauptsächlich Spaltenquartiere im Dachaußen- bzw. -innenbereich genutzt (LUA [17]).</p> <p>Die Zweifarbfledermaus fliegt hoch und schnell, zum Teil auch völlig im freien Luftraum und orientiert sich dennoch häufig an Strukturen (z. B. Waldränder). Gegenüber Kollisionen ist sie nur gering gefährdet. Nach bisherigem Kenntnisstand toleriert sie Licht beim Flug und im Nahrungshabitat. Gegenüber Lärm reagiert sie indifferent (BMDV [5]).</p>	

Nyctaloid:	Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleria</i>) / Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilsonii</i>) / Zweifarbfledermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)
Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Signale von Arten dieser Gruppe wurden an fast allen Horchboxen-Standorten und bei allen Transektbegehungen nachgewiesen, wobei die meisten vom Kleinen Abendsegler stammen dürften. Vereinzelt konnten auch typische Zweifarbfledermaus- und Nordfledermaus-Sequenzen identifiziert werden. Insgesamt ist mit dem Vorkommen aller drei Arten im Untersuchungsgebiet zu rechnen. Am Transekt 3 (Wirtschaftsweg östlich der Autobahn auf der Löcknitz-Insel) wurden die Arten mit 57 Kontakte am häufigsten registriert. Die häufigsten Kontakte an den Horchboxen wurde bei Horchbox D (Brandschneise westlich der Autobahn in Höhe der geplanten Autobahn-Anschlussstelle) aufgenommen. Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen Nachweis der Arten nur als Gruppe, keine Bewertung möglich <u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none">• 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung• 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse• 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel• 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Einige der Strukturen können auch als Winterquartier genutzt werden. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V _{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Die Große Abendsegler nutzt auch Baumhöhlen als Winterquartier. Da auch die Brückenbauwerke potentielle Quartiere aufweisen, sind Maßnahmen 2 und 3 V _{ASB} durchzuführen. Das Kollisionsrisiko für die genannten Arten wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Die genannten Arten weisen ein geringes Kollisionsrisiko auf. Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Nyctaloid:	Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleria</i>) / Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilsonii</i>) / Zweifarbfledermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)
Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG	
Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Die genannten Arten tolerieren Licht.	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB})	
<input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	
Baubedingte Beeinträchtigungen können aufgrund der artenspezifischen Empfindlichkeiten ausgeschlossen werden.	
Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB})	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF})	
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten sowie der Brückenbauwerke durch die genannten Arten wurde nicht nachgewiesen.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände	
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	
<input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)	
<input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 1	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Mopsfledermaus ist eine sehr anpassungsfähige Art, die bewaldete Gebiete bevorzugt. In Siedlungsbereichen sind ebenso Vorkommen belegt.</p> <p>Sommernachweise befinden sich in waldgeprägten Landschaften. Für die Jagdreviere gibt es keine Präferenz eines Waldtyps. Wochenstuben befinden sich hinter Fensterläden, in Baumhöhlen, in Totholz und loser Rinde (insbesondere Kiefern).</p> <p>Als Winterquartier werden trockene und relativ kalte Räume genutzt, im Fläming bevorzugt ehem. militärisch genutzte Bunker.</p> <p>Allgemein ist das Vorkommen nicht sehr zahlreich. Die Art ist in ganz Brandenburg vertreten, jedoch mit ungleicher Verteilung. Im Südwesten Brandenburgs ist die Art seit Jahrzehnten regelmäßig in Winterquartieren anzutreffen. In Brandenburg stellen der Niedere Fläming und das Baruther Urstromtal bedeutende Verbreitungsgebiete dar (LUA [17]).</p> <p>Die Mopsfledermaus fliegt relativ nahe an der Vegetation (überwiegend strukturfolgend). Ihre Transferflüge sind allerdings höher und auch weit über offenes Gelände. Ihre Disposition gegenüber Kollisionsgefährdung ist hoch. Licht wird auf Flugrouten schwach gemieden und im Nahrungsgebiet toleriert. Gegenüber Schall reagiert sie indifferent (BMDV [5]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Ein Nachweis der Mopsfledermaus gelang einmalig mit drei Kontakten am Horchboxen-Standort A (Regenwasserrückhaltebecken nördlich der Autobahn-Meisterei Erkner).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird die Art im UR als lokale Population gewertet. Mopsfledermaus kommt sehr selten vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlere bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Bauaufreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Einige der Strukturen können auch als Winterquartier genutzt werden. Die Mopsfledermaus bezieht im Winter Keller oder andere kalte Räume. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes sind die Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} durchzuführen.

Da auch die Brückenbauwerke potentielle Quartiere aufweisen, sind die Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die genannt Art wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]). Die Mopsfledermaus wurde nur an der Horchbox A (Regenwasser-rückhaltebecken nördlich der Autobahn-Meisterei Erkner) nachgewiesen.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Die Mopsfledermaus meidet Licht.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der genannten Art weitest gehend vermieden.

Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten sowie der Brückenbauwerke durch die Mopsfledermaus wurde nicht nachgewiesen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☒ Anh. IV FFH-Richtlinie
☐ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art

- ☐ Rote Liste Deutschland
☒ Rote Liste Brandenburg
 Kategorie D

Einstufung des Erhaltungszustandes

- ☒ FV günstig/hervorragend
☐ U1 ungünstig – unzureichend
☐ U2 ungünstig – schlecht

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Die Mückenfledermaus ist die kleinste einheimische Art. Die Lebensraumanprüche sind noch ungenügend untersucht. Die wenigen bekannten Wochenstuben befinden sich überwiegend in laubwald- und wasserreicher Umgebung. Die Gewässer befinden sich meist in unmittelbarer Nähe zu den Quartieren.

Mückenfledermäuse bevorzugen Spaltenquartiere in Gebäuden und Bäumen. Es werden auch Fledermauskästen genutzt. Winterquartiere sind nur wenige bekannt.

Die Mückenfledermaus ernährt sich überwiegend von Zweiflüglern (Dipteren). Hauptsächlich jagt sie an stehenden und langsam fließenden Gewässern (LUA [17]).

Ihre Disposition gegenüber Kollisionen wird mit hoch eingeschätzt. Ihre Flughöhe wird mit 1-15 m angegeben. Licht wird auf der Flugroute schwach gemieden bzw. wird bei der Jagd genutzt (BMDV [5]).

In Brandenburg wurde die Art bislang insbesondere im Norden und Nordosten häufig festgestellt (LUA [17]).

Vorkommen im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die Signale der Mückenfledermaus wurden im Untersuchungsgebiet sowohl mit den stationären Horchboxen als auch mit dem Fledermausdetektor bei den Transektkartierungen an allen Standorten nachgewiesen, besonders häufig an der Spree. Am Transekt 9 (Rad-/Fußweg am südlichen Spreeufer in Höhe Jägerbude) konnte die Mückenfledermaus mit 200 Kontakten am häufigsten nachgewiesen werden. Auch die Horchbox F (Gebüsch am nördlichen Spreeufer) weist die häufigsten Kontakte (928 Kontakte) auf.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Hilfsweise wird die Art im UR als lokale Population gewertet. Die Mückenfledermaus kommt recht häufig vor.

Erhaltungszustand: B (guter Erhaltungszustand)

Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Einige der Strukturen können auch als Winterquartier genutzt werden. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Über Winterquartiere ist wenig bekannt.

Da auch die Brückenbauwerke potentiell als Sommer-Quartier genutzt werden können, sind die Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die genannte Art wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Art (LBV-SH [13]).

Im Bereich der geplanten Anschlussstelle Freienbrink-Nord wird das Transekt 5 (Brandschneise) gequert. Aufgrund der relativ geringen Geschwindigkeit (50 km/h) auf der Anschlussstelle ist nicht mit einer artenschutzrelevanten Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus zu rechnen (LBV-SH [13], S. 28). Die Aussage ist ebenfalls für das Transekt 8 (Waldrand westlich A 10) im Bereich der Anschluss-stelle Freienbrink relevant.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Die Mückenfledermaus jagt um beleuchtete Bereiche oder meidet Licht auf ihrem Flug.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der genannten Art weitestgehend vermieden.

Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja

☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten sowie der Brückenbauwerke wurde nicht nachgewiesen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Rauhautfledermaus ist eine typische Waldfledermaus. Quartiere und Wochenstuben befinden sich in Baumhöhlen und –spalten, oft hinter abstehender Rinde alter Eichen und in Stammspalten. An Gebäuden werden Holzverkleidungen und Klappläden angenommen, wobei es auch zu Vergesellschaftungen mit Großen und Kleinen Bartfledermäusen sowie mit Zwergfledermäusen kommt.</p> <p>Rauhautfledermäuse jagen Fluginsekten, oftmals im Patrouillenflug. Einen hohen Anteil an der Nahrung haben Zuckmücken, aber auch Köcherfliegen, Netzflügler oder kleine Käferarten werden erbeutet.</p> <p>Jagdgebiete befinden sich in einem Radius von 5-6 km um das Quartier und liegen meist innerhalb des Waldes an Schneisen, Wegen und Waldrändern oder über Wasserflächen, im Herbst auch im Siedlungsbereich.</p> <p>Die Rauhautfledermaus gehört zu den wandernden Arten. Im August und September verlassen die Tiere Richtung Südwesten ihre Wochenstubegebiete, wobei sie sich an Küsten- und Gewässerlinien orientieren. Maximale Wanderungen von 1.905 km wurden beschrieben. Den Winter verbringen Rauhautfledermäuse z. B. in Felsspalten, Mauerrissen, Baumhöhlen und Holzstapel (LUA [17]).</p> <p>Rauhautfledermäuse bewegen sich sowohl strukturgebunden aber auch über das Offenland fort, ihre Flughöhen liegen zwischen 5-15 m. Die Empfindlichkeit für Zerschneidung wird als vorhanden bis gering eingeschätzt. Das Kollisionsrisiko bei Transferflügen ist gering. Die Empfindlichkeit bzgl. Lichtemissionen wird ebenfalls als gering eingeschätzt. Sie gehört nicht zu den lärmempfindlichen Arten (BMDV [5]).</p> <p>Rauhautfledermäuse sind dann gefährdet, wenn in Wäldern zu wenig stehendes Totholz, insbesondere alte Bäume mit Spaltenquartieren vorhanden sind. Flächenverluste in Flussniederungen insbesondere in Auwäldern führen zum Verlust von Jagdhabitaten.</p> <p>Potenziell gehört derzeit ganz Brandenburg zum Reproduktionsraum der Rauhautfledermaus, zahlreiche Wochenstuben der Art sind nachgewiesen. Darüber hinaus weist das Land eine große Bedeutung für Durchzügler aus Nordosteuropa auf. Winternachweise sind bislang selten (einzelne Tiere) und konzentrieren sich auf Berlin mit seinem Großstadtklima (LUA [17]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Rauhautfledermaus wurde im Untersuchungsgebiet an fast allen stationären Horchboxen (nicht an C (Waldrand auf der Löcknitz-Insel westlich der Autobahn)) und bei allen Transektbegehungen (außer an Transekt 6 (Gasleitung westlich der Autobahn in Höhe der geplanten Autobahn-Anschlussstelle)) nachgewiesen, scheint aber im Gesamtgebiet relativ selten zu sein und lediglich an der Spree (Transekt 9 mit 25 und Horchbox F mit 615 Kontakten) in größerer Anzahl vorzukommen. Insgesamt wurden 56 Kontakte an den Transekten und 1.015 Kontakte an den Horchboxen registriert.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Das Vorkommen der Rauhautfledermaus im UR wird als lokale Population definiert. Die Rauhautfledermaus kommt nicht sehr häufig vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none">1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Einige der Strukturen können auch als Winterquartier genutzt werden. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V _{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Die Rauhautfledermaus nutzt auch Baumhöhlen als Winterquartier. Meist verlässt sie aber Brandenburg zur Winterszeit (LUA [17]). Das Kollisionsrisiko für die genannte Art wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Das artspezifische Risiko für Kollisionen ist gering. Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Gegenüber Licht ist die Rauhautfledermaus nicht empfindlich. <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Baubedingte Beeinträchtigungen können aufgrund der artspezifischen Empfindlichkeiten ausgeschlossen werden. Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten und der Brückenbauwerke wurde nicht nachgewiesen. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Wasserfledermäuse beziehen ihre Wochenstuben überwiegend in hohlen Bäumen, vereinzelt kommen Gebäu- dequartiere vor, die sich in Mauerspalt, Brücken und Durchlässen und auf Dachböden befinden können. Wo- chenstubenkolonien nutzen im Wald mehrere Quartiere, zwischen denen ein reger Wechsel stattfindet. Die Jagd- gebiete befinden sich in einem Umkreis von bis zu 8 km um das Quartier und werden meist entlang von festen Flugwegen angefliegen. Wasserfledermäuse jagen fast ausschließlich an stehenden und langsam fließenden Ge- wässern, wo sie in dichtem Flug über der Wasseroberfläche kreisen.</p> <p>Beutetiere können direkt von der Wasseroberfläche abgefangen werden, wobei die Schwanzflughaut als Käscher eingesetzt wird. Zwischen Sommer- und Winterquartier legen Wasserfledermäuse meist Entfernungen von weni- ger als 100 km zurück. Zur Überwinterung nutzt die Wasserfledermaus Stollensysteme, Keller und Bunkeranlagen (LUA [17]).</p> <p>Die Weibchen nutzen Jagdgebiete in einem Radius von 6-10 km um das Quartier. Zwischen den Quartieren und den Jagdgebieten gibt es traditionelle Flugstraßen, als Leitlinien dienen meist Wassergräben, Hecken, Waldrän- der und Waldwege.</p> <p>Wasserfledermäuse gehören zu den strukturgebunden fliegenden Fledermausarten, die sich bevorzugt in Höhen von 1-6 m fortbewegen. Die Empfindlichkeit bei Zerschneidung bzw. das Kollisionsrisiko bei Transferflügen wird als sehr hoch eingeschätzt. Auf der Flugroute wird Licht stark gemieden und in den Nahrungshabitaten ist eine mittlere Meidung belegt. Sie gehört nicht zu den lärmempfindlichen Arten (BMDV [5]).</p> <p>Die Wasserfledermaus ist in Brandenburg landesweit nachgewiesen (Wochenstuben und Winterquartiere) und stel- lenweise häufig (LUA [17]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Wasserfledermaus konnte im Untersuchungsgebiet an vier Transekten (3, 6, 7 und 9) und drei Horchboxen- Standorten (D, E und F) nachgewiesen werden, meist aber nur mit einzelnen Rufkontakten. Mit insgesamt 93 Kontakten bei den Transektkartierungen war die Art an der Löcknitz (Transekt 3) vergleichsweise häufig, gefolgt von der Spree (Transekt 9) mit 33 Kontakten.</p> <p>An den Brücken über der Löcknitz und der Alten Löcknitz wurde die Wasserfledermaus in den Brückenköpfen/Wi- derlagern im Sommer nachgewiesen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Das Vorkommen der Wasserfledermaus im UR wurde als lokale Population definiert. Die Wasserfledermaus ist im UR recht selten und ihr Habitat ist durch die A 10 stark beeinträchtigt. Wasserfledermäuse weisen eine hohe Disposition für Kollisionen auf.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Bauelfeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Fledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Die Wasserfledermaus hat ihre Winterquartiere nicht in Bäumen.

Da auch die Brückenbauwerke von der Wasserfledermaus als Quartier genutzt werden, sind die Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die Wasserfledermaus wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]).

Im Bereich der Anschlussstellen Freienbrink-Nord (Transekt 5) und Freienbrink (Transekt 8) wurde die Wasserfledermaus nicht nachgewiesen.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Die Wasserfledermaus reagiert empfindlich auf Licht.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der lichtempfindlichen Wasserfledermaus weitestgehend vermieden.

Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- 2 A_{CEF} – Temporäre Herstellung von Fledermaussommerquartieren (während des Baus der Spree- und Löcknitzquerungen)

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten wurde nicht nachgewiesen. Wasserfledermäuse wurden in den Brückenköpfen/Widerlagern der Brücken über der Löcknitz und der Alten Löcknitz erfasst. Durch den Ersatzneubau werden diese Quartiere temporär zerstört und müssen temporär kompensiert werden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Wolf (<i>Canis lupus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 0	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Generalist Wolf kommt in allen klimatischen Zonen vor. Wichtig zum Überleben sind ausreichend Beutetiere (Wildtiere) und Rückzugsräume. Einst war er das am weitesten verbreitete Säugetier der Welt. Nördlich des 15. Breitengrades war die Art früher auf der ganzen Nordhalbkugel anzutreffen.</p> <p>Sie erreichen in freier Wildbahn ein Lebensalter von 10 bis 13 Jahren. Die Jungen werden Ende April bis Anfang Mai geboren. Sie werden 6 – 8 Wochen gesäugt und benötigen den Schutz der Höhle. Etwa ab Ende Juni / Juli wird die Wurfhöhle mit den Eltern verlassen. Im Winter sind die Jungen schon selbstständig und streifen alleine im elterlichen Revier umher. Der Nachwuchs bleibt ein bis zwei Jahre bei den Eltern.</p> <p>Wölfe sind sehr flexibel und können in den unterschiedlichsten Lebensräumen existieren. Sie haben äußerst scharfe Sinne. Sie leben im Sozialverband des Rudels. Im europäischen Durchschnitt bewegen sich Wölfe in 80 bis über 2.000 Quadratkilometer großen Rudelrevieren. Direkte Begegnungen mit Menschen werden zwar vermieden, sie bewegen sich aber in der von Siedlungen und Verkehrswegen geprägten Kulturlandschaft. Das eigene Territorium wird vehement gegen einwandernde Wölfe verteidigt. Neue Rudelgründungen sind dann ausgeschlossen.</p> <p>Natürliche Feinde des Wolfes fehlen. Wölfe unterliegen (noch) nicht dem Jagdrecht (MUGV 2010, Wölfe in Brandenburg – Eine Spurensuche im märkischen Sand).</p> <p>Seitdem Wölfe in Deutschland und Polen unter Schutz stehen, erobern sie ihre Lebensräume zurück. Für das Wolfsjahr 2023/2024 wurden im Land Brandenburg 68 Territorien bestätigt und für 4 Gebiete ist der Status noch unklar. Es konnten 58 Rudel, zusätzlich 8 Paare und 2 Einzeltiere erfasst werden. Weiterhin wurden 210 Welpen gezählt. In Süd-Brandenburg schließen sich die Lücken. Dort ist sein Vorkommen nahezu flächendeckend nachzuweisen.</p> <p>Der Wolf ist zahlreichen Gefährdungen insbesondere durch Straßenverkehr und illegale Tötungen ausgesetzt 2025 wurden bis Juni 18 Verkehrsoffer in Brandenburg gefunden. (LfU: Wölfe in Brandenburg, https://lfu.brandenburg.de).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Angrenzend an den UR konnten 2023/2024 um Spreehagen das Vorkommen eines Wolfsrudels und bei Hangelsberg Einzeltiere durch das LfU bestätigt werden. Eine spezielle Untersuchung des Wolfes wurde nicht durchgeführt. Es wurden aber keine Zufallsbeobachtungen bei der Spurensuche nach Methodenblatt S2 und S6 in den faunistischen Untersuchungen von 2022 dargelegt.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Zum Vorkommen des Wolfs liegen keine detaillierten Daten vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> n. b.</p>	

Wolf (*Canis lupus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

- 6 V_{ASB} – Sicherung von Baugruben

Die Wurfzeit des Wolfes ist im April / Mai. Mit der Maßnahme 1 V_{ASB} lässt sich eine Beschädigung der Höhlen im Baufeld und damit das eventuelle Töten von Tieren verhindern. Im Herbst / Winter können die Welpen flüchten. Wolfsspuren wurden im UR nicht kartiert (keine Zufallsfunde).

Das Kollisionsrisiko für Wölfe wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. 2025 wurden am östlichen Berliner Autobahnring keine Totfunde registriert (lfu.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Totfunde2025.pdf).

Baubedingt kann eine Tötung bzw. eine Verletzung erfolgen, wenn Wölfe auf eventuellen Wanderungen in Baugruben fallen. Zur Vermeidung dieses Tatbestandes sind die Baugruben außerhalb der Bauzeiten zu sichern.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Wölfe sind auch dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Wölfe in ihrem Jagdverhalten stören.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung von Wölfen weitestgehend vermieden.

Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Wolf (*Canis lupus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Spuren von Wölfen konnten bei den faunistischen Untersuchungen nicht kartiert werden. Auch wenn keine detaillierte Untersuchung bzgl. Wölfen durchgeführt wurden, kann davon ausgegangen werden, dass man Spuren, vor allem wenn sich Wolfshöhlen im UR befinden würden, entdeckt hätte. Es wurden explizit nach Spuren von Fischotter/Biber und Dachs gesucht.

Durch Maßnahme 1 V_{ASB} wird das eventuelle Töten von Welpen verhindert (worst-case-Maßnahme für Wolf).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Den Lebensraumschwerpunkt der Zwergfledermaus bilden Siedlungen und Siedlungsrandbereiche, wobei innerstädtische Räume nicht gemieden werden. Aber auch parkähnlich gestaltete Landschaften mit großräumigen Freiflächen bis hin zu großen geschlossenen Wäldern werden von der Art genutzt. Großflächige Oberflächengewässer sind offenbar für die Attraktivität des Lebensraumes maßgebend (LUA [17]).</p> <p>Zwergfledermäuse jagen in schnellen und wendigen Flug um Bäume und Büsche, entlang von Häuserfassaden, über Gewässer und an Lichtquellen. (LUA [17]). Ihr Flug folgt überwiegend Strukturen. Er kann aber auch quer und relativ hoch über Offenland und auch über 4-spurige Straßen führen. (BMDV [5]).</p> <p>Gegenüber Kollisionen ist sie hoch gefährdet. Im Nahrungshabitat toleriert sie Licht. Auf der Flugroute meidet sie schwach das Licht. Gegenüber Lärm ist sie indifferent (BMDV [5]).</p> <p>In der Wahl der Sommerquartiere sind Zwergfledermäuse sehr variabel. Allen Quartieren ist gemeinsam, dass es Spaltenquartiere sind, die Bauch- und Rückenkontakt ermöglichen. An Gebäuden werden lose Putzflächen, Fensterläden und Spalten in Dachkonstruktionen genutzt. An Bäumen werden Stammmisse bevorzugt (LUA [17]).</p> <p>Im Winter werden teilweise die gleichen Quartiere in bzw. an Gebäuden wie im Sommer oder andere relativ trockene und kalte Räume wie Stollen und Keller genutzt (LUA [17]).</p> <p>In Brandenburg ist die Zwergfledermaus vermutlich im gesamten Gebiet eine häufige Art (LUA [17]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet war die Zwergfledermaus mit 864 Nachweisen bei den Transektkartierungen und 7.207 Kontakten bei den Horchboxen-Standorten mit Abstand die am häufigsten nachgewiesene Fledermausart, die an allen stationären Horchboxen-Standorten und mit dem Fledermausdetektor bei den Transektkartierungen in allen Transekten nachgewiesen werden konnte. Die Zwergfledermaus kam an der Spree (Transekt 9 mit 485 Kontakten, Horchbox F mit 3.447 Kontakten) am häufigsten vor.</p> <p>An den Brücken über der Löcknitz, der Alten Löcknitz und der Spree wurde die Zwergfledermaus in den Brückenköpfen/Widerlagern im Sommer nachgewiesen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Das Vorkommen der Zwergfledermaus im UR wird als lokale Population definiert. Die Zwergfledermaus kommt sehr häufig vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel
- 4 V_{ASB} - Kontrolle der Bäume hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Quartierbäume sind für den UR nicht nachgewiesen. Es werden Bäume gefällt, die potentiell nutzbare Strukturen für Fledermäuse aufweisen. Bei Durchführung der Maßnahmen 1 und 4 V_{ASB} wird sichergestellt, dass keine mit Zwergfledermäusen besetzten Bäume gefällt werden. Die Zwergfledermaus hat ihre Winterquartiere nicht in Bäumen.

Da auch die Brückenbauwerke von der Wasserfledermaus als Quartier genutzt werden, sind die Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Das Kollisionsrisiko für die Zwergfledermaus wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verändern. Für eine Verkehrsmenge von über 50.000 Kfz/24 h besteht ein geringes Kollisionsrisiko. Es entspricht dem allgemeinen Lebensrisiko der Arten (LBV-SH [13]).

Im Bereich der geplanten Anschlussstelle Freienbrink-Nord wird das Transekt 5 (Brandschneise) gequert. Aufgrund der relativ geringen Geschwindigkeit (50 km/h) auf der Anschlussstelle ist nicht mit einer artenschutzrelevanten Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus zu rechnen (LBV-SH [13]). Die Aussage ist ebenfalls für das Transekt 8 (Waldrand westlich A 10) im Bereich der Anschlussstelle Freienbrink relevant.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Alle Fledermäuse sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die durch nächtliche Bauarbeiten gestört werden können. Auch verkehrsbedingte Licht- und Lärmemissionen während der Nacht können Fledermäuse in ihrem Jagd- bzw. Flugverhalten stören. Zwergfledermäuse nutzen Licht zur Jagd. Gegenüber Lärm sind sie indifferent.

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit/Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten
- ☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch den Verzicht auf Bauarbeiten während der Nachtzeit (5 V_{ASB}) wird eine baubedingte Beeinträchtigung der genannten Art weitestgehend vermieden.

Weitere, durch das Bauvorhaben verursachte Störungen werden aufgrund der Vorbelastungen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Eine weitergehende Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- 2 A_{CEF} – Temporäre Herstellung von Fledermaussommerquartieren (während des Baus der Spree- und Löcknitzquerungen)
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Eine aktuelle Nutzung der Baumhöhlen und –spalten wurde nicht nachgewiesen. Zwergfledermäuse wurden in den Brückenköpfen/Widerlagern der Brücken über der Löcknitz, der Alten Löcknitz und der Spree erfasst. Durch den Ersatzneubau werden diese Quartiere temporär zerstört und müssen temporär kompensiert werden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Glatt-/Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Glatt-/Schlingnatter bevorzugt warme und trockene Habitate mit genügend Versteckmöglichkeiten in Form von Vegetation oder Gesteinsspalten. Die Lebensräume haben meist einen ruderalen Charakter, wie Truppenübungsplätze oder Bahnböschungen. Die Glatt-/Schlingnatter ist tagaktiv.</p> <p>Die Winterruhe verbringen sie in Kleinsäuger-Erdhöhlen, Hohlräumen zwischen Steinen und ähnlichen frostsicheren Örtlichkeiten. Mitte/Ende März bis Anfang April verlässt sie das Winterquartier. Ab Oktober bis Anfang November werden diese aufgesucht.</p> <p>Die Glatt-/Schlingnatter hat in Brandenburg ein ausgesprochen fragmentiertes Verbreitungsmuster. Die Vorkommen sind meist voneinander isoliert und konzentrieren sich auf den Barnim, das Ostbrandenburgische Heide- und Seengebiet, die Beelitzer Heide, den Fläming und die Niederlausitz (SCHNEEWEIß [23]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Insgesamt wurden für die Glatt-/Schlingnatter 7 Nachweise erbracht. Davon befinden sich 3 Nachweise im Eingriffsbereich des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> - an der Eisenbahnlinie km 30,45 - östlich der A 10 am RRB bei km 32,80 - westlich der A 10 in Höhe des Campingplatzes Jägerbude bei km 33,25 <p>2 weitere Nachweise gelangen noch im UR und die weiteren 2 Nachweise außerhalb. Weiterhin liegen noch Daten des LfU aus den Jahren 2009 und 2020 vor.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Genaue Untersuchungen zur lokalen Population liegen nicht vor. Deshalb wird hilfsweise das Vorkommen der Glatt-/Schlingnatter im UR als lokale Population definiert. Die Glatt-/Schlingnatter konnte nur mit wenigen Nachweisen erfasst werden. Die Habitate werden durch die A 10 und die Eisenbahnlinie beeinträchtigt.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	

Glatt-/Schlingnatter (*Coronella austriaca*)

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 7 V_{ASB} - Bodenschonende Baufeldberäumung in ausgewählten Abschnitten / Fällarbeiten ohne Entnahme der Wurzelstubben
- 8 V_{ASB} - Aufstellung von temporären Reptilien- und Amphibienschutzzäunen
- 9 V_{ASB} - Absammeln und Umsiedeln von Reptilien

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Durch das Bauvorhaben werden Habitate der Glatt-/Schlingnatter überbaut. Das Baufeld ist eine Vegetationsperiode vor Baufeldfreimachung durch einen Fachmann nach Reptilien abzusuchen. Die gefundenen Glatt-/Schlingnattern sind in die durch Maßnahme 1 A_{FCS} geschaffenen Habitate umzusiedeln. Um ein Eindringen von Reptilien aus den angrenzenden Habitaten in das Baufeld zu verhindern ist ein bauzeitlicher Schutzzaun aufzustellen (8 V_{ASB}).

Weitergehende, über die Vorbelastungen hinausgehende, Kollisionsrisiken sind nicht zu erwarten. Totfunde wurden nicht nachgewiesen. Das Kollisionsrisiko erhöht sich nicht signifikant.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden. Grafisch dargestellt ist die Maßnahme in U 9.1 sowie in U 9.2.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Lärm oder optische Störungen (inkl. Licht) sind für die Artengruppe der Reptilien nicht relevant.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Maßnahmen sind auf Grundlage o. g. Aussage nicht vorzusehen. Vor Baubeginn werden die Tiere umgesiedelt. Daher sind keine Störungen durch Erschütterung möglich.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- 2 A_{CEF} – Vorgezogene Entwicklung von temporären Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten im trassennahen Bereich

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die Baumaßnahme gehen insgesamt 101.930 m² Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern-Lebensräume verloren, davon:

- anlagebedingt: 70.840 m²
- baubedingt: 31.090 m²

Glatt-/Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)
Die Anlage von neuen Habitaten bzw. die Aufwertung vorhandener Habitate im räumlichen Zusammenhang (angrenzend zur beeinträchtigten Fläche) ist aufgrund der begrenzten Flächenverfügbarkeit nicht vollumfänglich möglich. Im trassennahen Bereich können nur 14.600 m ² aufgewertet werden. Der Schädigungstatbestand tritt ein.
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input checked="" type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)
Darlegung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input checked="" type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage 1, Kap. 2.6 dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input checked="" type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Bei diesem Vorhaben handelt es sich um einen Neubau einer Anschlussstelle, die für die Abwicklung der Verkehrsmenge durch ein Gewerbegebiet notwendig wird. Alternativen existieren nicht bzw. wären mit erheblichen Eingriffen in den Naturhaushalt und in die Landschaft verbunden (Neubau einer Autobahn) und sind als unzumutbar einzustufen. Ausführlich sind die Alternativen im Kap. 7 der vorliegenden Unterlage 19. 2 dargelegt.
Wahrung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahmen zur Wahrung des Erhaltungszustandes (A _{FCS} bzw. E _{FCS}) sind erforderlich <ul style="list-style-type: none"> • 1 A_{FCS} – Vorgezogene Entwicklung von Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten Die genannte Maßnahme befindet sich nicht im räumlichen Zusammenhang zur Glatt-/Schlingnatterpopulation des Bauvorhabens. Es besteht das Risiko, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population (hier Vorkommen im UR des Vorhabens) negativ verändert. Durch Maßnahme 1 A _{FCS} werden Habitate für die Glatt-/Schlingnatter außerhalb der vorhandenen Beeinträchtigungen angelegt. Es ist sicher anzunehmen, dass die Population der Glatt-/Schlingnatter in Brandenburg bei Umsetzung des Bauvorhabens nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Randbereiche an der A 10 stehen nach den Bauarbeiten in vergleichbarer Habitatstruktur wieder zur Besiedlung durch die Glatt-/Schlingnatter zur Verfügung.
Verschlechterung des EHZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EHZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP

Glatt-/Schlingnatter (*Coronella austriaca*)

Fazit

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{ASB})
- ☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☒ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☐ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☒ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

- ☒ **Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.**

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Zauneidechse bewohnt reich strukturierte, offene Lebensräume mit einem kleinräumigen Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren. Dabei werden Standorte mit lockeren, sandigen Substraten und einer ausreichenden Bodenfeuchte bevorzugt. Die wärmeliebende Art gilt als primärer Waldsteppenbewohner und besiedelt heute eine Vielzahl von Standorten wie Dünen und Heiden, extensiv bewirtschaftete Weinberge, Steinbrüche, Ruderalflächen, Industriebrachen, Straßenböschungen, Bahndämme sowie Trocken- und Halbtrockenrasen. Wichtig ist bei den Habitaten ein Mosaik aus vegetationsfreien und bewachsenen Flächen. Eine bedeutende Rolle spielen lineare Strukturen wie Hecken, Waldsäume oder Bahntrassen. Auf der einen Seite fungieren diese als beliebte Kernhabitate, auf der anderen Seite stellen sie wichtige Vernetzungskorridore dar. Als Kulturfolger besiedelt die Zauneidechse heute vornehmlich anthropogen geprägte Standorte. In klimatisch begünstigten Gebieten in denen diese (z. B. Abgrabungen, größere Brachen) zahlreich vorzufinden und zudem möglicherweise optimal vernetzt sind, sind stabile Populationen zu erwarten.</p> <p>Je nach Witterung werden Mitte September bis Ende Oktober die Winterquartiere (z. B. Kleinsäugerbauten, Steinschüttungen, selbst gegrabene Quartiere) aufgesucht. Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Tiere ab März bis Anfang April ihre Winterquartiere. Die Zauneidechse ist eine ausgesprochen standorttreue Art. 70 % der Zauneidechsen entfernen sich nicht weiter als 30 m vom Schlupfort (SCHNEEWEIß [22]).</p> <p>Die Ausbreitung der Art erfolgt vermutlich über die Jungtiere. Zauneidechsen halten sich tagsüber meist unter Hohlräumen von Totholz, Steinen, Erdlöchern und Laubhaufen versteckt. Diese Verstecke werden lediglich zur Nahrungssuche und zum Sonnen verlassen.</p> <p>Artspezifische Empfindlichkeiten gegenüber Straßenbauvorhaben bestehen gegenüber Flächeninanspruchnahmen, Individuenverluste durch Kollisionen mit Kfz sowie im Zuge der Baufeldfreimachung (Winterquartiere). Zerschneidungseffekte können zur Verinselung und Isolation einzelner Populationen führen und den genetischen Austausch der Populationen verhindern.</p> <p>Die Zauneidechse ist in BB die am weitesten verbreitete Eidechsenart. In geeigneten Habitaten ist sie bis heute in nahezu allen Landesteilen zu finden (SCHNEEWEIß [23]) Infolge der Zunahme der Brache- und Sukzessionsflächen hat in den 1990er Jahren regional eine Arealausbreitung stattgefunden (z. B. auf ehemaligen Rieselfeldern bzw. Tagebauflächen).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Zauneidechse wurde insgesamt 42-mal nachgewiesen. 22 Nachweise gelangen im Eingriffsbereich des Vorhabens. Die Nachweise gelangen vor allem an Waldwegen, Lichtungen, an der Gastrasse, an der Bahnlinie und an der Anschlussstelle Freienbrink sowie am Campingplatz Jägerbude.</p>	

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Genaue Untersuchungen zur lokalen Population liegen nicht vor. Deshalb wird hilfsweise das Vorkommen der Zauneidechse im UR als lokale Population definiert. Die Zauneidechse konnte auf mehreren Untersuchungsflächen mit Reproduktion nachgewiesen werden. Die Habitate werden zwar von der A 10 und der Eisenbahn beeinträchtigt, sind aber gut ausgebildet.

Erhaltungszustand: B (guter Erhaltungszustand)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 7 V_{ASB} - Bodenschonende Baufeldberäumung in ausgewählten Abschnitten / Fällarbeiten ohne Entnahme der Wurzelstubben
- 8 V_{ASB} - Aufstellung von temporären Reptilien- und Amphibienschutzgittern
- 9 V_{ASB} - Absammeln und Umsiedeln von Reptilien

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Durch das Bauvorhaben werden Habitate der Zauneidechse überbaut. Das Baufeld ist eine Vegetationsperiode vor Baufeldfreimachung durch einen Fachmann nach Reptilien abzusuchen. Die gefundenen Reptilien sind in die durch Maßnahme 1 A_{CEF} geschaffenen Habitate umzusetzen. Um ein Eindringen von Reptilien aus den angrenzenden Habitaten in das Baufeld zu verhindern ist ein bauzeitlicher Schutzzaun aufzustellen (7 V_{ASB}).

Weitergehende, über die Vorbelastungen hinausgehende, Kollisionsrisiken sind nicht zu erwarten. Das Kollisionsrisiko erhöht sich nicht signifikant.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahmen ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden. Grafisch dargestellt ist die Maßnahme in U 9.1 sowie in U 9.2.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Lärm oder optische Störungen (inkl. Licht) sind für die Artengruppe der Reptilien nicht relevant.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Maßnahmen sind auf Grundlage o. g. Aussage nicht vorzusehen. Vor Baubeginn werden die Tiere umgesiedelt. Daher sind keine Störungen durch Erschütterung möglich.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- 2 A_{CEF} – Vorgezogene Entwicklung von temporären Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten im trassennahen Bereich

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die Baumaßnahme gehen insgesamt 101.930 m² Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnattern-Lebensräume verloren, davon:

- anlagebedingt: 70.840 m²
- baubedingt: 31.090 m²

Die Anlage von neuen Habitaten bzw. die Aufwertung vorhandener Habitate im räumlichen Zusammenhang (angrenzend zur beeinträchtigten Fläche) ist aufgrund der begrenzten Flächenverfügbarkeit nicht vollumfänglich möglich. Im trassennahen Bereich können nur 14.600 m² aufgewertet werden. Der Schädigungstatbestand tritt ein.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden. Grafisch dargestellt ist die Maßnahme in U 9.1 sowie in U 9.2.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☒ ja ☐ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

☒ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☐ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Darlegung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☒ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage 1, Kap. 2.6 dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☒ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Bei diesem Vorhaben handelt es sich um einen Neubau einer Anschlussstelle, die für die Abwicklung der Verkehrsmenge durch ein Gewerbegebiet notwendig wird. Alternativen existieren nicht bzw. wären mit erheblichen Eingriffen in den Naturhaushalt und in die Landschaft (Neubau einer Autobahn) verbunden und sind als unzumutbar einzustufen. Ausführlich sind die Alternativen im Kap. 7 der vorliegenden Unterlage 19. 2 dargelegt.

Wahrung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population?

☒ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☒ nein

☒ Kompensatorische Maßnahmen zur Wahrung des Erhaltungszustandes (A_{FCS} bzw. E_{FCS}) sind erforderlich

- 1 A_{FCS} – Vorgezogene Entwicklung von Zauneidechsen- und Glatt-/Schlingnatterhabitaten

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Die genannte Maßnahme 1 A_{FCS} befindet sich nicht im räumlichen Zusammenhang zur Zauneidechsenpopulation des Bauvorhabens. Es besteht das Risiko, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population (hier Vorkommen im UR des Vorhabens) trotz der vorgezogenen Maßnahme 2 A_{CEF} negativ verändert.

In den 1990er Jahren waren in Brandenburg lokale Ausbreitungsprozesse der Zauneidechse zu verzeichnen, die seit Wegfall der Stilllegungsprämie 2009 beendet sind. (NuL Heft 1, 2014). Durch Maßnahme 1 A_{FCS} werden Habitate für die Zauneidechse außerhalb der vorhandenen Beeinträchtigungen angelegt. Es ist sicher anzunehmen, dass die Population der Zauneidechse in Brandenburg bei Umsetzung des Bauvorhabens nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Randbereiche an der A 10 stehen nach den Bauarbeiten in vergleichbarer Habitatstruktur wieder zur Besiedlung durch die Zauneidechse zur Verfügung.

Verschlechterung des EHZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EHZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☒ nein

Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP

Fazit

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{ASB})
- ☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☒ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☐ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☒ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

☒ **Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.**

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Moorfrosch bevorzugt Lebensräume mit hohem Grundwasserstand. Besiedelt werden Feucht- und Nasswiesen, Nieder- und Flachmoore, die Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren sowie Erlen-, Birken- und Kiefernbruchwälder. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Gräben, Moorgewässer sowie die Uferbereiche größerer Seen besiedelt. Die Gewässer sind oligo- bis mesotroph, schwach bis mäßig sauer (pH-Wert > 4,5) und ohne Fischbesatz. Der Moorfrosch ist ein Frühjahr- und Explosivlaicher mit einer relativ kurzen Paarungs- und Ablaichphase. Die Frühjahrswanderung findet Ende Februar bis Mitte März statt. Die Laichperiode umfasst wenige Tage im März/April. Die Männchen verbleiben ca. vier Wochen am Laichgewässer, während die Weibchen oft schon nach wenigen Tagen das Gewässer verlassen. Oftmals fallen die Landlebensräume des Moorfroches (v. a. Feuchtgrünland, Feuchtbrachen, Seggenrieder, Röhrichte und Moorbiotope) mit den Laichhabitaten zusammen, so dass die Jahreslebensräume einer Population bzw. eines Individuums recht klein sein können. Die z. T. relativ geringen Zahlen wandernder Moorfrösche, die an Amphibienzäunen im Umfeld großer Laichplätze gefangen werden, deuten ebenfalls auf geringe Wanderungsdistanzen hin. Der jährliche Aktionsraum umfasst bei Adulten meist einen Radius von bis zu 500 m und bei Jungtieren bis zu 1.000 m. Die Überwinterung erfolgt zumeist in Landverstecken, wobei ein Eingraben in lockere Substrate möglich ist. Ein Teil der Population, insbesondere männliche Tiere, kann im Bodenschlamm des Laichgewässers überwintern. Die Winterruhe dauert von Oktober/November bis Februar/ März.</p> <p>Artspezifische Empfindlichkeiten gegenüber Straßenbauvorhaben bestehen gegenüber Flächeninanspruchnahmen (direkter Verlust von Laichgewässern, Landlebensräumen), Individuenverluste durch Kollisionen mit Kfz (Wanderungen), im Zuge der Baufeldfreimachung (Winterquartiere) sowie Zerschneidungseffekten, wenn bspw. Wanderbeziehungen zwischen Winter- und Sommerquartieren unterbrochen werden oder ein Genaustausch zwischen Lokalpopulationen erschwert bzw. völlig unterbunden wird.</p> <p>Der Moorfrosch gehört in Brandenburg zu den häufigsten Amphibienarten. Er ist in landwirtschaftlich geprägten Räumen bzw. in Waldgebieten anzutreffen und erreicht vielerorts große Bestandsdichten.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Der Moorfrosch wurde mit einem Exemplar bei km 30,10 westlich der A 10 in einem Pfuhl erfasst. Der Nachweis gelang ca. 60 m außerhalb des Eingriffsbereichs. Weiterhin liegen sehr alte Daten aus dem Jahr 1995 vor, die ein Vorkommen am Heidereutersee (südlich Anschlussstelle Erkner) bezeugen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Da der Moorfrosch nur mit einem Exemplar nachgewiesen wurde, wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand: nicht bewertet</u></p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 8 V_{ASB} – Aufstellung von temporären Reptilien- und Amphibienschutzzäunen <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Das Habitat des Moorfrosch befindet sich am Rande des Baufelds. Um ein Eindringen des Moorfrosches in das Baufeld zu verhindern ist ein bauzeitlicher Schutzzaun aufzustellen (8 V_{ASB}).</p> <p>Weitergehende, über die Vorbelastungen hinausgehende, Kollisionsrisiken sind nicht zu erwarten. Das Kollisionsrisiko erhöht sich nicht signifikant.</p> <p>Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden. Grafisch dargestellt ist die Maßnahme in U 9.1 sowie in U 9.2.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Lärm oder optische Störungen (inkl. Licht) sind für die Artengruppe der Amphibien nicht relevant.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Maßnahmen sind auf Grundlage o. g. Aussage nicht vorzusehen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Das Habitat des Moorfrosches befindet sich am Rande des Baufeldes und wird nicht überbaut. Baubedingte Grundwasserabsenkungen beeinträchtigen nicht das Habitat des Moorfrosches (vgl. U 19.0, Kap. 6.1.10).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Grüne Flussjungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie / Verbreitung in BB:</p> <p>Die Grüne Flussjungfer ist eine Charakterart naturnaher, strukturreicher Fließgewässer. Besiedelt werden sowohl größere Ströme als auch kleinere Flüsse und Bäche, die von Gehölzen locker gesäumt werden. Bevorzugt werden schnell fließende Gewässer mit einem abwechslungsreichen Strömungs- und Substratmosaik. Die Larven sind relativ anpassungsfähig und nutzen sowohl sandige Substrate wie auch Grob- und Mittelkiesablagerungen als Lebensraum. Schlammablagerungen werden gemieden. Die Gewässergüte reicht von Klasse I-II (gering belastet) bis Klasse II-III (kritisch belastet).</p> <p>Die Hauptschlupfzeit der Art beginnt meist Anfang Juni, manchmal schon Anfang Mai. Die Hauptflugzeit reicht von Juli bis Anfang/Mitte August. Die Entwicklung der Larven ist aufgrund der variablen Schlupfphänologie und der langen Flugzeit sehr vielfältig und beträgt zwei bis drei, mitunter auch vier Jahre.</p> <p>Die aktuellen Verbreitungsschwerpunkte in Brandenburg befinden sich an der Oder, Neiße und Schwarzen Elster sowie im Spreewald. Weitere Vorkommen sind auch an Rhin, Dosse, Nutheoberlauf und Koselmühlenfließ zu finden.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet konnten einzelne Exemplare der Art im Juni, Juli und August 2022 im Eingriffsbereich, aber abseits von Gewässern als Zufallsbeobachtung, insgesamt 12x auf der Gastrasse nachgewiesen werden, an den untersuchten Gewässern (Reproduktions-Habitaten) gelang dagegen kein Nachweis.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Die Grüne Flussjungfer wurde nur durch Zufall nachgewiesen. Auf eine Bewertung wird deshalb verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Grüne Flussjungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Der Nachweis der Grünen Flussjungfer gelang zwar im Eingriffsbereich. Es handelt sich um eine Zufallsbeobachtung. In den Reproduktions-Habitaten (Gewässer) der Grünen Flussjungfer gelang kein Nachweis. Die Kollisionsgefahr für die Art wird sich gegenüber der Vorbelastung nicht signifikant verändern. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG Alle Libellen reagieren empfindlich gegenüber Veränderungen und Verschmutzungen des Gewässers. Des Weiteren können sich baubedingte Störungen (z. B. Bewegungen) sowie auch betriebsbedingte (z. B. Barrierewirkung) negativ auf den Erhaltungszustand auswirken. <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <ul style="list-style-type: none">• 11 V_{ASB} – Schutz von Oberflächengewässern vor Materialeintrag• 12 V_{ASB} – Sachgemäßer Umgang mit wassergefährdenden Stoffen während des Baubetriebes <input type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Durch die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen werden Beeinträchtigungen von Oberflächengewässer vermieden. Somit können auch baubedingte Beeinträchtigungen der grünen Flussjungfer ausgeschlossen werden. Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Der Nachweis gelang außerhalb des Reproduktions-Habitats der Grünen Flussjungfer. In diesen Habitaten konnte sie nicht nachgewiesen werden. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Kleine Flussmuschel (<i>Unio crassus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input checked="" type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 1	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie / Verbreitung in BB:</p> <p>Die Kleine Flussmuschel lebt in unverbauten und unbelasteten sauberen Bächen, auch in Zu- und Abflüssen von Seen mit naturnahem Verlauf und hoher Wassergüte. Voraussetzung für die Existenz mit erfolgreicher Reproduktion ist mindestens die Gewässergüteklasse I bis II. Des Weiteren darf der Stickstoffgehalt nicht größer als 1,8 mg/l beinhalten. Die Gewässersohle muss sandig-kiesig ausgebildet sein und gut mit Sauerstoff versorgt werden.</p> <p>Im Gewässer müssen Fische vorkommen, da die Larven (Glochidien) an den Kiemenblättern von Wirtsfischen heranwachsen. Die Fortpflanzung erfolgt im Frühjahr. Nach 4-wöchiger parasitärer Phase graben sich die Jungmuscheln in das anorganische Sediment. Geschlechtsreif werden die Muscheln nach 3 – 4 Jahren. Die Lebenserwartung beträgt ca. 15 Jahre.</p> <p>Der Kleine Flussmuschel kommt in Brandenburg nur noch in räumlich voneinander isolierten Populationen in den Gewässersystemen der Stepenitz und Löcknitz (Prignitz), der Spree (Spreewald), der Havel (Uckermark) und der Oder vor (LUA [16])</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet konnte eine angebrochene Schale am Spreeufer, ca. 100 m östlich vom Eingriffsbereich entfernt gefunden werden. Lebende Tiere wurden nicht nachgewiesen. Möglicherweise wurde die Schale vom Wasser oder einem Tier dorthin verschleppt.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Die Kleine Flussmuschel wurde nicht lebend nachgewiesen. Auf eine Bewertung wird deshalb verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Die Kleine Flussmuschel konnte nicht lebend nachgewiesen werden. Eingriffe in den Gewässerkörper der Spree sind nicht geplant.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	

Kleine Flussmuschel (*Unio crassus*)

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Muscheln reagieren empfindlich gegenüber Veränderungen und Verschmutzungen des Gewässers. Des Weiteren können sich baubedingte Störungen (z. B. Bewegungen) sowie auch betriebsbedingte (z. B. Barrierewirkung) negativ auf den Erhaltungszustand auswirken.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 11 V_{ASB} – Schutz von Oberflächengewässern vor Materialeintrag
- 12 V_{ASB} – Sachgemäßer Umgang mit wassergefährdenden Stoffen während des Baubetriebes

☐ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Durch die Vermeidungsmaßnahmen werden Beeinträchtigungen von Oberflächengewässern vermieden. Somit können auch bau- und betriebsbedingte Beeinträchtigungen der Kleinen Flussmuschel ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja

☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es wurde nur eine angebrochene Schale außerhalb des Eingriffsbereiches gefunden. Eine Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Bluthänfling besiedelt die offene und halboffene Ackerlandschaft mit Hecken und Büschen, junge Kiefern- und Fichtenschonungen, verwilderte Industriestandorte, auch Friedhöfe und Gärten. Wichtig ist eine artenreiche, samentragende Krautschicht. Im Winter halten sich Bluthänflinge auf Stoppel- und Brachäckern auf. Schlafplätze befinden sich in Röhrichtern, Weidendickichten und Koniferen.</p> <p>Der Bluthänfling ist ein Freibrüter. Seine Brutzeit beginnt Anfang April und endet Anfang September. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte erlischt nach Beendigung der Brutperiode (MLUL [20]). Bluthänflinge zeigen nur eine geringe Geburtsortstreue (5 %, GLUTZ [10]).</p> <p>Der Bluthänfling wird entsprechend der Arbeitshilfe VÖGEL UND STRAßENVERKEHR nicht als lärmempfindliche Brutvogelart eingestuft (Gruppe 4). Die artspezifische Effektdistanz gegenüber Straßen wird mit 200 m angegeben. Die Fluchtdistanz beträgt 15 m (GASSNER et al. [9]).</p> <p>Im Land Brandenburg ist der Bluthänfling als häufiger Brutvogel zu finden. Für das Jahr 2015/2016 werden 7.000 – 10.000 Reviere in Brandenburg angegeben. Sein langfristiger Bestandstrend (die letzten 100 – 200 Jahre) wie auch der kurzfristige (die letzten 24 Jahre) ist rückläufig (LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Bluthänfling mit einem Brutplatz östlich der Autobahn und nördlich der Spree am Rand des Gewerbegebietes nachgewiesen. Das Revier befindet sich ca. 400 m von der A 10 entfernt in Höhe vom km 32,75. Weiterhin wurde der Bluthänfling als Durchzügler in den Gehölzen an der Spree erfasst.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Der Bluthänfling wurde nur mit einem Revier nachgewiesen. Auf eine Bewertung wird verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotest gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Bluthänfling baut jedes Jahr ein neues Nest. Es ist zwar recht unwahrscheinlich, dass er aufgrund seiner artspezifischen Effektdistanz zu Straßen (200 m), sein Nest im Baufeld errichtet, aber entsprechende Habitate (Gehölze) befinden sich auch im Baufeld. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.</p> <p>Der Bluthänfling meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.</p> <p>Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Bluthänflings kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Bluthänfling gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Das nachgewiesene Revier befindet sich außerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Über die Vorbelastungen hinausgehende Störungen sind nicht zu konstatieren, da er bereits außerhalb seiner artspezifischen Effektdistanz sein Revier hat. Damit brütet er außerhalb der negativen Einflüsse einer Straße. Verkehrsmengen haben keinen Einfluss auf sein Revier (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Das Revier des Bluthänflings befindet sich außerhalb seiner Fluchtdistanz in einem Gewerbegebiet.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der nachgewiesene Reviermittelpunkt liegt außerhalb der Baufeldgrenzen und wird somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Das Braunkehlchen ist ein Charaktervogel der Wiesenlandschaft. Die wesentlichen Strukturmerkmale im geeigneten Habitat stellen kurzrasige Flächen zur Nahrungssuche, eine ausreichende Anzahl von Vertikalstrukturen als Ansitzwarten und eine deckungsreiche Vegetation zur Nestanlage dar. Das Nest wird am Boden, häufig am Fuß einer Staude oder eines Grasbultes angelegt. Braunkehlchen zeigen eine hohe Geburts- und v. a. Brutortstreue.</p> <p>Das Braunkehlchen wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ nicht als lärmempfindliche Brutvogelart eingestuft. Die artspezifische Effektdistanz gegenüber Straßen liegt bei maximal 200 m (BMVBS [6]). Gegenüber sich frei bewegenden Personen liegt die Fluchtdistanz bei 40 m (GASSNER et al. [9]).</p> <p>In Brandenburg zählt das Braunkehlchen bei einem Bestand von 4.500 bis 7.500 Revieren zu den mittel-häufigen Brutvogelarten. Es ist flächendeckend verbreitet. Sein Bestand ist stark rückläufig (LfU [15]).</p> <p>Das Braunkehlchen legt jedes Jahr sein Nest neu an und brütet von Anfang April bis Ende August (MLUL [20]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Bei den Brutvogeluntersuchungen 2022 wurde das Braunkehlchen mit 1-2 Brutplätzen in den Spreewiesen östlich der Autobahn kartiert (ca. km 33,50). Ein Revier befindet sich ca. 250 m von der Autobahn entfernt, das zweite 500 m.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Aufgrund der wenigen Nachweise wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand</u>: nicht bewertet</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Bauelfeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p>	

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Das Braunkehlchen baut jedes Jahr ein neues Nest. Es ist zwar recht unwahrscheinlich, dass es aufgrund seiner artspezifischen Effektdistanz zu Straßen (200 m), sein Nest im Baufeld errichtet, aber entsprechende Habitate (Grasfluren) befinden sich auch im Baufeld. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.

Das Braunkehlchen meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Braunkehlchens kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Das Braunkehlchen gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die nachgewiesenen Reviere befinden sich außerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Über die Vorbelastungen hinausgehende Störungen sind nicht zu konstatieren da es bereits außerhalb seiner artspezifischen Effektdistanz seine Reviere hat. Damit brütet es außerhalb der negativen Einflüsse einer Straße. Verkehrsmengen haben keinen Einfluss auf seine Reviere (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die Reviere des Braunkehlchens befinden sich außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 40 m.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die nachgewiesenen Reviermittelpunkte liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Drosselrohrsänger besiedelt verschiedene röhrichtbestandene Gewässer, die auch klein und schmal (Gräben) sein können. Er bevorzugt Seen mit gut entwickelter, von Schilf dominierter Röhrichtzone (ABBO [1]).</p> <p>Seine Brutzeit wird mit Mitte April bis Ende August angegeben. Er baut sein Nest jedes Jahr als Freibrüter neu. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Der Drosselrohrsänger wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (BMVBS [6]) in Gruppe 1 (Brutvögel mit hoher Lärmempfindlichkeit) eingeordnet. Der kritische artspezifische Schallpegel liegt bei 52 dB(A)_{tags}. Die Fluchtdistanz liegt bei 30 m (GASSNER et al. [9]).</p> <p>Im Land Brandenburg ist der Drosselrohrsänger als häufiger Brutvogel zu finden. Im Jahr 2015/2016 wurden in Brandenburg 8.550 – 11.500 Reviere erfasst. Sein langfristiger Bestandstrend (100 – 200 Jahre) ist rückläufig. Seit den 1980er Jahren nahm sein Bestand wieder stark zu. Momentan weist er einen stabilen Bestand auf LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Drosselrohrsänger mit 15 Beobachtungen und 4 Brutplätzen nachgewiesen, davon zwei an der Spree westlich und östlich der Autobahn und 2 am Spree-Altarm westlich der Autobahn bei Burig. Das westliche Revier an der Spree befindet sich unmittelbar am Brückenbauwerk und damit im Baufeld. Die anderen Reviere sind mindestens 250 m von der A 10 entfernt. Alle erfassten Reviere befinden sich im Bereich des kritischen Schallpegels.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Drosselrohrsängers im UR als lokale Population definiert. Der Drosselrohrsänger ist in den Schilfgürteln der Spreeniederung zwar nicht sehr häufig aber trotz Beeinträchtigungen durch die A 10 vorhanden.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p>	

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)

Der Drosselrohrsänger baut jedes Jahr ein neues Nest. Bereits ein vorhandener Reviermittelpunkt befindet sich im Baufeld. Es kann nicht sicher ausgeschlossen werden, dass er auch im Baufeld brütet. Maßnahme 1 V_{ASB} ist durchzuführen.

Der Drosselrohrsänger meidet im Allgemeinen den Straßenraum (lärmempfindlich). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Drosselrohrsängers kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Drosselrohrsänger gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit hoher Lärmempfindlichkeit. Alle erfassten Reviere befinden sich bereits im Bereich des kritischen Schallpegels. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für den Drosselrohrsänger durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]). Des Weiteren ist durch die Planung neuer und die Neudimensionierung vorhandener Lärmschutzwände insbesondere in den Niederungsbereichen hinsichtlich der lärmbedingten Störungen eine Entlastungswirkung zu konstatieren.

Da der Großteil der Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Ein nachgewiesener Reviermittelpunkt liegt innerhalb der Baufeldgrenzen. Es ist anzunehmen, dass Nester, die in der einer vorherigen Brutperiode genutzt wurden, zerstört werden. Drosselrohrsänger bauen jedes Jahr ein neues Nest. Die Zerstörung eines Nestes außerhalb der Brutzeit ist kein Tatbestand nach § 44 BNatSchG (MLUL [20]). Sein Habitat ist im UR ausreichend groß. Ganze Reviere werden nicht zerstört. Durch Maßnahme 1 V_{ASB} wird die Zerstörung besetzter Nester verhindert.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Eisvogel besiedelt Fließgewässer verschiedenster Ausprägung. Weiterhin brütet er an Seen, Teichen, alten Torf- und Tontichen sowie Kiesgruben. Entscheidend ist das Vorhandensein von Steilwänden sowie Abbruchkanten zur Anlage der Bruthöhle. Diese kann auch in einiger Entfernung zum Nahrungsgewässer liegen (ABBO [1]).</p> <p>Gemäß Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ ist der Eisvogel der Gruppe 4 (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit) zugeordnet. Seine artspezifische Effektdistanz zu Straßen beträgt 200 m. Seine Fluchtdistanz wird mit 80 m angegeben (GASSNER et al. [9]).</p> <p>Seine Brutzeit beginnt Mitte März und endet Mitte September. Er nutzt seine Bruthöhle mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit der Aufgabe dieser (MLUL [20]).</p> <p>In Brandenburg betrug sein Bestand 2015/16 800 bis 1.400 Reviere. Er gehört damit zu den mittelhäufigen Brutvögeln. Je nach Winterhärte sind starke Bestandsschwankungen nachgewiesen. Insgesamt ist in Brandenburg ein moderat abnehmender Bestandstrend zu verzeichnen LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Der Eisvogel wurde im Untersuchungsgebiet mit 30 Beobachtungen häufig als Nahrungsgast am Priestersee, an der Löcknitz und an der Spree gesichtet. Je ein Brutplatz befindet sich an Spree und Löcknitz. Der Brutplatz an der Spree befindet sich ca. 170 m von der A 10 entfernt auf der östlichen Seite (km 33,25). Der Brutplatz an der Alten Löcknitz ist ebenfalls auf der östlichen Seite der A 10 in einer Entfernung von 160 m (km 29,75).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Eisvogels an der Löcknitz und an der Spree als lokale Population definiert. Er hat sich in seinen Habitaten trotz Beeinträchtigungen (Verkehrsemissionen) durch die A 10 gut etabliert.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Eisvogel nutzt seine zwar Bruthöhle mehrmals, aber im Baufeld sind entsprechenden Bruthabitate des Eisvogels zu finden. Um ein Töten sicher auszuschließen, muss Maßnahme 1 V_{ASB} aufgeführt werden.</p> <p>Der Eisvogel meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz: 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen. Der Eisvogel gehört nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten (BMBSV [6], Tab. 2).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Eisvogels kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Eisvogel gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die 2 nachgewiesenen Brutstandorte befinden sich innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für den Eisvogel durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Seine nachgewiesenen Bruthöhlen befinden sich außerhalb der Fluchtdistanz zu den Bautätigkeiten.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die nachgewiesenen Bruthöhlen liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Feldlerche (<i>Alda arvensis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Feldlerchen siedeln in offenem Gelände auf trocknen bis wechselfeuchten, auch temporär nassen Böden (Äcker, Wiesen und Weiden, Ruderalflächen). Der Deckungsgrad der Vegetation sollte über 25 % betragen. Die Nester befinden sich am Boden, vorzugsweise auf Ackerbrachen.</p> <p>Die Feldlerche brütet zweimal im Jahr im Zeitraum von Anfang März bis Ende August. Die Feldlerche ist ein Kurzstreckenzieher, manchmal verbleibt sie auch am Brutplatz.</p> <p>Die Feldlerche wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ nicht als lärmempfindliche, aber störungsanfällige Brutvogelart eingestuft. Artspezifische Effektdistanzen hinsichtlich der betriebsbedingten Wirkungen von Straßen liegen bei max. 500 m (BMVBS [6]). Die Fluchtdistanz gegenüber sich frei bewegendenden Personen liegt nach GASSNER et al. [9] bei ca. < 10 bis 20 m.</p> <p>Die Brutzeit wird mit Anfang März bis Mitte August angegeben. Sie baut ihr Nest jedes Jahr neu (MLUL [20]). Feldlerchen zeigen Geburtsortstreue; die Brutvögel besetzen nach Möglichkeit das Vorjahresrevier oder siedeln in dessen Nachbarschaft (BAUER et al. [3], GLUTZ [10]).</p> <p>In Brandenburg zählt die Feldlerche bei einem aktuellen Bestand von 280.000 bis 380.000 BP zu den häufigen Brutvogelarten. Sie ist flächendeckend verbreitet. Die Bestände nehmen langfristig ab LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde die Feldlerche zur Brutzeit insgesamt 72x beobachtet und war damit unter den gefährdeten Arten eine der häufigsten. In den Spreewiesen wurden ca. 25 Brutplätze ermittelt. Weitere 4 Reviere befinden sich in den Grünlandbrachen östlich der A 10 und südlich der L 38. 5 Revierzentren in der Spreeniederung befinden sich im Baufeld.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen der Feldlerche im UR als lokale Population definiert. Die Feldlerche kommt recht häufig trotz der Emissionen der A 10 vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Die Feldlerche baut jedes Jahr ein neues Nest. Im Baufeld befinden sich 5 Reviermittelpunkte. Maßnahme 1 V_{ASB} ist durchzuführen, um eine Tötung zu vermeiden.

Die Feldlerche meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 500 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der Feldlerche kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Die Feldlerche gehört zwar zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, ist aber gegenüber optischen Störungen auf ihren Singflügen sehr empfindlich.

Die nachgewiesenen Reviere befinden sich innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für die Feldlerche durch den Verkehr (betriebsbedingte Störungen) ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die Fluchtdistanz der Feldlerche ist mit 10 bis 20 m relativ gering. Die fünf Reviermittelpunkte, die sich im Baufeld befinden (Nachweis 2022), liegen in den Spreewiesen. Die Feldlerche baut jedes Jahr ein neues Nest. Ein Ausweichen in ungestörte Bereiche ist innerhalb der Spreewiesen gut möglich. Das Habitat ist dort gut für Feldlerchen ausgeprägt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

5 Reviermittelpunkte befinden sich im Baufeld und werden somit zerstört. Die Feldlerche baut jedes Jahr ein neues Nest. Ganze Reviere werden nicht zerstört. Die Zerstörung eines Nestes außerhalb der Brutzeit ist kein Tatbestand nach § 44 BNatSchG (MLUL [20]). Die Habitate der Feldlerche sind im UR und angrenzend ausreichend groß. Durch Maßnahme 1 V_{ASB} wird die Zerstörung besetzter Nester verhindert.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Fischadler benötigt Seen, Flüsse und Teiche zur Nahrungssuche sowie geeignete vertikale Strukturen zum Horstaufbau (Bäume, Gittermasten). Zwischen Nahrungshabitat und Horststandort liegen oft 6 km. Voraussetzung zum Aufsuchen eines Sees ist der Fischvorrat, nur fischreiche Gewässer werden aufgesucht.</p> <p>Für die Horstanlagen auf Bäumen werden exponierte Standorte bevorzugt, vor allem Überhänger, Bäume an Bestandsrändern oder an Seeufern (ABBO [1]).</p> <p>Der Fischadler brütet von Mitte März bis Anfang September. Er nutzt seinen Horst in der nächsten Brutperiode. Sein Horst ist nach § 19 BbgNatSchAG [27] geschützt. Der Schutz seiner Fortpflanzungsstätte erlischt erst 2 Jahre nach Aufgabe seines Reviers (MLUL [20]).</p> <p>Laut BMVBS [6] ist der Fischadler als Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen eingestuft worden. Die Fluchtdistanz liegt bei 500 m.</p> <p>Der Fischadler kommt in Brandenburg insgesamt auf fast der Hälfte aller Messtischblätter als Brutvogel vor und zeigt dabei jedoch infolge der Gewässerverteilung ein recht ungleichmäßiges Verbreitungsmuster. Verbreitungsschwerpunkte sind das Ruppiner Land, die Oberhavelregion, die westliche Uckermark und der Norden des Barnims (LfU [15]).</p> <p>Seit den 1960er Jahren ist ein anhaltender, seit den 1990er Jahren ein starker Bestandsanstieg, insbesondere durch Brutansiedlungen auf Hochspannungsmasten, zu verzeichnen. 2015/16 wurden in Brandenburg 381 – 383 Reviere erfasst LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet befanden sich 2022, wie auch in den Vorjahren, zwei Brutplätze des Fischadlers auf benachbarten Leitungsmasten östlich der Autobahn in den Spreewiesen. Das nahe der Autobahn brütende Paar (Abstand ca. 90 m) zog erfolgreich zwei Jungtiere auf. Der zweite Horst befindet sich in einem Abstand von 400 m zur A 10.</p> <p>2021 wurden nach Auskunft des Horstbetreuers von den beiden Brutpaaren zwei und drei Jungtiere bis zum Flüggewerden erfolgreich aufgezogen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Als lokale Population wird hilfsweise das Vorkommen im UR definiert. Der Fischadler hat sich im UR gut etabliert. Er zieht erfolgreich Junge auf.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Fischadler nutzt seinen Horst mehrmals. Die nachgewiesenen Horste befinden sich außerhalb des Baufeldes und werden somit nicht beeinträchtigt.

Das Kollisionsrisiko für den Fischadler wird sich gegenüber den Vorbelastungen nicht erhöhen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Fischadlers kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

- 5 V_{ASB} - Verzicht auf nächtliche Bautätigkeit / Optimierung der Baustellenbeleuchtung im Fall von Dämmerungs- und Nachtzeiten

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Beide nachgewiesenen Horste befinden sich innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 500 m. Lärm am Brutplatz ist für den Fischadler nicht relevant. Das Abstandsverhalten lässt im Allgemeinen keine Abhängigkeit von der Verkehrsmenge erkennen (BMVBS [6]). Über die Vorbelastungen hinausgehende betriebsbedingte Störungen sind somit nicht zu konstatieren.

Die Bauarbeiten finden innerhalb der Fluchtdistanz des Fischadlers statt. Wichtige Komponenten baubedingter Störwirkungen auf Vögel sind die Anwesenheit von Lärm und optischen Störungen (z. B. Menschen, vorbeifahrende LKW auf den Baustraßen), die sich von betriebsbedingten Störungen unterscheiden können. Bauzeitliche Störungen werden in der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ [6] nicht behandelt. Für den Fischadler sind vorrangig visuelle Störungen relevant. Auf Gittermasten in Ortsnähe brütende Fischadler sind störungstoleranter als Baumbrüter in abgelegenen Wäldern. Nach MLUV [21] wird auch der Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen in Horstnähe weitgehend toleriert, wenn die Handlungen nicht von der Norm, z. B. Nacharbeiten oder Reparaturarbeiten direkt unter dem Horst, abweichen.

Zusammengefasst lässt sich aussagen, dass die baubedingten Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen, der örtlichen Begebenheiten und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Insbesondere ist diese Aussagen für den Horststandort, der sich 400 m vom Vorhaben entfernt befindet, heranzuziehen. Für den Horststandort in direkter Nähe der Bauarbeiten ist eine baubedingte Störung zu konstatieren. Weitere Ausführungen siehe **Schädigungsbestand**.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- 3 A_{CEF} – Temporäre Nisthilfe für Fischadler
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die nachgewiesenen Horststandorte liegen zwar außerhalb der Baufeldgrenzen aber innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz des Fischadlers. Ein Horst befindet sich unmittelbar an der Baufeldgrenze. Eine indirekte Schädigung durch eine erhebliche baubedingte Störung kann nicht sicher ausgeschlossen werden (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“). Ein neuer Niststandort muss errichtet werden (3 A_{CEF}). Während der Bauarbeiten ist der Horststandort direkt am Baufeld vor einer Nutzung durch den Fischadler zu sichern. Das Verlassen eines Geleges ist auszuschließen. Die Maßnahme ist in UL 9.3 detailliert beschrieben.

Der zweite Horst befindet sich in einem Abstand von ca. 400 m zum Baufeld. Aufgrund der Vorbelastungen kann eine indirekte Schädigung ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Gelbspötter besiedelt vor allem dichtes Unterholz unter einem lockeren Baumbestand und geht nicht in reine Forsten. Bevorzugt werden Randzonen von Mischwäldern, baumbestandene Feldhecken, breitere Windschutzstreifen und Aufforstungsflächen mit Laubgehölzen.</p> <p>In den Städten besiedelt er offene, gebüschreiche Parkanlagen, Friedhöfe mit Strauchhecken und auch ungeschnittene Sträucher in Wohngebieten.</p> <p>Der Gelbspötter wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe VÖGEL UND STRAßENVERKEHR in Gruppe 4 (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit) eingeordnet. Die Effektdistanz liegt bei 200 m.</p> <p>Der Gelbspötter gehört zu den häufigen Brutvögeln in Brandenburg. Sein Bestand wird für Brandenburg mit 20.000 – 35.000 Revieren für 2015/2016 angegeben LfU [15]).</p> <p>Die Brutzeit des Gelbspötters beginnt Anfang Mai und endet Mitte August (MLUL [20]). Er baut jedes Jahr ein neues Nest in Gehölzen, am häufigsten in Holunder. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Sein Bestand ist seit Ende der 1990er Jahre stark rückläufig. Sein anhaltender Bestandsrückgang führt 2019 erstmals zur Aufnahme in die Rote Liste Brandenburg LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet kam der Gelbspötter mit insgesamt fünf Beobachtungen relativ selten vor. Es wurden drei Brutplätze nachgewiesen, und zwar an der Löcknitz (km 29,60), am Campingplatz Jägerbude nahe der Spree und an der Spree westlich der Autobahn. Das Revier an der Löcknitz befindet sich östlich der A 10 in einem Abstand von ca. 60 m. Die beiden Reviere in der Spreeniederung sind 150 m und 450 m von der A 10 entfernt und liegen westlich von dieser.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Gelbspötters im UR als lokale Population definiert. Der Gelbspötter kommt relativ selten vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Gelbspötter baut jedes Jahr ein neues Nest. Es ist zwar recht unwahrscheinlich, dass er aufgrund seiner artspezifischen Effektdistanz zu Straßen (200 m), sein Nest im Baufeld errichtet, aber entsprechende Habitate (Gehölze) befinden sich auch im Baufeld. Das Revier an der Löcknitz befindet sich bereits sehr dicht am Baufeld. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.

Der Gelbspötter meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Gelbspötters kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Gelbspötter gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Zwei der nachgewiesenen Reviere befinden sich schon innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für den Gelbspötter durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die Reviere des Gelbspötters sind durch Gehölze von den Bauarbeiten abgeschirmt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die nachgewiesenen Reviermittelpunkte des Gelbspötters liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört. Durch Maßnahme 1 V_{ASB} wird die Zerstörung von Nestern innerhalb der Brutperiode verhindert.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
- ☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Art besiedelt bevorzugt weite, offene Ackerbaugebiete mit geringem Gehölzbestand, auch Tagebaue, Dorfränder, Trockenrasen und Ruderalfluren. Die Nester befinden sich am Boden, selten bis 50 cm erhöht, vorzugsweise auf Ackerbrachen. Die Schlafplätze der Winterschwärme liegen in und an Feuchtgebieten, häufig in Schilfbeständen ([1]).</p> <p>Die Grauammer brütet von Anfang März bis Ende August. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte erlischt nach Beendigung der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ ist die Grauammer als Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit eingestuft worden. Die Effektdistanz liegt bei 300 m, die Fluchtdistanz nach GASSNER et al. [9] bei 40 m.</p> <p>Die Grauammer ist in Brandenburg wieder flächendeckend verbreitet (ABBO [2]). Verbreitungsschwerpunkt ist der Oderbruch und angrenzende Gebiete. Nach Bestandsrückgang bis Mitte der 1990er Jahre hatte sich der Bestand der Grauammer bis Mitte der 2000er Jahre erholt. Nach 2008 ist wieder ein Rückgang zu verzeichnen, da die Landwirtschaft wieder mehr Brachflächen nutzt. 2015/2016 wurden 8.000 bis 11.000 Reviere in Brandenburg erfasst LfU [15]).</p> <p>Die Grauammer ist in Brandenburg aufgrund ihrer Zunahme gegenwärtig in keiner Gefährdungskategorie zugeordnet. Sie ist nach BArtSchV streng geschützt.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Grauammer wurde mit drei Brutplätzen in den Spreewiesen kartiert. Die Reviere befinden sich auf der Ostseite der A 10 in einem Abstand von 50 m bis 130 m.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen der Grauammer im UR als lokale Population definiert. Die Grauammer kommt im UR selten vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand</u>: C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung 	

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Da nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass sich die Grauammer, die jedes Jahr ihr Nest neu baut, auch im Baufeld befindet, ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen. Ein Reviermittelpunkt befindet sich nahe am Baufeld. Durch die Bauzeitenregelung (1 V_{ASB}) lässt sich Töten oder Beschädigen von Brutvögeln wirksam verhindern, da in den Biotopen zu dieser Zeit keine besetzten Nester vorhanden sind.</p> <p>Die Grauammer meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 300 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.</p> <p>Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG	
<p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der Grauammer kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Alle Reviere befinden sich innerhalb der Effektdistanz der Grauammer. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitataignung für die Grauammer durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die Bauarbeiten finden außerhalb der Fluchtdistanz (40 m) der Grauammer statt.</p>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die nachgewiesenen Reviere liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände	
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:	
<p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB:</p> <p>Der Grünspecht bevorzugt Laubaltholzbestände in Verbindung mit offenem Grünland. Der Grünspecht ist ein Standvogel, der in der Nähe seines Brutplatzes herumstreift. Er brütet zwischen Ende Februar und Anfang August. In der Regel nutzt er ein System aus Haupt- und Wechsellnestern in Baumhöhlen. Außerhalb der Brutzeit ist er meist im offenen Gelände mit reichen Ameisenvorkommen zu finden. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit der Aufgabe des Reviers (MLUL [20]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe Vögel und Verkehr ist der Grünspecht als Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 200 m. Die Fluchtdistanz beträgt nach GASSNER et al. [9] 60 m.</p> <p>Der Grünspecht ist im gesamten Land Brandenburg verbreitet. Er kommt mittelhäufig vor. Für Brandenburg werden 3.800 – 5.500 Brutreviere für das Jahr 2015/16 angegeben. Der Bestand ist stabil LfU [15]).</p> <p>Er ist nicht gefährdet, aber nach BArtSchV streng geschützt.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Grünspecht insgesamt 24x beobachtet. 5 Brutplätze konnten erfasst werden. 2 Reviere befinden sich am Priestersee, ca. 500 und 1.000 m westlich der A 10 entfernt. Das Revier an der Löcknitz befindet sich im Baufeld. Die weiteren 2 Reviere an der Spree sowie am Waldrand südwestlich der Spreewiesen sind 300 m westlich der A 10 verortet.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Grünspechts im UR als lokale Population definiert. Der Grünspecht kommt im UR nur selten vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Grünspecht (*Picus viridis*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Grünspechte benutzen ein System von Bruthöhlen. Ein Reviermittelpunkt befindet sich im Baufeld (Löcknitzbereich). Auch potentiell durch den Grünspecht nutzbare Höhlenbäume sind im Bereich der Löcknitz im Baufeld zu finden. Maßnahme 1 V_{ASB} muss zur sicheren Vermeidung von Tötungen durchgeführt werden.

Der Grünspecht meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Grünspechts kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Grünspechte sind nicht lärmempfindlich. Ein Revier befindet sich im Baufeld und wird überbaut. Die anderen Reviere befinden sich außerhalb der Effektdistanz. Über die Vorbelastungen hinausgehende Störungen sind nicht zu konstatieren, da er bereits außerhalb seiner artspezifischen Effektdistanz seine Reviere hat. Damit brütet er außerhalb der negativen Einflüsse einer Straße. Verkehrsmengen haben keinen Einfluss auf seine Reviere (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die Reviere befinden sich in Waldgebieten.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Grünspecht (*Picus viridis*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Ein Reviermittelpunkt des Grünspechts befindet sich im Baufeld. Der Grünspecht nutzt ein System von Bruthöhlen. Die Beeinträchtigung eines oder mehrere Einzelnester außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (kein Tatbestand gem. § 44 BNatSchG, MLUL [20]). Eine besetzte Bruthöhle des Grünspechts wurde nicht nachgewiesen.

Laut Strukturkartierung befindet sich das Revier im Transekt 6, einem Kiefernforst mit Eichen auf der Löcknitz-Insel. Baumhöhlen sind in mehr als 10% aller Bäume vorhanden. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB:</p> <p>Der Habicht bewohnt Wälder aller Art, soweit ältere Baumbestände (über 60 Jahre) vorhanden sind. In den Städten werden auch Parkanlagen mit älteren Bäumen besiedelt.</p> <p>Seine Horste baut der Habicht überwiegend auf Kiefern, aber auch Laubbäume werden genutzt (Freibrüter).</p> <p>Laut Arbeitshilfe Vögel und Verkehr ist der Habicht als Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen eingeordnet (Gruppe 5). Die Fluchtdistanz nach GASSNER et al. [9] beträgt 200 m.</p> <p>Der Habicht ist in ganz Brandenburg nahezu flächendeckend verbreitet. Über weite Teile des Landes zeichnet sich eine annähernd gleiche Siedlungsdichte ab. Er fehlt nur in überwiegend waldfreien Gegenden. Für Brandenburg wird für das Jahr 2015/2016 ein Bestand von 850 bis 1.100 Brutpaaren angegeben. Insgesamt ist ein moderater Rückgang zu verzeichnen LfU [15]). Die mittlere Dichte beträgt 3,9 Brutpaare/ 100 km² (ABBO [2]).</p> <p>Die Brutzeit wird von Anfang März bis Ende August angegeben. Seinen Horst nutzt er mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit Aufgabe des Reviers. Der Schutz von ungenutzten Wechselnestern in einem besetzten Revier endet nach natürlichem Zerfall oder nach 3 Jahren der Nichtnutzung (MLUL [20]).</p> <p>Der Habicht wurde 2008 für Brandenburg in die Vorwarnliste aufgenommen.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsraum wurde der Habicht nur zweimal im Norden des Untersuchungsgebietes nachgewiesen. An der Löcknitz befindet sich möglicherweise ein Brutplatz, da das dort beobachtete Tier Revierverhalten zeigte. Dieses mögliche Revier befindet sich im Baufeld. Ein Habicht-Horst wurde nicht erfasst.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Da es sich um ein mögliches Revier handelt, wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Ein Habicht-Horst wurde im Baufeld und im gesamten UR nicht nachgewiesen. Da die Möglichkeit eines Brutplatzes besteht, ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.</p> <p>Das Kollisionsrisiko wird sich für den Habicht gegenüber den Vorbelastungen nicht signifikant verschärfen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Habichts kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Habicht gehört zur Gruppe der Vögel, die kein artspezifisches Abstandsverhalten gegenüber Straßen aufweisen. Zur Bewertung der Effekte des Verkehrs wird als Notbehelf die Fluchtdistanz herangezogen. Die beträgt beim Habicht 200 m (BMVSB 2010). Für alle Arten, für die die Reichweite der verkehrsbedingten Störungen anhand der Fluchtdistanz eingeschätzt wird, ist eine Skalierung nach der Verkehrsmenge nicht sinnvoll (BMVBS [6]). Über die Vorbelastungen hinausgehende Störungen sind nicht zu konstatieren.</p> <p>Ein Habicht-Horst wurde im UR nicht nachgewiesen. Es besteht die Möglichkeit eines Brutplatzes im Baufeld. Die Bauarbeiten finden im bereits beeinträchtigten Bereich statt. Baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, führen nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Habicht-Horste wurden im UR nicht nachgewiesen. Er wurde nur 2-mal gesichtet. Eventuell besteht die Möglichkeit eines Brutplatzes im Baufeld. Möglichkeiten zum Horstbau sind im UR ausreichend vorhanden.</p> <p>Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Haubentaucher brütet insbesondere auf größeren Seen, Teichen, an Flussaltarmen, breiteren schilfbestanden Flussabschnitten und auf Überschwemmungsflächen. Kleingewässer werden nur selten benutzt. Neststandorte befinden sich überwiegend in den Randzonen aufgelockerter Schilf- und Rohrkolbenbestände zur offenen Wasserfläche und in Nähe zum offenen Wasser auch unter Weiden und Erlen (ABBO [1]).</p> <p>Die Brutzeit beginnt Ende März und endet Ende September. Das Nest wird mehrmals benutzt. Er brütet auch in Kolonien. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit der Aufgabe dieser (MLUL [20]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ ist der Haubentaucher als Brutvogel ohne spezifisches Abstandverhalten zu Straßen bewertet (Gruppe 5). Die Effektdistanz liegt bei 100 m. Die Fluchtdistanz laut GASSNER et al. [9] liegt bei 100 m.</p> <p>Für 2015/16 wird ein Bestand von 2.500 – 3.200 Revieren angegeben. Der Haubentaucher gehört damit zu den mittelhäufigen Arten in Brandenburg. Sein längerfristiger Bestandstrend ist rückläufig. Die Bruterfolgsrate in den letzten Jahren ist infolge Gelegeprädation sehr gering [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde ein Haubentaucher im März 2022 auf dem Heidereutersee beobachtet, wo sich nach den Altdaten des LfU früher auch ein Brutplatz befand. Wahrscheinlich handelte es sich bei dem 2022 beobachteten Tier um einen Einzelgänger, ein aktuelles Brutvorkommen konnte nicht nachgewiesen werden. Der Abstand zur A 10 beträgt 120 m.</p> <p>Am Wupatzsee knapp außerhalb des Untersuchungsgebietes befand sich dagegen mindestens ein Brutplatz der Art, so dass von hier aus eine Wiederbesiedlung des Heidereutersees leicht möglich erscheint.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Der Haubentaucher kommt mit 2 Nachweisen an zwei Seen vor. Aufgrund der wenigen Nachweise und örtlichen Trennung wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> keine Bewertung</p>	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Die Habitate des Haubentauchers (größere Seen) befinden sich nicht im Baufeld. Eine Beschädigung und damit eine Tötung können sicher ausgeschlossen werden. Nachweislich brütet er außerhalb seiner Effekt- und Fluchtdistanz. Seine Brutstandorte nutzt er mehrmals.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Haubentauchers kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Haubentaucher gehört zur Gruppe der Vögel, die kein artspezifisches Abstandsverhalten gegenüber Straßen aufweisen. Zur Bewertung der Effekte des Verkehrs wird als Notbehelf die Fluchtdistanz herangezogen. Die beträgt beim Haubentaucher 100 m wie auch die Effektdistanz (BMVSB 2010). Für alle Arten, für die die Reichweite der verkehrsbedingten Störungen anhand der Fluchtdistanz eingeschätzt wird, ist eine Skalierung nach der Verkehrsmenge nicht sinnvoll (BMVBS [6]). Über die Vorbelastungen hinausgehende Störungen sind nicht zu konstatieren.</p> <p>Die Bauarbeiten finden im bereits beeinträchtigten Bereich statt. Sie können unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die nachgewiesenen Reviere liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die Heidelerche bewohnt trockene, überwiegend offene, gut durchsonnte Habitate mit spärlicher Bodenvegetation und vereinzelt stehenden Sitzwarten. Es handelt sich dabei unter anderem um Zwergstrauchheiden, jüngere Aufforstungen, Waldränder und lichte Kiefernforste, Kahlschläge und Truppenübungsplätze.</p> <p>Laut Arbeitshilfe Vögel und Verkehr ist die Heidelerche als Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 300 m. Die Fluchtdistanz nach GASSNER et al. [9] ist kleiner als 10-20 m.</p> <p>Die Heidelerche ist in ganz Brandenburg flächendeckend verbreitet. Sie kommt häufig vor. Für Brandenburg wird für das Jahr 2015/16 ein Bestand von 12.000 – 15.000 Revieren angegeben LfU [15]). Insgesamt ist der Bestandstrend stabil bis leichtzunehmend (ebd.).</p> <p>Sie brütet zwischen Mitte März und Ende August am Boden und wechselt jedes Jahr ihr Nest. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Sie ist in Brandenburg nicht gefährdet, steht aber auf der Vorwarnliste.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde die Heidelerche zur Brutzeit insgesamt 89x beobachtet und war damit unter den seltenen und geschützten Arten eine der häufigeren. Es wurden 10-15 Brutplätze ermittelt, die sich im mittleren Teil des Untersuchungsgebietes zwischen Löcknitz und Spree auf Offenlandflächen entlang der Gasleitung sowie an Waldschneisen und -wegen befanden. 8 Revierzentren befinden sich im Baufeld.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen der Heidelerche im UR als lokale Population definiert. Die Heidelerche kommt im UR recht häufig vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p>	

Heidelerche (*Lullula arborea*)

8 Reviermittelpunkte der Heidelerche befinden sich im Baufeld. Maßnahme 1 V_{ASB} ist durchzuführen. Durch die Bauzeitenregelung (1 V_{ASB}) lässt sich Töten oder Beschädigen von Brutvögeln wirksam verhindern, da in den Biotopen zu dieser Zeit keine besetzten Nester vorhanden sind.

Die Heidelerche meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 300 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der Heidelerche kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

4 Reviere befinden sich außerhalb des Baufeldes aber innerhalb der Effektdistanz der Heidelerche. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für die Heidelerche durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Die Bauarbeiten finden im bereits beeinträchtigten Bereich statt. Sie können unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die Fluchtdistanz mit 10 bis 20 m ist relativ gering. Ein Ausweichen in ungestörte Bereiche während der Bauzeit ist gegeben.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

8 Reviermittelpunkte befinden sich im Baufeld und werden somit zerstört. Die Heidelerche baut jedes Jahr ein neues Nest. Ganze Reviere werden nicht zerstört. Auch das Baufeld kann nach dem Bau überwiegend wieder durch die Heidelerche besiedelt werden. Die Zerstörung eines Nestes außerhalb der Brutzeit ist kein Tatbestand nach § 44 BNatSchG (MLUL [20]). Die Habitate der Heidelerche sind im UR und angrenzend ausreichend groß. Durch Maßnahme 1 V_{ASB} wird die Zerstörung besetzter Nester verhindert.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie / Verbreitung in BB:</p> <p>Der Lebensraum des Kleinspechts reicht von parkartigen Gehölzen bis hin zu geschlossenen Wäldern. Bevorzugt werden aufgelockerte, feuchte Laubwaldgesellschaften mit einem hohen Anteil an abgestorbenen und vorgeschädigten Bäumen, vor allem Weichhölzer.</p> <p>Der Kleinspecht ist ein Höhlenbrüter und nutzt ein System mehrerer i. d. R. jährlich abwechselnd genutzter Nester. Er brütet von Anfang März bis Anfang August. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Einzelnester außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]).</p> <p>Der Kleinspecht wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ nicht als lärmempfindliche Vogelart eingestuft (Gruppe 4). Artspezifische Effektdistanzen hinsichtlich der betriebsbedingten Wirkungen von Straßen liegen bei 200 m (BMVBS [6]). Die Fluchtdistanz gegenüber sich frei bewegenden Personen liegt nach GASSNER et al. [9] bei ca. 30 m.</p> <p>In Brandenburg zählt der Kleinspecht bei einem aktuellen Bestand (2015/16) von 2.200 bis 3.300 Revieren zu den mittelhäufigen Brutvogelarten. Er weist einen moderat rückläufigen Bestandstrend auf LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde die Art auf beiden Seiten der Autobahn zur Brutzeit mehrfach nachgewiesen. Es ist mit mindestens 3-4 Brutplätzen zu rechnen. Ein Reviermittelpunkt befindet sich an der L 231 ca. 600 m von der A 10 entfernt und 100 m vom Bauende der L 231. Das zweite Revier am Heidereutersee befindet sich ca. 80 m westlich der A 10 (km 29,10). An der Spree befindet sich das 3. Revier ca. 100 m westlich der A 10. Kleinspecht-Höhlen wurden nicht nachgewiesen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Die Nachweise wurden weit voneinander entfernt erbracht. Auf eine Abgrenzung der lokalen Population wird verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung 	

Kleinspecht (*Dryobates minor*)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Kleinspechte benutzen ein System von Bruthöhlen. Zwar wurden keine Kleinspecht-Höhlenbäume nachgewiesen, aber in den zu fällenden Bäumen sind Strukturen vorhanden, die auch von Höhlenbrütern genutzt werden können. Maßnahme 1 V_{ASB} ist zur sicheren Vermeidung von Tötungen durchzuführen.

Der Kleinspecht meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Kleinspechts kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Kleinspecht ist nicht lärmempfindlich. 2 Reviere befinden sich innerhalb der Effektdistanz des Kleinspechts. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitategnung für den Kleinspecht durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Das Revier an der L 231 befindet sich außerhalb der Effektdistanz zu Straßen.

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Kleinspecht-Höhlen wurden nicht nachgewiesen.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie / Verbreitung in BB:</p> <p>Der sehr scheue Kranich ist ein Boden- und Einzelbrüter. Die Brutplätze sind in der Regel durch störungsfreie Nassstellen als Nistplatz mit Offenflächen für die Nahrungssuche gekennzeichnet. Die Brutzeit wird mit Anfang Februar bis Ende Oktober angegeben. Gemäß § 19 BbgNatSchAG [27] genießt der Nistplatz zusätzlich Horstschutz (Ausnahme bewirtschaftete Feldflur). Er nutzt seinen Nistplatz mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit Aufgabe des Reviers (MLUL [20]).</p> <p>Die Rastgemeinschaften im Frühjahr und im Herbst sind als Äsungstrupps im Feuchtgrünland, aber vor allem auf abgeernteten Maisfeldern zu finden. Als Schlafplätze werden Flachgewässer aufgesucht.</p> <p>Das Verbreitungsmuster des Kranichs zeigt ein nahezu geschlossenes Vorkommen in Brandenburg. Der Kranich weist einen nahezu kontinuierlichen starken Bestandszuwachs auf. Für die Jahre 2015/2016 werden 2.700 – 2.900 Brut-/Revierpaare angegeben LfU [15]). Für 316 Brutpaare ist ein Bruterfolg im Jahr 2015 mit 1,43 Jungen/Brutpaar bekannt (LfU [14]).</p> <p>Laut BMVBS [6] ist der Kranich als Brutvogel in der Gruppe 5 (kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen) eingeordnet. Die Fluchtdistanz liegt bei 500 m.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Zwischen Februar und Juli 2022 wurden in den Spreewiesen 16x Kraniche beobachtet, die z.T. paarweise auftraten und brutanzeigendes Verhalten zeigten. Es wurden jedoch keine Nester oder Jungtiere gefunden. Wahrscheinlich befinden sich zwei Brutplätze an der östlichen Grenze des Untersuchungsgebietes oder knapp außerhalb. Ein Kranichpaar, das aber wahrscheinlich nicht oder erfolglos brütete, hielt sich mehrfach in den Spreewiesen westlich der Autobahn auf. Der Eingriffsbereich der faunistischen Untersuchungen, Bereich nahe der Autobahn wurde von den Tieren offenbar gemieden, dort gab es keine Beobachtungen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Brutplätze des Kranichs wurden nicht nachgewiesen. Abgrenzung und Bewertung können nicht erfolgen.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Kranich (<i>Grus grus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Kranich wurde weit außerhalb des Baufeldes nachgewiesen. Aufgrund seines artspezifischen Verhaltens ist ein Brutvorkommen im Baufeld mit Sicherheit auszuschließen. Im Eingriffsbereich des Bauvorhabens wurde er nicht beobachtet.</p> <p>Der Kranich meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Fluchtdistanz 500 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Kranichs kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Laut der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (BMVBS [6]) hält der Kranich zu stärker befahrenen Straßen (mehr als 10.000 Kfz/24h) ohne sichtbare Menschen wie beim Bauvorhaben einen Abstand von ca. 100 m. Die Habitategnung des UR für den Kranich ändert sich damit nicht.</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Brutplätze des Kranichs wurde 2022 an der östlichen Grenze des UR, also ca. 500 m vom Bauvorhaben entfernt, vermutet. Sie liegen damit außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz des Kranichs. Die Nahbereiche der Autobahn wurden vom Kranich gemieden.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die 2022 vermuteten Brutplätze befinden sich außerhalb des Baufeldes (am östlichen Rand des UR) und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Kuckuck (<i>Curculus canorus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Kuckuck ist in Brandenburg ein verbreiteter Brutvogel. Die Habitatsprüche sind sehr vielseitig. In Abhängigkeit vom Nahrungs- und Sitzwartenangebot reichen sie von offenen Landschaften bis hin zu geschlossenen Mischwäldern, wenn es kleine Auflichtungen gibt. Die höchsten Dichten werden in halboffenen, mit Bäumen und Gebüsch durchsetzten Flussauen und Niederungen sowie an Verlandungszonen und Uferbereichen festgestellt. Des Weiteren besiedelt die Art häufig lichte Parks, gehölzreiche Feldfluren, Alleen, Bahndämme, Ortsrandlagen und im hohen Maße aufgelockerte Waldränder (ABBO [1]).</p> <p>Seine Brutzeit beginnt Ende April und endet Mitte August (MLUL [20]). Der Kuckuck ist ein Brutparasit. In Abhängigkeit vom Legebeginn der Wirtsvogelarten erstreckt sich die Hauptlegezeit vom letzten Maidrittel bis Mitte Juni (ABBO [1]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe Vögel und Verkehr ist der Kuckuck als Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 2). Sein kritischer Schallpegel liegt bei 58 dB(A)_{tags}, die Effektdistanz bei 300 m (BMVBS [6]).</p> <p>Der Kuckuck gehört in Brandenburg zu den mittelhäufigen Brutvögeln. Sein Bestand wird mit 4.700 -6.800 Revieren angegeben. Sein langfristiger Bestandstrend ist gleichbleibend, nach 2014 ist sein Bestand stärker rückläufig. LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Kuckuck, leicht nachweisbar durch seinen markanten Ruf, insgesamt 11x nachgewiesen, v.a. an der Löcknitz und an der Alten Löcknitz, an der Spree und in den Spreewiesen sowie zwischen Heidereutersee und Wupatzsee. Im Untersuchungsgebiet ist mit 2-4 Brutpaaren zu rechnen. Die nachgewiesenen Revierzentren befinden sich außerhalb des Eingriffsbereiches des Vorhabens. Das zur A 10 nächstliegende Revier befindet sich in einem Abstand von ca. 120 m östlich der A 10 (ca. km 33,15). Es befindet sich damit innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die anderen Reviere befinden sich außerhalb der artspezifischen Effektdistanz, aber innerhalb des kritischen Schallpegels.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Kuckucks im UR als lokale Population definiert. Der Kuckuck wurde häufig beobachtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; gap: 20px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung 	

Kuckuck (<i>Curculus canorus</i>)	
<p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Kuckuck sucht sich jedes Jahr ein neues Wirtsvogelnest. Es ist zwar recht unwahrscheinlich, dass er aufgrund seiner artspezifischen Effektdistanz zu Straßen (300 m), ein Nest im Baufeld aufsucht, aber entsprechende Habitats (Gehölze) befinden sich auch im Baufeld. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.</p> <p>Der Kuckuck meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 300 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.</p> <p>Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Kuckucks kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Kuckuck gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit mittlerer Lärmempfindlichkeit. Alle Revierzentren befinden sich außerhalb der ersten 100 m zum Fahrbahnrand. Bei einer Verkehrsstärke von über 50.000 Kfz/24 h ist Lärm nicht mehr der Wirkfaktor mit der größten Reichweite. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitatsignung für den Kuckuck durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]). Über die Vorbelastungen hinaus sind keine Störungen zu konstatieren.</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die nachgewiesenen Reviermittelpunkte liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände	
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB:</p> <p>Die Art besiedelt als Brutvogel baumbestandene Bereiche aller Arten. Der Mäusebussard sucht seine Nahrung überwiegend auf offenen Flächen wie Wiesen, Weiden, Brachen, Äckern, Kahlschlägen sowie an Weg- und Straßenrändern. Der Mäusebussard ist bei der Wahl des Brutplatzes außerordentlich plastisch. Meist brütet er in Bäumen, die ca. 100 m vom Waldrand entfernt stehen. Er nutzt allerdings auch Einzelbäume zum Anlegen eines Horstes. Er nutzt ein System aus Haupt- und Wechselstandorten. Auch wird der Brutplatz mehrmals genutzt. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit Aufgabe des Reviers. Ungenutzte Wechselnester in einem besetzten Revier verlieren ihren Schutz nach natürlichem Verfall oder 2 Jahre nach Nichtnutzung (MLUL [20]).</p> <p>Der Mäusebussard wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe VÖGEL UND STRAßENVERKEHR (BMVBS [6]) als Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen eingestuft. Eine artspezifische Fluchtdistanz ist mit 200 m angegeben und entspricht auch der Effektdistanz. Der Mäusebussard gehört zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten.</p> <p>Im Land Brandenburg ist der Mäusebussard der häufigste Greifvogel und er kommt flächendeckend vor. Laut LfU 2019 sind für das Jahr 2015/16 5.700 bis 6.800 Brutpaare erfasst. Eine moderate Bestandsabnahme ist zu verzeichnen. Der Mäusebussard ist in Brandenburg gegenwärtig nicht gefährdet.</p> <p>Er ist nach BArtSchV streng geschützt.</p> <p>Die Brutzeit wird mit Ende Februar bis Mitte August angegeben (MLUL [20]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde die Art auf beiden Seiten der Autobahn regelmäßig und insgesamt 89x als Nahrungsgast beobachtet. Es wurden zwei besetzte Horste gefunden. Einer befindet sich östlich der A 10 gegenüber dem Tesla-Gewerbebetrieb ca. 100 m von der A 10 entfernt. Ein weiterer besetzter Horst befindet sich östlich der A 10 südlich der Eisenbahnlinie. Der Abstand zur Fahrbahn beträgt ca. 400 m. Ein verlassener Horst befindet sich südlich der AS Freienbrink.</p> <p>Außerdem wurden vier Paarreviere (Männchen und Weibchen mit Balzverhalten) ohne Horstnachweis ermittelt, von denen sich drei im Norden des Untersuchungsgebietes östlich der Autobahn und einer südlich der Spreewiesen westlich der Autobahn befinden. Auch hier ist mit Brutplätzen zu rechnen, deren Horste jedoch nicht gefunden wurden. Ein Revierzentrum ohne Horstnachweis befindet sich sehr nahe am Eingriffsbereich (Abstand ca. 10 m) des Bauvorhabens.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Mäusebussards im UR als lokale Population definiert. Der Mäusebussard kommt im UR trotz der Emissionen der A 10 recht häufig vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Sehr nahe am Eingriffsbereich des Vorhabens befindet sich ein Revierzentrum. Ein Horst konnte nicht erfasst werden. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.</p> <p>Zwar gehört der Mäusebussard zu den kollisionsgefährdeten Arten. Beim Vorhaben handelt es sich um einen Ausbau zum Neubau einer Anschlussstelle. Die bestehenden Kollisionsrisiken werden sich für den Mäusebussard nicht signifikant verschlechtern.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Mäusebussards kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Mäusebussard gehört zu den Arten, die kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen aufweisen. Das Abstandsverhalten lässt im Allgemeinen keine Abhängigkeit von der Verkehrsmenge erkennen (BMVBS [6]). Betriebsbedingte Störungen über die Vorbelastung hinaus sind somit nicht zu konstatieren.</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Die erfassten benutzten Horststandorte sind durch Bäume gut vom Baugeschehen abgeschirmt.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die nachgewiesenen Horste befinden sich außerhalb des Baufeldes und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Brutvorkommen der Mehlschwalbe befinden sich hauptsächlich im Siedlungsbereich, in Industrie- und Landwirtschaftsanlagen. Außerhalb von Siedlungsbereichen befinden sich die Brutplätze häufig in Stallanlagen, unter Brücken, an Wehr- und Schleusenanlagen (ABBO [1]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (BMVBS [6]) ist die Mehlschwalbe der Gruppe 5 (Brutvögel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen) zugeordnet worden. Die Effektdistanz wird mit 100 m angegeben. Die Fluchtdistanz nach GASSNER et al. [9] beträgt 20 m.</p> <p>Die Brutzeit wird mit Mitte April bis Anfang September angegeben. Sie brütet in kleineren bis mittleren Kolonien und nutzt ihren Brutstandort mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit der Aufgabe dieser (MLUL [20]).</p> <p>Die Mehlschwalbe zählt in Brandenburg zu den häufigen Brutvogelarten. Für die Jahre 2015/2016 werden in Brandenburg 35.000 - 55.000 Reviere erfasst. Ihr Bestand ist leicht rückläufig LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet brütet die Mehlschwalbe in zwei Kolonien. Eine Brutkolonie mit ca. 25 besetzten Nestern befand sich 2022 am Campingplatz „Jägerbude“, die andere mit 6 Brutpaaren an einem Gebäude des Gewerbegebietes nördlich der Großen Lindenstraße. Nach Insekten jagende Tiere wurden in der Nähe beider Kolonien sowie in den Spreewiesen beobachtet. Beide Kolonien befinden sich außerhalb des Eingriffsbereiches des Bauvorhabens.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen der Mehlschwalbe im UR als lokale Population definiert. Die Mehlschwalbe konnte nur im südlichen UR nachgewiesen werden.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Die Mehlschwalbe nutzt überwiegend Gebäude zur Nestanlage. Gebäude werden durch das Bauvorhaben nicht beeinträchtigt. Ein Nachweis an den Brücken gelang nicht. Die Standorte der Brutkolonien werden mehrmals benutzt.</p> <p>Die Mehlschwalbe meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der Mehlschwalbe kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Die Mehlschwalbe gehört zur Gruppe von Brutvögeln, die kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen aufzeigen. Lärm am Brutplatz ist für die Mehlschwalbe unbedeutend (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Die erfassten Kolonien befinden sich außerhalb der Fluchtdistanz (20 m).</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die erfassten Kolonien liegen außerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit nicht zerstört.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Neuntöter bewohnen extensiv genutzte, halboffene Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Besiedelt werden Heckenlandschaften mit Wiesen und Weiden, trockene Magerrasen, gebüschreiche Feuchtgebiete sowie größere Windwurfflächen in Waldgebieten. Die Brutreviere sind 1-6 ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in dichten, hoch gewachsenen Büschen, gerne in Dornsträuchern angelegt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab Mitte Mai die Eiablage (Hauptlegezeit Anfang/Mitte Juni), im Juli werden die letzten Jungen flügge. Hohe Brutortstreue ist -zumindest für Männchen- nach erfolgreicher Brut nachgewiesen (Glutz von Blotzheim). Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Laut der Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr ist der Neuntöter in Gruppe 4 (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit) eingeordnet. Die Effektdistanz liegt bei 200 m.</p> <p>Der Neuntöter wird 2015/16 in Brandenburg mit 15.000 bis 18.000 Revieren erfasst. Er gehört damit zu den häufigen Arten. Seit Mitte der 1990er Jahren ist sein Bestandstrend stark rückläufig LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Neuntöter mit 9-10 Brutplätzen nachgewiesen. Davon befanden sich die meisten in den Spreewiesen und an der Spree, ein Brutpaar mit Jungtieren befand sich an der Autobahnabfahrt Freienbrink und ein Revier an der Autobahnabfahrt Erkner. 5 Reviere befinden sich im Eingriffsbereich des Vorhabens.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Neuntöters im UR als lokale Population definiert. Es wurden nur relativ wenige Reviere nachgewiesen. Die Habitate sind von den Emissionen der A 10 beeinträchtigt.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 VASB – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p>	

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Mehrere Revierzentren befinden sich im Eingriffsbereich des Bauvorhabens. Zur Vermeidung des Tötungsbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.

Der Neuntöter meidet im Allgemeinen den Straßenraum. Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Neuntöters kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Neuntöter gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die Mehrzahl der nachgewiesenen Reviere befinden sich innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitategnung für den Neuntöter durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da der Großteil der Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

5 Reviere des Neuntöters befinden sich im Baufeld und werden zerstört. Der Neuntöter baut jedes Jahr ein neues Nest. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte des Neuntöters erlischt nach der Brutzeit (MLUL [20]). Im UR befinden sich ausreichend Gehölze zum Bau eines Nestes. Der UR ist vom Neuntöter nicht dicht besiedelt. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Rotmilan besiedelt vor allem Bereiche, in denen ein abwechslungsreiches Mosaik aus Äckern, Grünland, Klein- und Großgewässern sowie Wäldern vorhanden ist. Die Art ist bei der Nahrungssuche auf offene Landschaft angewiesen. Seinen Brutplatz hat er auf Bäumen, vor allem auf der Kiefer. Seine Brutzeit wird mit Mitte März bis Mitte August angegeben. Er nutzt seinen Brutplatz mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach Aufgabe des Reviers. Ungenutzte Wechsellnester in einem besetzten Revier verlieren ihren Schutz nach natürlichem Zerfall oder nach 3 Jahren der Nichtnutzung (MLUL [20]).</p> <p>Der Rotmilan wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr als Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten (Gruppe 5) zu Straßen eingestuft. Eine artspezifische Fluchtdistanz ist mit 300 m angegeben. Der Rotmilan gehört zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten.</p> <p>Der Rotmilan erreicht in Brandenburg eine nahezu flächendeckende Verbreitung. Sein Bestand wird mit 1.650 bis 1.800 Brutpaaren angegeben. Er zählt zu den mittelhäufigen Arten mit einem stabilen bis leicht rückläufigen Bestandstrend. Aufgrund des Trends ist er auch keine Rote-Liste-Art in Brandenburg LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde die Art neunmal nachgewiesen, v.a. südlich der Löcknitz, wo die Tiere auch bei revieranzeigendem Verhalten beobachtet wurden. Möglicherweise befindet sich dort ein Brutplatz, jedoch wurde trotz intensiver Suche kein Horst gefunden. Als Nahrungsgast wurde die Art auch an der Spree und östlich der Autobahzufahrt Freienbrink beobachtet.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Rotmilans im UR als lokale Population definiert. Horste des Rotmilans im UR wurden nicht gefunden. Sehr häufig wurde er auch nicht beobachtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Der Rotmilan nutzt seinen Horst mehrmals. Im Baufeld sowie in der näheren Umgebung des Baufeldes befinden sich keine Horste des Rotmilans. Eine Beschädigung und damit eine Tötung von Individuen kann sicher ausgeschlossen werden. Zwar gehört der Rotmilan zu den kollisionsgefährdeten Arten. Beim Vorhaben handelt es sich um einen Ausbau der A 10 zum Neubau einer Anschlussstelle. Die bestehenden Kollisionsrisiken werden sich für den Rotmilan nicht signifikant verschlechtern. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Rotmilans kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden. <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Über die Vorbelastungen hinausgehende Störungen sind nicht zu konstatieren. Ein Horst des Rotmilans wurde nicht erfasst. Lärm spielt beim Rotmilan am Brutplatz keine entscheidende Rolle. Optische Störungen beeinflussen das Verhalten des Rotmilans. Da der Großteil der Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfindet, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{ASB}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Es wurden keine Horststandorte des Rotmilans erfasst. Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“). Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG: <input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich) <input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Schwarzspecht ist im gesamten Jahresablauf an ausgedehnte Baumbestände gebunden. Er besiedelt vorzugsweise Kieferforste und auch Rotbuchenbestände. Zur Anlage von Bruthöhlen sind Bäume über 100 Jahre notwendig. Die Nahrungssuche erfolgt oft schon in Baumbeständen ab dem Stangenalter und auf Kahlschlägen mit alten Stubben und Reisig. Er brütet bereits ab Ende Februar bis Anfang August. In der Regel nutzt der Schwarzspecht ein System aus Haupt- und Wechselnestern. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Einzelnester außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]). Die menschliche Nähe meidet der Schwarzspecht nicht, wenn die Brutbedingungen gut sind.</p> <p>Laut Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr ist der Schwarzspecht als Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 2). Sein artspezifischer kritischer Lärmpegel liegt bei 58 dB(A)_{tags}. Die Effektdistanz liegt bei 300 m.</p> <p>Der Schwarzspecht ist in Brandenburg in allen Wald- und Forstflächen zu finden. Er kommt mittelhäufig vor. In den überwiegend landwirtschaftlich genutzten Gebieten wie Oderbruch oder Prignitz fehlt er. Für Brandenburg werden 2015 / 2016 3.300 bis 4.200 Brutreviere angegeben. Er ist nicht gefährdet und sein Bestand weist einen stabilen Trend auf LfU [15]).</p> <p>Laut BArtSchV ist er streng geschützt.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Schwarzspecht 59x nachgewiesen, v.a. in den Wäldern nördlich der Bahnlinie. Dort befanden sich 2022 westlich der Autobahn 2-3 und östlich zwei Brutplätze. Zwei weitere Brutplätze lagen südlich der Bahntrasse und östlich der Autobahn, einer knapp südlich der Bahn und einer nördlich der Spree. Ein Brutplatz befindet sich ca. 100 m von der A 10 entfernt (km 30,00, östlich der A 10).</p> <p>Ein erfasster Höhlenbaum, der durch den Schwarzspecht genutzt wird, befindet sich im Eingriffsbereich des Vorhabens (Anschlussstelle Erkner).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Schwarzspechts im UR als lokale Population definiert. Der Schwarzspecht wurde häufig beobachtet und weist mehrere Brutplätze im UR auf.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Schwarzspecht benutzt ein System von Bruthöhlen. Ein zu fällender Höhlenbaum, der durch den Schwarzspecht genutzt wird, befindet sich in Eingriffsbereich der A 10. Maßnahme 1 V_{ASB} muss zur sicheren Vermeidung von Tötungen durchgeführt werden.</p> <p>Der Schwarzspecht meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 300 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Schwarzspechts kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Schwarzspecht gehört zu den lärmempfindlichen Brutvögeln (Gruppe 2). Bei einer Verkehrsstärke von über 50.000 Kfz/24 h ist Lärm nicht mehr der Wirkfaktor mit der größten Reichweite. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitategnung für den Schwarzspecht durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Ein Höhlenbaum, der durch den Schwarzspecht genutzt wurde, befindet sich im Eingriffsbereich des Bauvorhabens. Schwarzspechte nutzen ein System von Höhlen, die sie ständig wechseln. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Niststätten außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]). Die kartierten Revierzentren befinden sich nicht im Eingriffsbereich des Vorhabens. Es ist davon auszugehen, dass die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB:</p> <p>Sperber brüten in Wäldern aller Art, wenn geeignete Nadelholzbestände im Alter von 20 – 40 Jahren vorhanden sind. Der Sperber ist außerhalb der Brutzeit auch im urbanen Bereich zu finden, vorausgesetzt es sind Kleinvögel vorhanden. Der Sperber baut sein Nest jedes Jahr neu, wobei der alte Horst als Unterlage genutzt werden kann. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach Beendigung der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Der Sperber wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ in Gruppe 5 (Brutvögel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen) eingeordnet. Die Fluchtdistanz liegt bei 150 m.</p> <p>Der Sperber gehört zu den mittelhäufigen Brutvögeln in Brandenburg. Sein Bestand wird für Brandenburg mit 1.000 – 1.250 Revieren/ Brutpaaren für 2015/2016 angegeben LfU [15]).</p> <p>Die Brutzeit des Sperbers beginnt Anfang April und endet Mitte Juli (MLUL [20]).</p> <p>Die Verbreitung des Sperbers hat sich seit 1990 wieder erholt. Sein Bestandstrend ist weitgehend stabil LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet und knapp außerhalb davon wurde der Sperber 10x als Nahrungsgast nachgewiesen. Die meisten Beobachtungen erfolgten im nordöstlichen Teil der Untersuchungsfläche, wo sich nahe am Eingriffsbereich auch ein Horst befand (ca. 60 m nordöstlich vom Eingriffsbereich). Drei Nachweise lagen südlich der Bahn westlich der Autobahn, wo aber kein Brutplatz gefunden wurde, eventuell befand er sich außerhalb des Untersuchungsgebietes. Einzelnachweise erfolgten an der Löcknitz und-nördlich der Spree.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Da der Sperber nur sehr selten beobachtet wurde, wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Sperber baut jedes Jahr einen neuen Horst. Zur sicheren Vermeidung einer Tötung muss Maßnahme 1 V_{ASB} durchgeführt werden. Habitate des Sperbers (Gehölze) befinden sich im Baufeld.</p> <p>Die bestehenden Kollisionsrisiken werden sich für den Sperber nicht signifikant verschlechtern. Er gehört nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten (BMVSB).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Sperbers kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Sperber gehört zu den Arten, die kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen aufweisen. Das Abstandsverhalten lässt im Allgemeinen keine Abhängigkeit von der Verkehrsmenge erkennen (BMVBS [6]). Betriebsbedingte Störungen über die Vorbelastung hinaus sind somit nicht zu konstatieren.</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen. Der erfasste Horststandort befindet sich inmitten von Wald und ist durch Bäume gut vom Baugeschehen abgeschirmt.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Horste des Sperbers befinden sich nicht im Eingriffsbereich des Vorhabens.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Star ist über das gesamte Gebiet von Brandenburg verbreitet. Nur weitgehend baumlose Feldgebiete und das Innere ausgedehnter junger Kiefernforste sind unbesiedelt. Als Brutplatz dienen überwiegend Baumhöhlen. In städtischen Gebieten werden auch Gebäude und technische Anlagen besiedelt.</p> <p>Er nutzt ein System i.d.R. jährlich abwechselnd genutzter Nistplätze, in denen er mehrmals brütet. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Nester außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]).</p> <p>Laut ARBEITSHILFE VÖGEL UND VERKEHR ist der Star als Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 100 m. Seine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz liegt bei 15 m (GASSNER et al. [9]).</p> <p>Die Brutzeit des Stars beginnt bereits Ende Februar und geht bis Anfang August (MLUL [20]).</p> <p>Der Star ist in Brandenburg häufig. Sein Bestandstrend ist gleichbleibend. Für Brandenburg werden 120.000 bis 200.000 Brutreviere (Stand 2015/16) angegeben LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Star sowohl zur Brut- als auch zur Zugzeit v.a. in der Nähe der Gewässer häufig nachgewiesen und war mit 56 Beobachtungen in der Brutzeit und 18-20 Brutplätzen unter den seltenen und geschützten Arten einer der häufigsten Brutvögel. Brutplätze befanden sich an der Löcknitz, an der Alten Löcknitz, am Priestersee, in und bei Fangschleuse, an der Spree, im Wald südwestlich der Spreewiesen, im Wald nördlich vom Campingplatz „Jägerbude“ und östlich der Autobahnzufahrt Freienbrink.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Stars im UR als lokale Population definiert. Der Star kommt sehr zahlreich vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> A (sehr guter Erhaltungszustand)</p>	

Star (*Sturnus vulgaris*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung
- 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse
- 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Star benutzt ein System von Bruthöhlen. 2022 wurde er im Baufeld (Stahlträger an Brücke über die Spree) erfasst. Durch die Maßnahmen 1- 3 V_{ASB} wird das Töten von Individuen verhindert.

Der Star meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 100 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Stars kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Star gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die nachgewiesenen Reviere befinden sich teilweise schon innerhalb der artspezifischen Effektdistanz und sogar im 100 m-Abstand. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für den Star durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Star (*Sturnus vulgaris*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Eine Fortpflanzungsstätte des Stars befindet sich im Stahlträger der Spreebrücke, die erneuert wird. Stare nutzen ein System von Höhlen, die sie ständig wechseln. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Niststätten außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]). Im UR sind ausreichend freie Höhlenbäume vorhanden. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt. Überwiegend nutzen Stare Baumhöhlen.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Trauerschnäpper brütet in alten Laub- und Laubmischwäldern mit geringem Nadelholzanteil. Bevorzugt werden Rotbuchen- und Eichenwälder, naturnahe Traubeneichen-Winterlinden—Hainbuchen-, Erlen-Eschen-, Erlenbruch- und Hartholzauwälder. Werden künstliche Nisthöhlen angeboten, brütet er in allen Baumbeständen (ABBO [1]).</p> <p>Seine Brutzeit beginnt Mitte April und endet Mitte August. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Nester außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe Vögel und Verkehr ist der Trauerschnäpper als Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 200 m (BMVBS [6]). Seine Fluchtdistanz nach GASSNER et al. [9] liegt bei 20 m.</p> <p>Der Trauerschnäpper gehört in Brandenburg zu den häufigen Brutvögeln. Sein Bestand wird für das Jahr 2015/16 mit 8.500 -12.000 Revieren angegeben. Sein langfristiger Bestandstrend ist gleichbleibend LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Art wurde bei den Brutvogelkartierungen v.a. nördlich der Bahntrasse häufig nachgewiesen und war mit 53 Beobachtungen und 18-20 Brutplätzen unter den seltenen und geschützten Arten im Untersuchungsgebiet einer der häufigsten Brutvögel. Mindestens 14 Nachweise befanden sich nördlich der Bahnlinie auf beiden Seiten der Autobahn, fünf davon im oder nahe dem Eingriffsbereich. Zwei Nachweise lagen nördlich der Spree, einer westlich beim Campingplatz „Jägerbude“ und einer östlich der Autobahn, zwei weitere südwestlich der Spreewiesen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Trauerschnäppers im UR als lokale Population definiert. Der Trauerschnäpper kommt häufig vor.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> A (sehr guter Erhaltungszustand)</p>	

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>5 Revierzentren befinden sich im bzw. nahe dem Eingriffsbereich des Bauvorhabens. Maßnahme 1 V_{ASB} ist durchzuführen. Bei Einhaltung der Maßnahme 1 V_{ASB} werden keine besetzten Nester zerstört. Eine Verletzung und Tötung wird vermieden.</p> <p>Der Trauerschnäpper gehört nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten (BMBVS 2010).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Trauerschnäppers kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Trauerschnäpper gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (BMVBS [6]). Die nachgewiesenen Reviere befinden sich teilweise schon innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitataignung für den Trauerschnäpper durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (VASB)</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Fortpflanzungsstätten des Trauerschnäppers befinden sich im bzw. nahe dem Eingriffsbereich des Bauvorhabens und werden zerstört. Trauerschnäpper nutzen ein System von Höhlen, die sie ständig wechseln. Die Beeinträchtigung eines oder auch mehrerer Niststätten außerhalb der Brutzeit führt nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte (MLUL [20]). Im UR sind ausreichend freie Höhlenbäume vorhanden. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Turmfalke ist eine sehr anpassungsfähige Art, der in einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume zu finden ist. Generell meiden Turmfalken sowohl dichte, geschlossene Waldbestände als auch völlig baumlose Steppen. In Mitteleuropa ist er ein häufiger Vogel der Kulturlandschaft, der überall dort leben kann, wo Feldgehölze oder Waldränder vorhanden sind. Grundsätzlich benötigt er zum Jagen freie Flächen mit niedrigem Bewuchs.</p> <p>Brutplätze befinden sich vorrangig an Gebäuden aller Art. Er tritt aber auch als Baumbrüter, häufig in Pappelreihen auf. Er nutzt sein Nest mehrmals. Seine Brutzeit geht von Ende März bis Ende August. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit dieser (MLUL [20]).</p> <p>Laut ARBEITSHILFE „VÖGEL UND STRAßENVERKEHR“ [6] ist der Turmfalke als Brutvogel ohne spezifisches Abstandverhalten zu Straßen (Gruppe 5) eingestuft worden. Die Fluchtdistanz liegt bei 100 m (GASSNER et al. [9]). Der Turmfalke gehört zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten.</p> <p>Der Turmfalke zählt in BB zu den mäßig häufigen Brutvogelarten. Laut LfU [15] wurden für den Zeitraum 2015/2016 2.150 – 2.600 Brutpaare erfasst. Sein Bestand ist vom Feldmausangebot abhängig. Trotz lokaler Nisthilfeprogramme ist sein Bestand in Brandenburg rückläufig.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Der Turmfalke wurde zwischen März und September 7x im südlichen Teil des Untersuchungsgebietes als Nahrungsgast beobachtet. Im und am Ort Burig wurde ein Paar der Art beobachtet. Ein Brutplatz konnte dort nicht nachgewiesen werden, könnte sich aber auch knapp außerhalb des Untersuchungsgebietes befinden. Drei Beobachtungen erfolgten auf dem Gelände des Gewerbegebietes, wo aber keine Hinweise auf ein Brutvorkommen gefunden wurden (fraglicher Brutplatz).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Hilfsweise wird das Vorkommen des Turmfalken im UR als lokale Population definiert. Der Turmfalke wurde zwar nachgewiesen aber Brutplätze wurden nicht erfasst.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Brutplätze des Turmfalken wurden nicht erfasst. Da er seinen Brutstandort mehrmals nutzt und er überwiegend Gebäudebrüter ist, kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass kein Brutplatz zerstört wird.</p> <p>Zwar gehört der Turmfalke zu den kollisionsgefährdeten Arten, aber durch das Bauvorhaben werden keine über die Vorbelastungen hinausgehenden Kollisionsgefährdungen verursacht.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Turmfalken kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Turmfalke gehört zur Gruppe von Brutvögeln ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Das Abstandsverhalten lässt im Allgemeinen keine Abhängigkeit von der Verkehrsmenge erkennen (BMVBS [6]). Betriebsbedingte Störungen über die Vorbelastung hinaus sind somit nicht zu konstatieren.</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Brutstandorte des Turmfalken konnten nicht nachgewiesen werden. Sie werden an den Grenzen des UR vermutet. Da er überwiegend ein Gebäudebrüter ist, wird eine Zerstörung ausgeschlossen.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Brut- und Jagdreviere des Waldkauzes befinden sich bevorzugt in lichten Altholzbeständen. Der Baumbestand muss Höhlen besitzen oder künstliche Nisthöhlen bieten und kleine Lichtungen oder Kahlschläge enthalten. Sehr gute Lebensbedingungen findet die Art auch in lockeren Siedlungsgebieten, in Parks und Alleen. Sie ist sogar in Berlin zu finden. Gemieden werden strukturarme Agrarlandschaften und junge, forstliche Monokulturen (ABBO [1]).</p> <p>Die Brutzeit des Waldkauzes beginnt Anfang Januar und endet Mitte Juli. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet mit der Aufgabe des Reviers. Der Waldkauz nutzt seine Höhle auch in der nächsten Brutperiode.</p> <p>Der Waldkauz wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ in Gruppe 2 (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit) eingeordnet. Der kritische Schallpegel liegt bei 58 dB(A)_{tags}. Die Effektdistanz liegt bei 500 m. Eulen gehören zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Die Fluchtdistanz beträgt 20 m (GASSNER et al. [9]).</p> <p>Der Waldkauz zählt in Brandenburg zu den mittelhäufigen Brutvogelarten. Sein Bestand wird für 2015/16 mit 2.800 bis 4.000 Reviere angegeben. Nach Expertenmeinung ist sein Bestand in Brandenburg stabil LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Waldkauz bei der Nachtkartierung im Februar im Untersuchungsgebiet westlich der Autobahn an der Löcknitz verhört, im Mai rief ein junger Waldkauz nördlich davon am Heidereutersee, wo sich wahrscheinlich der Brutplatz befand. Östlich der Autobahn konnte die Art aktuell nicht nachgewiesen werden, 2020 dagegen wurde im Februar zur Balzzeit ein rufendes Tier östlich der Autobahn und nördlich der Bahnlinie verhört. Das erfasste Revier befindet sich ca. 220 m von der A 10 entfernt (km 29,25).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Der Waldkauz kommt im UR nur sehr selten vor. Alte Daten konnten nicht bestätigt werden.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p>	

Waldkauz (*Strix aluco*)

Der Waldkauz nutzt seinen Brutstandort mehrmals. Der vermutete Brutplatz befindet sich in einem Waldbereich am Heidereutersee in einem Abstand von ca. 350 m von der A 10 entfernt. Aufgrund seiner Lärmempfindlichkeit kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass er im Baufeld brütet.

Zwar gehört der Waldkauz zu den kollisionsgefährdeten Arten, aber durch das Bauvorhaben werden keine über die Vorbelastungen hinausgehenden Kollisionsgefährdungen verursacht.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Waldkauzes kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Waldkauz gehört zu den lärmempfindlichen Brutvögeln (Gruppe 2). Bei einer Verkehrsstärke von über 50.000 Kfz/24 h ist Lärm nicht mehr der Wirkfaktor mit der größten Reichweite. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitategnung für den Waldkauz durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

- ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Einen Brutstandort des Waldkauzes wurde außerhalb des Eingriffsbereiches des Bauvorhabens nachgewiesen. Aufgrund seiner Lärmempfindlichkeit kann sicher angenommen werden, dass er nicht im Baufeld brüten wird. Seinen Brutstandort nutzt er auch mehrmals. Eine Zerstörung kann ausgeschlossen werden.

Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen werden nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Zur Brut werden Feldgehölze im Agrarraum und reich strukturierte Waldränder bevorzugt. Wichtig für die Ansiedlung sind Krähenester oder Horste anderer Arten. In der Umgebung des Horstes sind kurzrasige Freiflächen für die Jagd wichtig (ABBO [1]).</p> <p>Die Waldohreule wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ in Gruppe 2 (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit) eingeordnet. Der kritische Schallpegel liegt bei 58 dB(A)_{tags}. Die Effektdistanz liegt bei 500 m. Eulen gehören zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten.</p> <p>Die Brutzeit der Waldohreule brütet von Ende Januar bis Ende August. Der Schutz der Brutstätte endet nach der jeweiligen Brutperiode. Regelmäßig genutzte Ruhestätten sind nach § 44 BNatSchG geschützt.</p> <p>Die Waldohreule zählt in Brandenburg zu den mittelhäufigen Brutvogelarten. Laut LfU [15] wurden 2015/16 2.500 bis 3.500 Brutpaare erfasst. Nach Experteneinschätzung zeichnet sich ein stabiler Trend ab. Durch ihre nächtliche und relativ unauffällige Lebensweise sind nur wenige Daten verfügbar.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurden im April 2022 rufende Jungtiere in einem Greifvogelhorst verhört, der sich im Wald östlich der Autobahn und nördlich der Bahnlinie auf einer Kiefer befand. Der Abstand zur A 10 beträgt ca. 310 m.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Aufgrund des einzigen Nachweises wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand</u>: nicht bewertet</p>	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotest gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Die Waldohreule baut jedes Jahr ein neues Nest. Es ist zwar recht unwahrscheinlich, dass sie aufgrund ihrer artspezifischen Effektdistanz zu Straßen (500 m), ihr Nest im Baufeld errichtet, aber entsprechende Habitate (Feldgehölze) befinden sich auch im Baufeld. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.</p> <p>Zwar gehört die Waldohreule zu den kollisionsgefährdeten Arten, aber durch das Bauvorhaben werden keine über die Vorbelastungen hinausgehenden Kollisionsgefährdungen verursacht.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der Waldohreule kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Die Waldohreule gehört zu den lärmempfindlichen Brutvögeln. Bei einer Verkehrsstärke von über 50.000 Kfz/24 h ist Lärm nicht mehr der Wirkfaktor mit der größten Reichweite. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für die Waldohreule durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).</p> <p>Da die Bauarbeiten zur A1 0 im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der 2022 nachgewiesene Brutstandort der Waldohreule befindet sich weit außerhalb des Baufeldes. Aufgrund der Lärmempfindlichkeit werden Brutstandorte im Baufeld ausgeschlossen.</p> <p>Auch eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 3	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Der Wespenbussard brütet in Wäldern aller Art mit mindestens etwa 30-jährigen Beständen. Bruten wurden darüber hinaus sowohl in Feldgehölzen als auch in parkähnlichen Beständen von Städten nachgewiesen. Als Horstplatz bevorzugt er Randzonen von Wäldern. Im Süden Brandenburgs werden dichte Erlenbrüche unterschiedlichsten Alters als Horste bevorzugt. Horste in reinen Kiefernwäldern sind selten (ABBO [1]).</p> <p>Der Wespenbussard brütet von Anfang Mai bis Anfang September. Er nutzt seinen Horst mehrmals. Der Schutz des Horstes endet nach Aufgabe des Reviers, der Schutz eventuell ungenutzter Wechselnester in besetzten Revieren nach natürlichem Verfall oder 3 Jahre nach nicht unterbrochener Nichtnutzung (MLUL [20]).</p> <p>Laut Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ ist der Wespenbussard als Brutvogel ohne spezifisches Abstandverhalten zu Straßen (Gruppe 5) eingestuft worden. Die Fluchtdistanz liegt bei 200 m (GASSNER et al. [9]).</p> <p>Der Wespenbussard zählt in BB zu den seltenen Brutvogelarten. Laut LfU [15] wurden für den Zeitraum 2015/2016 330 bis 400 Brutpaare erfasst. Die Daten reichen für eine gesicherte Trenderaussage nicht aus. Laut Expertenaussage ist der Bestandstrend rückläufig.</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Im Untersuchungsgebiet wurde der Wespenbussard mit einem Horst im Nordwesten des Untersuchungsgebietes kartiert, dort befanden sich im Mai und Juni brütende und warnende Alttiere und im Juli zwei große Jungtiere. Der Horst ist vom Eingriffsbereich ca. 390 m entfernt.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Aufgrund des einzelnen Nachweises wird auf eine Bewertung verzichtet.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> nicht bewertet</p>	

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der erfasste Horst des Wespenbussards befindet sich weit außerhalb des Eingriffsbereichs des Vorhabens. Er nutzt seinen Horst mehrmals. Eine Tötung von Nestlingen kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Wespenbussard gehört nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten (BMBVS 2010).</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG</p> <p>Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Wespenbussards kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Wespenbussard gehört zur Gruppe von Brutvögeln ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Das Abstandsverhalten lässt im Allgemeinen keine Abhängigkeit von der Verkehrsmenge erkennen (BMVBS [6]). Betriebsbedingte Störungen über die Vorbelastung hinaus sind somit nicht zu konstatieren.</p> <p>Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können auch baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})</p> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Erfasste Brutstandorte werden nicht beeinträchtigt.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände
<p>Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:</p> <p><input type="checkbox"/> treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)</p>

Wiedehopf (*Upupa enons*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☐ Anh. IV FFH-Richtlinie
☒ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☒ durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)

☒ Rote Liste Deutschland
Kategorie 3

☒ Rote Liste Brandenburg
Kategorie 3

Einstufung des Erhaltungszustandes

- ☐ FV günstig/hervorragend
☐ U1 ungünstig – unzureichend
☐ U2 ungünstig – schlecht

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Der Wiedehopf bevorzugt ausgefallte Höhlen in Laubbaumbeständen, die an trockenen, vegetations- und nährstoffarmen Sandoffenflächen grenzen. Er bewohnt stark gegliederte Kieferwaldränder, die an Trockenrasen (Silbergrasfluren) grenzen. Diese Habitate sind auf Truppenübungsplätzen und in der Bergbaufolgelandschaft zu finden. Intensivgrünland wird bei der Nahrungssuche gemieden.

Er brütet zwischen Anfang April und Mitte August in Höhlen, die er mehrmals nutzt. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach Aufgabe des Reviers (MLUL [20]).

Der Wiedehopf wird entsprechend den Ergebnissen der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ in Gruppe 2 (Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit) eingeordnet. Der kritische Schallpegel beträgt 58 dB(A)_{tags}. Die Effektdistanz liegt bei 300 m.

Der Wiedehopf zählt in Bbg zu den seltenen Brutvogelarten. Die Art ist in Brandenburg unregelmäßig verbreitet mit deutlichen Schwerpunkten in Süd-Brandenburg, wo der Wiedehopf fast flächendeckend vorkommt (ABBO [2]).

Laut LfU [15] wurden 2015 /2016 350 bis 400 Brutreviere erfasst. Nach 2003 wurde eine deutliche Bestandszunahme infolge von deutlich verbessertem Nistplatzangebot, verbesserter Nahrungssituation sowie erheblichen Kenntniszuwachs über Vorkommen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen verzeichnet. Brandenburg hat eine hohe nationale Verantwortung für den Wiedehopf.

Vorkommen im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Bei der Brutvogelkartierung 2022 wurde der Wiedehopf im Untersuchungsgebiet 4x nachgewiesen (beobachtet). Ein Nachweis erfolgte im Mai, d.h. zur Brutzeit, im Eingriffsbereich südlich der Bahnlinie und westlich der Autobahn an der Gastrasse. Ein Brutplatz ist dort nicht ausgeschlossen, wurde aber nicht gefunden. Nördlich davon, zwischen der Bahnlinie und der Löcknitz, gelang im Juli ein weiterer Nachweis, möglicherweise handelte es sich um das gleiche Tier. Südöstlich der Autobahnzufahrt Freienbrink wurde ebenfalls im Mai und im Juli je ein Tier der Art beobachtet, wahrscheinlich befand sich südwestlich davon ein Brutplatz. Der Abstand zur A 10 beträgt ca. 500 m.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Hilfsweise wird das Vorkommen des Wiedehopfes im UR als lokale Population definiert. Der Wiedehopf wurde insgesamt mit 1 Revier im UR nachgewiesen und 4x beobachtet. Aufgrund der wenigen Nachweise innerhalb eines gut ausgebildeten Habitats wird der Erhaltungszustand mit mittel bis schlecht bewertet.

Erhaltungszustand: C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)

Wiedehopf (*Upupa epops*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Wiedehopf brütet weit außerhalb des Eingriffsbereichs des Vorhabens. Er nutzt seine Höhle mehrmals. Auch aufgrund seiner Lärmempfindlichkeit kann ein Vorkommen innerhalb des Baufeldes ausgeschlossen werden.

Der Wiedehopf gehört nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten (BMBVS 2010).

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Wiedehopfes kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Wiedehopf gehört zu den lärmempfindlichen Brutvögeln (Gruppe 2). Bei einer Verkehrsstärke von über 50.000 Kfz/24 h ist Lärm nicht mehr der Wirkfaktor mit der größten Reichweite. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitategnung für den Wiedehopf durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMBVS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Erfasste Brutstandorte werden nicht beeinträchtigt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☐ Anh. IV FFH-Richtlinie
☒ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☐ durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)

☒ Rote Liste Deutschland
Kategorie 2

☒ Rote Liste Brandenburg
Kategorie 2

Einstufung des Erhaltungszustandes

- ☐ FV günstig/hervorragend
☐ U1 ungünstig – unzureichend
☐ U2 ungünstig – schlecht

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Der Wiesenpieper bevorzugt gehölzarme, grundwassernahe Standorte mit reich gegliederter Krautschicht, die sowohl Deckung (bültige Grasstauden) als auch kurzrasige Bereiche zur Fortbewegung am Boden bieten. Während der Brutzeit ist er ausschließlich an Grünland gebunden. Optimal sind extensiv bewirtschaftete und stellenweise feuchte Dauergrünländer.

Neben wichtigen Vertikalstrukturen, wie Einzelsträucher und -bäume, Koppelzäune oder exponierte Pflanzestengel steigern Gräben und unbefestigte Wege sowie ein welliges Bodenrelief (Nestablage) die Habitatqualität erheblich (ABBO [1]).

Der Wiesenpieper ist ein Bodenbrüter, der sein Nest gut versteckt in dichter Kraut- und Grasvegetation jedes Jahr neu anlegt. Er brütet von Anfang April bis Mitte August (MLUL [20]). Wiesenpieper besitzen eine ausgeprägte Brutortstreue (BAUER et al.[3]).

Der Wiesenpieper wird entsprechend BMBVS 2010 als Brutvogel mit untergeordneter Lärmanfälligkeit eingestuft. Eine artspezifische Effektdistanz wird mit 200 m angegeben. Seine Fluchtdistanz beträgt nach GASSNER et al. [9] 20 m.

Im Land Brandenburg ist der Wiesenpieper als mittelhäufiger Brutvogel zu finden. Er ist in Brandenburg als stark gefährdet eingestuft. Laut LfU 2019 sind für Brandenburg 2.600 bis 3.700 Reviere für die Jahre 2015/16 erfasst. Ab Mitte der 1990er Jahre ist trotz lokaler Wiedervernässungen vor allem durch Verlust durch Feuchtgrünland ein starker Rückgang zu konstatieren. Ein vorläufiges Bestandsstief war der langanhaltende Winter 2013.

Vorkommen im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Untersuchungsgebiet wurde der Wiesenpieper bei den Brutvogelkarterungen 2022 insgesamt 13x in den Spreewiesen auf beiden Seiten der Autobahn (außerhalb des Eingriffsbereiches) nachgewiesen, dort befanden sich auch drei Brutplätze. Zwei der erfassten Reviere befinden sich innerhalb der Effektdistanz von 200 m.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Hilfsweise wird das Vorkommen des Wiesenpiepers im UR als lokale Population definiert. Der Wiesenpieper wurde nur in den Spreewiesen nachgewiesen.

Erhaltungszustand: C (mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand)

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Bauelfeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Wiesenpieper baut jedes Jahr ein neues Nest. Es ist zwar recht unwahrscheinlich, dass er aufgrund seiner artspezifischen Effektdistanz zu Straßen (200 m), sein Nest im Bauelfeld errichtet, aber entsprechende Habitate (Grünland) befinden sich auch im Bauelfeld. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.

Der Wiesenpieper meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 200 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Wiesenpiepers kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Wiesenpieper gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (BMVBS [6]). Zwei der nachgewiesenen Reviere befinden sich schon innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für den Wiesenpieper durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Erfasste Brutstandorte werden nicht beeinträchtigt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Wintergoldhähnchen (<i>Regulus regulus</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg Kategorie 2	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Das Wintergoldhähnchen bewohnt Nadel- und Mischforsten, vor allem Fichten- und Douglasien. Neben größeren geschlossenen Wäldern werden auch größere Parks, Friedhöfe und parkartige Ortschaften besiedelt (ABBO [1]).</p> <p>Die Brutzeit des Wintergoldhähnchens beginnt Anfang April und endet Anfang August. Die Nester befinden sich überwiegend in Fichten (ebda) Das Wintergoldhähnchen baut jedes Jahr ein neues Nest. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet nach der Brutperiode (MLUL [20]).</p> <p>Laut ARBEITSHILFE VÖGEL UND VERKEHR ist das Wintergoldhähnchen als Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit eingestuft worden (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 100 m.</p> <p>Das Wintergoldhähnchen gehört in Brandenburg zu den mittelhäufigen Arten. Für Brandenburg werden 4.500 – 8.000 Brutreviere für das Jahr 2015/16 angegeben. Es ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen LfU [15]).</p>	
<p>Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Bei den Brutvogelkartierungen 2022 wurde das Wintergoldhähnchen zwischen Februar und Juni mit insgesamt 10 Brutplätzen kartiert. 8 Brutnachweise befanden sich in den Wäldern der nördlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes, zwei davon im Eingriffsbereich (am Heidereutersee und südlich der Bahnlinie).</p> <p>Im südlichen Teil des Untersuchungsgebietes befanden sich weitere zwei Brutplätze, die jedoch nicht im Eingriffsbereich lagen.</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen</p> <p>Das Wintergoldhähnchen ist im UR gut etabliert.</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> B (guter Erhaltungszustand)</p>	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
<p>Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p>	

Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)

Das Wintergoldhähnchen baut jedes Jahr ein neues Nest. Zwei der erfassten Reviere befinden sich im Eingriffsbereich des Bauvorhabens. Zur sicheren Vermeidung des Tötungstatbestandes ist Maßnahme 1 V_{ASB} durchzuführen.

Das Wintergoldhähnchen meidet im Allgemeinen den Straßenraum (Effektdistanz 100 m). Eine systematische Gefährdung durch Kollisionen ist somit nicht anzunehmen.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit des Wintergoldhähnchens kann durch baubedingte und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Das Wintergoldhähnchen gehört zur Gruppe von Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (BMVBS [6]). Einige der nachgewiesenen Reviere befinden sich schon innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für das Wintergoldhähnchen durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Da die Bauarbeiten im bereits beeinträchtigten Bereich stattfinden, können baubedingte Störungen, unter Beachtung der Vorbelastungen und der Zeitspanne, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes führen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Zwei nachgewiesene Reviermittelpunkte liegen innerhalb der Baufeldgrenzen und werden somit zerstört. Wintergoldhähnchen bauen jedes Jahr ein neues Nest. Die Zerstörung eines Nestes außerhalb der Brutzeit ist kein Tatbestand nach § 44 BNatSchG (MLUL [20]). Sein Habitat ist im UR ausreichend groß. Ganze Reviere werden nicht zerstört. Durch Maßnahme 1 V_{ASB} wird die Zerstörung besetzter Nester verhindert.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Ungefährdete Frei- und Bodenbrüter der Gehölzstrukturen

Amsel (*Turdus merula*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Elster (*Pica pica*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), Girlitz (*Serinus serinus*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Kolkrahe (*Corvus corax*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Mönchgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Nebelkrähe (*Corvus cornix*), Pirol (*Oriolus oriolus*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapilla*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Türkentaube (*Streptopelia decaoctor*), Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☐ Anh. IV FFH-Richtlinie
☒ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☐ durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland | Einstufung des Erhaltungszustandes |
| <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg | <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend |
| | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Die in dieser Gruppe zusammengefassten Arten besitzen verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate. Allen Arten ist jedoch gemeinsam, dass sie Gehölzstrukturen (Wälder, Bäume; Hecken) zur Nestanlage benötigen. Bis auf die Elster und Kolkrahe bauen die genannten Arten ihr Nest jährlich neu auf (Freibrüter) oder unter Gehölzen (Bodenbrüter).

Die Elster nutzt ein System von Nestern, die i. d. R. jährlich abwechselnd genutzt werden. Sie ist ein Freibrüter.

Der Kolkrahe nutzt sein Nest mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach § 44 BNatSchG endet mit der Aufgabe dieser Stätte.

Die Brutzeit, bezogen auf den frühesten und spätesten artspezifischen Zeitraum beginnt bei diesen Arten Mitte Januar (Kolkrahe) und geht bis Ende November (Ringeltaube) (MLUL [20]).

Bis auf den Pirol sind die genannten Arten dieser Gruppe alle gegenüber Lärm relativ unempfindlich. Der Pirol gehört zur Gruppe der Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2) (BMVBS [6]).

Die Effektdistanzen der meisten Arten variieren zwischen 200 m und 100 m. Der Pirol weist eine Effektdistanz von 400 m auf.

Für Kolkrahe und Nebelkrähe sind die Fluchtdistanzen ausschlaggebend zur Beurteilung der Wirkungsprognose. Der Kolkrahe hat eine Fluchtdistanz von 500 m und, die Nebelkrähe eine Fluchtdistanz von 200 m. Der Großteil der Arten kann als vergleichsweise wenig störungsempfindlich eingestuft werden.

Die meisten der genannten Vogelarten zählen in BB zu den mittelhäufigen oder häufigen Brutvogelarten mit zunehmenden bzw. stabilen kurzfristigen Bestandstrend (letzte 24 Jahre). Für Dorn-, Gartengrasmücke, Grünfink, Kernbeißer, Klappergrasmücke, Schwanzmeise und Singdrossel ist eine moderate, für Girlitz und Stieglitz eine starke Abnahme zu verzeichnen LfU [15]).

Ungefährdete Frei- und Bodenbrüter der Gehölzstrukturen

Vorkommen im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die genannten Arten wurden im UR durch Sicht oder nach Gehör nachgewiesen. Für die ungefährdeten Arten erfolgte keine Revierermittlung nach Südbeck. Sie wurden in unterschiedlicher Dichte erfasst. Am häufigsten wurden Amsel, Baumpieper, Buchfink, Mönchgrasmücke, Rotkehlchen, Singdrossel, Zaunkönig und Zilpzalp mit über 50 Brutpaaren erfasst. Zaunkönig und Zilpzalp wurden überwiegend im nördlichen UG nachgewiesen.

Die Nachweise der Elster gelangen nur außerhalb des Eingriffsbereichs (4 Brutpaare bei Fangschleuse, 1 Brutpaar bei Jägerbude)

Ein verlassener Horst des Kolkraben wurde südlich der Steinfurter Straße am Bauende erfasst. Er wurde häufig als Nahrungsgast beobachtet.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Entfällt, da Gilde

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Es ist davon auszugehen, dass sich im Baufeld und dessen direkter Umgebung Brutplätze von Arten dieser Gilde befinden können. Die Arten bauen jedes Jahr ein neues Nest. Auch die Elster kann jedes Jahr ein neues Nest aufsuchen. Im Zuge der Baufeldräumung werden Flächen in Anspruch genommen, die den Arten als Brutplätze dienen können. Durch die Bauzeitenregelung (1 V_{ASB}) lässt sich Töten oder Beschädigen von Brutvögeln wirksam verhindern, da in den Biotopen zu dieser Zeit keine besetzten Nester vorhanden sind.

Die Revierbesetzung und der Beginn des Nestbaus können bei einigen Arten bereits früher als die Kernzeit der Brut- und Aufzuchtzeit beginnen (vgl. Bestandsdarstellung). Die für den Erhalt der Populationen wichtige Kernzeit der Brut- und Aufzuchtzeit dauert für die festgestellten Arten von Mitte März bis September. Vereinzelte Verluste von ungewöhnlich frühen Gelegen erreichen allenfalls das Maß des allgemeinen Lebensrisikos und führen in der Regel zu Zweitbruten, die den Reproduktionserfolg und damit den Erhaltungszustand der lokalen Population sichern.

Ein besonderes Kollisionsrisiko der genannten Arten ist nicht gegeben.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ungefährdete Frei- und Bodenbrüter der Gehölzstrukturen

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der genannten Arten kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

In Hinblick auf die Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten der ungefährdeten, europäischen Vogelarten wird bezüglich der betriebsbedingten Störungen von einem Ausweichen der betroffenen Brutpaare ausgegangen. Die meisten der genannten Arten sind relativ unempfindlich gegenüber Beeinträchtigungen durch Straßenemissionen. Die betroffenen Lebensräume dieser ungefährdeten Arten sind im Untersuchungsraum und der umliegenden Landschaft weit verbreitet. Die betroffenen Vogelarten zählen zu den euryöken Vogelarten ohne weitergehende Habitatansprüche, sodass sie hinsichtlich der Wahl ihrer Brutplätze vergleichsweise flexibel sind. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitatsignung für Vögel durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es ist davon auszugehen, dass sich im Baufeld des Vorhabens Brutplätze der ungefährdeten, europäischen Brutvogelarten befinden können. Die Baufeldräumung außerhalb der Kernbrutzeit der Artengruppe (vgl. 1 V_{ASB}) verhindert eine Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten.

Bis auf die Elster und Kolkrabe bauen die genannten Arten ihr Nest jedes Jahr neu. Für die Elster gilt gemäß MLUL [20], dass die Zerstörung eines oder auch mehrerer Nester außerhalb der Brutzeit nicht als Verbotstatbestand (Zerstörung von Fortpflanzungsstätten) zählt. Sie wurde auch außerhalb des Eingriffsbereiches erfasst.

Der 2022 nachgewiesene Horst des Kolkraben befindet sich außerhalb des Baufeldes.

Ganze Habitate / Reviere werden nicht beschädigt.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

- ☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)
☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Ungefährdete Höhlen-/Nischenbrüter der Gehölzstrukturen

Bachstelze (*Motacilla alba*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Grauschnäpper (*Muscicana striata*), Haubenmeise (*Parus cristatus*), Haussperling (*Passer domesticus*), Hohltaube (*Columba oenas*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kohlmeise (*Parus major*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Tannenmeise (*Parus ater*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*), Weidenmeise (*Parus montanus*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☐ Anh. IV FFH-Richtlinie
☒ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☐ durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland | Einstufung des Erhaltungszustandes |
| <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg | <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend |
| | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Die in dieser Gruppe zusammengefassten Arten besitzen verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate. Allen Arten ist jedoch gemeinsam, dass sie Höhlen / Nischen in Gehölzen zur Nestanlage benötigen. Die meisten Arten nutzen ein System i.d.R. jährlich abwechselnder Höhlen / Nischen. Die Haubenmeise nutzt jedes Jahr eine neue Höhle. Der Schutz der Brutstätte nach § 44 BNatSchG für die Hohltaube erlischt nach Aufgabe des Reviers.

Die Brutzeit, bezogen auf den frühesten und spätesten artspezifischen Zeitraum beginnt bei diesen Arten Ende Februar (Buntspecht) und geht bis Anfang Oktober (Hohltaube) (MLUL [20]).

Von den Arten dieser Gruppe werden Buntspecht und Hohltaube in der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ als Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit eingestuft. Die anderen Arten sind gegenüber Lärm relativ unempfindlich.

Die Effektdistanzen der Arten variieren zwischen 500 m (Hohltaube) und 100 m. Der Großteil der Arten kann als vergleichsweise wenig störungsempfindlich eingestuft werden (BMVBS [6]).

Bis auf die Hohltaube zählen die genannten Vogelarten in BB zu den häufigen Brutvogelarten mit meist stabilen kurzfristigen Bestandstrend (letzte 24 Jahre). Bachstelze, Feldsperling und Weidenmeise verzeichnen einen moderaten Rückgang. Die Hohltaube zählt zu den mittelhäufigen Brutvögeln. Ihr Bestand nimmt moderat zu LfU [15]).

Vorkommen im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die genannten Arten wurden im UR durch Sicht oder nach Gehör nachgewiesen. Für die ungefährdeten Arten erfolgte keine Revierermittlung nach Südbeck. Sie wurden in unterschiedlicher Dichte erfasst. Blaumeise, Gartenbaumläufer, Haubenmeise, Kleiber und Kohlmeise wurden mit mehr als 50 Brutpaaren als häufigste der genannten Arten nachgewiesen.

Es wurden 2 durch den Buntspecht besetzte Höhlen im Bau Feld des Vorhabens erfasst. Eine befindet sich nord-östlich des AS Erkner und die zweite südlich der Löcknitz auf der östlichen Seite der A 10.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Entfällt, da Gilde

Ungefährdete Höhlen-/Nischenbrüter der Gehölzstrukturen

Bachstelze (*Motacilla alba*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Grauschnäpper (*Muscicana striata*), Haubenmeise (*Parus cristatus*), Haussperling (*Passer domesticus*), Hohltaube (*Columba oenas*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kohlmeise (*Parus major*), Sumpfmehse (*Parus palustris*), Tannenmeise (*Parus ater*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*), Weidenmeise (*Parus montanus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Im Baufeld des Vorhabens befinden sich mehrere Höhlenbäume, die potentiell durch die genannten Arten genutzt werden können. Nachgewiesen wurden zwei durch den Buntspecht besetzte Höhlen. Bei Einhaltung der Maßnahme 1 V_{ASB} werden keine besetzten Nester zerstört. Eine Verletzung und Tötung wird vermieden.

Ein besonderes Kollisionsrisiko der genannten Arten ist nicht gegeben.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der genannten Arten kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

In Hinblick auf die Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten der ungefährdeten, europäischen Vogelarten wird bezüglich der betriebsbedingten Störungen von einem Ausweichen der betroffenen Brutpaare ausgegangen. Die meisten der genannten Arten sind relativ unempfindlich gegenüber Beeinträchtigungen durch Straßenemissionen. Die betroffenen Lebensräume dieser ungefährdeten Arten sind im Untersuchungsraum und der umliegenden Landschaft weit verbreitet. Die betroffenen Vogelarten zählen zu den euryöken Vogelarten ohne weitergehende Habitatansprüche, sodass sie hinsichtlich der Wahl ihrer Brutplätze vergleichsweise flexibel sind. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für Vögel durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ungefährdete Höhlen-/Nischenbrüter der Gehölzstrukturen

Bachstelze (*Motacilla alba*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Grauschnäpper (*Muscicana striata*), Haubenmeise (*Parus cristatus*), Haussperling (*Passer domesticus*), Hohltaube (*Columba oenas*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kohlmeise (*Parus major*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Tannenmeise (*Parus ater*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*), Weidenmeise (*Parus montanus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es ist davon auszugehen, dass sich im Baufeld des Vorhabens Brutplätze der genannten Arten befinden. Die Baufeldräumung außerhalb der Kernbrutzeit der Artengruppe (vgl. 1 V_{ASB}) verhindert eine Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Da die genannten Arten ein System von i.d.R. jährlich abwechselnden Niststandorten nutzen, wird die Zerstörung einzelner Höhlen außerhalb der Brutzeit nicht als Tatverbotstatbestand gewertet (vgl. MLUL [20]). Es wurden nur 2 durch den Buntspecht besetzte Höhlen nachgewiesen.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Ungefährdete Bodenbrüter des Offenlandes

Fasan (*Phasianus colchicus*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☐ Anh. IV FFH-Richtlinie
☒ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☐ durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)

- ☐ Rote Liste Deutschland
☐ Rote Liste Brandenburg

Einstufung des Erhaltungszustandes

- ☐ FV günstig/hervorragend
☐ U1 ungünstig – unzureichend
☐ U2 ungünstig – schlecht

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Die in dieser Gruppe zusammengefassten Arten besitzen verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate. Allen Arten ist jedoch gemeinsam, dass sie ihre Nester überwiegend in dichter Grasvegetation am Boden anlegen.

Die Brutzeit, bezogen auf den frühesten und spätesten artspezifischen Zeitraum beginnt bei diesen Arten Anfang März (Schwarzkehlchen) und geht bis Ende Oktober (Schwarzkehlchen) (MLUL [20]).

Das Schwarzkehlchen wird in der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ als Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4) eingestuft. Der Fasan als Neozoon wird nicht erwähnt.

Die Effektdistanz beträgt für das Schwarzkehlchen 200 m (BMVBS [6]).

Die genannten Vogelarten zählen in BB zu den mittelhäufigen Brutvogelarten. Das Schwarzkehlchen weist eine starke Zunahme auf LfU [15]). Für den Fasan liegen keine Angaben vor.

Vorkommen im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Fasan konnte nur mit einem Brutpaar in den Spreewiesen erfasst werden. Eine Brut konnte nicht bestätigt werden.

Das Schwarzkehlchen wurde mit 5 – 8 Brutpaaren in den Spreewiesen gesichtet bzw. verhört. Es wurde auch im Eingriffsbereich erfasst.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Entfällt, da Gilde

Ungefährdete Bodenbrüter des Offenlandes

Fasan (*Phasianus colchicus*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da die genannten Arten jedes Jahr ein neues Nest bauen, ist nicht sicher auszuschließen, dass sie auch im Baufeld brüten. Das Schwarzkehlchen wurde auch im Eingriffsbereich erfasst. Durch die Bauzeitenregelung (1 V_{ASB}) lässt sich Töten oder Beschädigen von Brutvögeln wirksam verhindern, da in den Biotopen zu dieser Zeit keine besetzten Nester vorhanden sind.

Ein besonderes Kollisionsrisiko der genannten Arten ist nicht gegeben.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der genannten Arten kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

In Hinblick auf die Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten der genannten Arten wird bezüglich der betriebsbedingten Störungen von einem Ausweichen der betroffenen Brutpaare ausgegangen. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für Vögel durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Fortpflanzungsstätten der genannten Arten zerstört werden. Ganze Reviere werden nicht beeinträchtigt. Die Habitate der genannten Arten sind im UG weit verbreitet.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Ungefährdete Frei- und Bodenbrüter an Gewässern

Blessralle (*Fulica atra*), Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*), Graugans (*Anser anser*), Höckerschwan (*Cygnus olor*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Schellente (*Bucephala clangula*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Schutz- und Gefährdungsstatus

- ☐ Anh. IV FFH-Richtlinie
☒ europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL
☐ durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)

- ☐ Rote Liste Deutschland
☐ Rote Liste Brandenburg

Einstufung des Erhaltungszustandes

- ☐ FV günstig/hervorragend
☐ U1 ungünstig – unzureichend
☐ U2 ungünstig – schlecht

Bestandsdarstellung

Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB

Die in dieser Gruppe zusammengefassten Arten besitzen verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate. Allen Arten ist jedoch gemeinsam, dass sie im Röhricht an Gewässern brüten. Bis auf Höckerschwan und Schellente bauen die genannten Arten ihr Nest jährlich neu. Die zwei Ausnahmen nutzen ihren Brutstandort auch mehrmals. Der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach § 44 BNatSchG endet nach Aufgabe dieser.

Die Brutzeit, bezogen auf den frühesten und spätesten artspezifischen Zeitraum beginnt bei diesen Arten Ende Februar (Höckerschwan) und geht bis Ende September (Wasserralle) (MLUL [20]).

Bis auf die Wasserralle sind die genannten Arten dieser Gruppe alle gegenüber Lärm relativ unempfindlich. Die Wasserralle gehört zur Gruppe der Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2) (BMVBS [6]).

Die Effektdistanz von Blessralle, Graugans, Höckerschwan, Rohrammer, Schellente und Stockente beträgt 100 m, von Gebirgsstelze, Sumpf- und Teichrohrsänger beträgt die Effektdistanz 200 m und die Wasserralle weist eine Effektdistanz von 300 m auf (BMVBS [6]). Für die Wasserralle wird bei GASSNER et al. [9] eine Fluchtdistanz von 30 m genannt. Bis auf die Wasserralle können die genannten Arten als vergleichsweise wenig störungsempfindlich eingestuft werden.

Blessralle, Graugans, Rohrammer sowie Sumpf- und Teichrohrsänger und Stockente zählen in BB zu den häufigen, Höckerschwan, Schellente und Wasserralle zu den mittelhäufigen und die Gebirgsstelze zu den seltenen Brutvogelarten. Rohrammer und Sumpfrohrsänger weisen in den letzten 24 Jahren einen starken Bestandsrückgang auf, Blessralle und Stockente einen moderaten Rückgang. Der Bestand für Höckerschwan, Teichrohrsänger und Wasserralle ist stabil. Graugans und Schellente weisen sogar einen stark zunehmenden Bestandstrend auf LfU [15]).

Vorkommen im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die genannten Arten kommen im UR in unterschiedlicher Häufigkeit vor. Folgende Nachweise wurden erfasst:

Blessralle: 2 BP am Heidereutersee, 1 BP am Priestersee (BP – Brutpaar)
 Gebirgsstelze: 3 – 4 BP an der Löcknitz und Alten Löcknitz
 Graugans: 2 BP in den Spreewiesen
 Höckerschwan: keine Nester
 Rohrammer: wahrscheinlicher Brutvogel in den Spreewiesen
 Schellente: je 1 BP am Priestersee und an der Spree
 Stockente: 5 bis 10 BP an allen Gewässern
 Sumpfrohrsänger wahrscheinlicher Brutvogel an der Spree
 Teichrohrsänger: 4 – 5 BP am Heidereutersee, Spree, Spreewiesen, Regenrückhaltebecken
 Wasserralle: wahrscheinlicher Brutvogel an der Spree

Ungefährdete Frei- und Bodenbrüter an Gewässern

Blessralle (*Fulica atra*), Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*), Graugans (*Anser anser*), Höckerschwan (*Cygnus olor*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Schellente (*Bucephala clangula*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen

Entfällt, da Gilde

Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG

Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- 1 V_{ASB} – Zeitliche Beschränkung der Baufeldfreimachung

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

In Eingriffsbereichs des Vorhabens befindet sich das Regenrückhaltebecken, an dem der Teichrohrsänger nachgewiesen wurde. Auch Nachweise der Gebirgsstelze an der Löcknitz befinden sich im Eingriffsbereich des Vorhabens. Durch die Bauzeitenregelung (1 V_{ASB}) lässt sich Töten oder Beschädigen von Brutvögeln wirksam verhindern, da in den Biotopen zu dieser Zeit keine besetzten Nester vorhanden sind.

Die Revierbesetzung und der Beginn des Nestbaus können bei einigen Arten bereits früher als die Kernzeit der Brut- und Aufzuchtzeit beginnen (vgl. Bestandsdarstellung). Die für den Erhalt der Populationen wichtige Kernzeit der Brut- und Aufzuchtzeit dauert für die festgestellten Arten von Mitte März bis September. Vereinzelte Verluste von ungewöhnlich frühen Gelegen erreichen allenfalls das Maß des allgemeinen Lebensrisikos und führen in der Regel zu Zweitbruten, die den Reproduktionserfolg und damit den Erhaltungszustand der lokalen Population sichern.

Ein besonderes Kollisionsrisiko der genannten Arten ist nicht gegeben.

Eine genaue Beschreibung der Maßnahme ist in der vorliegenden Unterlage Kapitel 5.1 und in U 9.3 zu finden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der genannten Arten kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

In Hinblick auf die Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten der ungefährdeten, europäischen Vogelarten wird bezüglich der betriebsbedingten Störungen von einem Ausweichen der betroffenen Brutpaare ausgegangen. Die meisten der genannten Arten sind relativ unempfindlich gegenüber Beeinträchtigungen durch Straßenemissionen. Die betroffenen Lebensräume dieser ungefährdeten Arten sind im Untersuchungsraum und der umliegenden Landschaft weit verbreitet. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für Vögel durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ungefährdete Frei- und Bodenbrüter an Gewässern

Blessralle (*Fulica atra*), Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*), Graugans (*Anser anser*), Höckerschwan (*Cygnus olor*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Schellente (*Bucephala clangula*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es ist davon auszugehen, dass sich im Baufeld des Vorhabens Brutplätze der ungefährdeten, europäischen Brutvogelarten befinden können. Die Baufeldräumung außerhalb der Kernbrutzeit der Artengruppe (vgl. 1 V_{ASB}) verhindert eine Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Ganze Habitate / Reviere werden nicht beschädigt. Der Schutz der Fortpflanzungsstätten erlischt bis auf die für Höckerschwan und Schellente nach der Brutzeit.

Für den Höckerschwan wurden keine Nester im Eingriffsbereich des Vorhabens erfasst.

Auch die Reviermittelpunkte der Schellente befinden sich nicht im Baufeld. Eine Beschädigung ist nicht zu konstatieren.

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)

Ungefährdete Gebäudebrüter Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>), Straßentaube (<i>Columba livia</i>)	
Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anh. IV FFH-Richtlinie <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart gemäß Art. 1 VSchRL <input type="checkbox"/> durch RechtsV nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art (hier streng gesch. nach BArtSchV)	
<input type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input type="checkbox"/> Rote Liste Brandenburg	Einstufung des Erhaltungszustandes <input type="checkbox"/> FV günstig/hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bestandsdarstellung	
<p>Kurzbeschreibung Biologie/Verbreitung in BB</p> <p>Die drei Arten besitzen verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate. Allen Arten ist jedoch gemeinsam, dass sie an Gebäuden in Siedlungen oder auch an Brückenbauwerken brüten. Alle Arten nutzen ihre Nester mehrmals (MLUL [20]).</p> <p>Die Brutzeit des Hausrotschwanzes beginnt Mitte März und endet Anfang September. Die Rauchschwalbe brütet von Anfang April bis Anfang Oktober (MLUL [20]). Die Brutzeit der Straßentaube wird von März bis August oder bis in den Oktober angegeben, jedoch sind Bruten im Herbst und Winter nicht ungewöhnlich (wikipedia).</p> <p>Der Hausrotschwanz gehört gemäß Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ zur Gruppe der Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die Rauchschwalbe gehört zur Gruppe der Brutvögel, die kein artspezifisches Abstandsverhalten zu Straßen aufweisen (Gruppe 5). Die Effektdistanz aller Arten beträgt 100 m (BMVBS [6]). Sie können als vergleichsweise wenig störungsempfindlich eingestuft werden. Angaben zur Straßentaube sind nicht aufgeführt.</p> <p>Hausrotschwanz und Rauchschwalbe zählen in BB zu den häufigen Brutvogelarten. Die Rauchschwalbe weist einen stabilen kurzfristigen Bestandstrend (letzte 24 Jahre) auf, der Hausrotschwanz einen moderaten Rückgang. Die Straßentaube ist in Brandenburg ein mittelhäufiger Brutvogel. Angaben zum Bestandstrend liegen nicht vor LfU [15]).</p>	
Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Folgende Nachweise liegen vor: Hausrotschwanz: 15 – 20 Brutpaare überall in den Siedlungen, v. a. im Gewerbegebiet Rauchschwalbe: kleine Brutkolonie an den Löcknitzbrücken Straßentaube: 2 – 3 Brutpaare an den Löcknitzbrücken. Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population anhand der Kriterien Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen Entfällt, da Gilde	
Prognose und Bewertung der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 BNatSchG	
Prognose und Bewertung des Tötungsverbotes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • 2 V_{ASB} - Zeitliche Beschränkung und Festlegungen zum zeitlichen Ablauf der Brückenabrisse • 3 V_{ASB} - Kontrolle der Bauwerke hinsichtlich des Vorkommens von Fledermausquartieren und Niststätten für Vögel 	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	

Ungefährdete Gebäudebrüter

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), Straßentaube (*Columba livia*)

Im Baufeld befinden sich keine Fortpflanzungsstätten des Hausrotschwanzes. Eine Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungsstätten des Hausrotschwanzes kann somit ausgeschlossen werden. Rauchschwalbe und Straßentaube haben ihre Fortpflanzungsstätten in den Löcknitzbrücken (Alte Löcknitz und Löcknitz). Zur Vermeidung des Tatbestandes sind die Maßnahmen 2 und 3 V_{ASB} durchzuführen.

Ein besonderes Kollisionsrisiko der genannten Arten ist nicht gegeben.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Störungstatbestände gem. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG

Ein erhebliches Stören während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit der genannten Arten kann durch bau- und betriebsbedingte Emissionen verursacht werden.

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☒ Die Störungen führen zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Die drei Arten sind relativ unempfindlich gegenüber Beeinträchtigungen durch Straßenemissionen. Die Verkehrsmenge im Bestand wird mit über 50.000 Kfz/24h angegeben. Sie liegt damit in der höchsten Klasse der Verkehrsmenge. Eine weitere Abnahme der Habitateignung für Vögel durch den Verkehr ist nicht zu erwarten (BMVBS [6]).

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Prognose und Bewertung der Schädigungstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{ASB})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die Nistplätze des Hausrotschwanzes befinden sich an Gebäuden im Gewerbegebiet und werden durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt. Rauchschwalbe und Straßentaube brüten unter den Löcknitzbrücken. Da der Brückenabriss nur teilweise, pro Richtungsfahrbahn erfolgt, steht die Teilbrücke als Fortpflanzungsstätte weiterhin zu Verfügung. Der Abriss der Brückenteile erfolgt gemäß Maßnahme 2 V_{ASB} im Winterhalbjahr (außerhalb der Brutperiode).

Eine Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch erhebliche Störungen wird nicht prognostiziert (vgl. Verbotstatbestand „erhebliche Störung“).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Zusammenfassende Feststellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG:

☐ treffen zu (Darlegung der Gründe für eine Ausnahme erforderlich)

☒ treffen nicht zu (artenschutzrechtliche Prüfung endet hiermit)